

## Neue Arten und Varietäten von Lepidopteren des paläarktischen Faunengebiets,

beschrieben von Dr. O. Staudinger.

**Papilio Alexanor L. var. Maccabaeus Stgr.** Aus der Umgebung Jerusalems erhielt ich durch Herrn Paulus eine kleine Anzahl von Pap. Alexanor, die von den typischen südfranzösischen ziemlich verschieden sind und die ich als var. Maccabaeus hier kurz beschreiben will. Nach einem grossen Weibchen aus dem südöstlichen Caucasus hat Romanoff in den Mémoires I p. 41, Pl. V Fig. 1 eine var. *Orientalis* aufgestellt, zu der ich diese Palästina-Stücke ziehen würde, wenn nicht mehrere wesentliche Unterschiede davon vorhanden wären. Die var. Maccabaeus ändern zunächst in der Grösse sehr ab; die mir vorliegenden von 55–72 mm. Ferner haben sie meist eine breite schwarze Basalbinde der Vdfl., breiter als bei typischen Alexanor, während dieselbe bei dem var. *Orientalis*-Original auffallend schmal ist. Auch auf den Htfln. ist die Basalbinde bei v. Maccabaeus weit breiter als bei v. *Orientalis* und der Stammform. Die schwarze fleckenartige Binde am Schluss der Mittelzelle, so wie die Querbinde vor dem Aussenrande ist wie bei var. *Orientalis* mehr oder weniger blau bestäubt, was bei typischen Alexanor nicht vorkommt. Auf den Htfln. ist die vor dem Aussenrande verlaufende schwarze, blau bestäubte Querbinde im unteren Theil ebenso auffallend verbreitert wie bei der var. *Orientalis*, während der obere Theil kaum breiter als bei typischen Alexanor ist. Bei einigen Stücken ist die gelbe Grundfarbe oberhalb des Analuges und der unteren Verbreiterung der Aussenbinde mehr oder minder orangefarben angefliegen, und bei einem ♀ ist die fast blassgelbe Grundfärbung tief chromgelb. Der Aussenrand ist sehr stark gezackt, bei den mir vorliegenden Maccabaeus-♀♀ stärker als bei dem abgebildeten v. *Orientalis*-♀.

Zwei grosse Weibchen aus Lederer's Sammlung, das eine aus Brussa, das andere aus Magnesia, stimmen so ziemlich mit

dem var. *Orientalis*-Original überein, während ein kleines von mir bei Amasia gefangenes ♀ nur sehr wenig von südfranzösischen Stücken verschieden ist. Ein Männchen aus Centralasien (Namangan) kommt der var. *Maccabaens* sehr nahe, hat aber auf den Htfln. eine im oberen Theil sehr viel breitere Aussenbinde. Die griechischen Stücke von P. Alexanor nähern sich durch ihre breiten schwarzen Binden, die fast breiter als bei *Maccabaens* sind, sehr dieser Form, doch ist bei ihnen das untere Ende der Aussenbinde der Htfl. lange nicht so stark verbreitert, sondern fast ebenso wie bei typischen *Alexanor*. So scheint diese Art an allen weit von einander gelegenen Lokalitäten etwas abzuändern, und erst eine grössere Anzahl Stücke der einzelnen Lokalitäten kann Aufschluss über ihre konstanten Verschiedenheiten geben.

**Doritis Apollinus** Herbst var. **Apollinaris** Stgr., var. **Bellargus** Stgr. und ab. **Rubra** Stgr. Diese in ganz Kleinasien, in Mesopotamien und Syrien vorkommende Art ändert auch ziemlich stark an manchen Lokalitäten ab, so dass Namen dafür gegeben werden können. Als var. *Apollinaris* beschreibe ich eine in Anzahl von Dr. Plason erhaltene *kleine blassere Lokalform*, die bei Goman Otta im nordöstlichen Kleinasien etwa 1500 Meter hoch gefangen wurde. Die Stücke ändern von 38—47 mm in der Flügelspannung ab, während typische *Apollinus* mindestens 50 im Durchschnitt messen; ich besitze solche bis 60 mm von Brussa, aber auch ein Zwerg-Männchen von Smyrna, das nur 38 mm gross ist. Die var. *Apollinaris* ist aber weit *weniger stark gezeichnet*, der dunkle Aussenrand der Htfl. weit schmaler, die Augenflecken vor demselben sind kleiner, nur wenig roth begrenzt. Beim ♂ sind die Htfl. gar nicht, beim ♀ sind sie weit weniger schwärzlich bestreut als bei dem Weibchen aller anderer Lokalitäten; der gewöhnlich mehr oder minder hier auftretende röthliche Anflug fehlt ganz. Auch die Vorderflügel sind in beiden Geschlechtern weniger schwarz bestreut, nur bei einigen ♀♀ treten ganz schwache Spuren von Roth auf. Einige Männchen haben eine licht ockergelbe, statt weissliche Grundfärbung, wie sie ähnlich auch zuweilen bei typischen *Apollinus* auftritt. Schon in Amasia bemerkte ich, dass die auf den Hochebenen dort später fliegenden *Apollinus* kleiner und blasser waren, als die (etwa 500 Meter niedriger) in den Thälern am Fluss fliegenden Stücke; diese var. *Apollinaris* ist die am meisten abweichende Höhenform von *Apollinus*.

Einen grossen Gegensatz dazu bildet die var. *Bellargus*, die wir in ziemlicher Anzahl aus Puppen erzogen, welche von Kessab aus dem südlichen Antiochien stammten. Die Stücke messen 50—58 mm und zeichnen sich besonders durch einen sehr *breiten schwarzen Aussenrand* der *Htfl.* aus, in dem grosse, meist stark blau gekernte Augenflecken stehen, die nach innen stark roth begrenzt sind. Besonders bei den ♀♀ treten diese rothen Flecken sehr stark auf und die oberen fliessen zuweilen zusammen. Auch sind sie stets noch mehr oder weniger breit schwarz nach innen begrenzt, was bei typischen Apollinus gar nicht oder doch nur verschwindend wenig der Fall ist. Der übrige innere Theil der *Htfl.* ist bei den ♀♀ gelblich, sehr wenig schwarz bestreut und niemals mit röthlichem Anflug. Die *Vdfl.* sind stark schwarz gezeichnet, besonders treten vor dem Aussenrande die schwarzen Flecke meist sehr deutlich und scharf hervor, ebenso die rothen Flecken vor demselben. Die etwas kleineren Stücke aus Palästina bilden einen Uebergang zu dieser schönen var. *Bellargus* und sind als Unterform etwa noch dazu zu rechnen, da sie einen etwas weniger breiten Aussenrand der *Htfl.* haben. Zuweilen scheint diese *Bellargus* auch als Aberration an anderen Lokalitäten vorzukommen, so besitze ich ein ♂ aus dem Taurus, das einen ebenso breiten schwarzen Aussenrand hat.

Als ab. *Rubra* versandten wir Weibchen von Apollinus deren innerer Theil der *Htfl.* vorwiegend roth gefärbt ist, ganz ähulich wie bei Herrich-Schäffer's Fig. 255. Wir erzogen diese prachtvolle Aberration in kleiner Anzahl ausschliesslich aus Puppen, die uns mein lieber Freund Manissadjian von Aintab aus dem südlichen Kleinasien (etwas nördlich von Antiochien gelegen) sandte. Die meisten Weibchen von dort waren von gewöhnlichen wenig verschieden; es kamen natürlich alle Uebergänge bis zur typischen ab. *Rubra* vor, bei der die Mittelzelle fast ganz roth ausgefüllt und der Theil dahinter mehr oder weniger roth angefliegen ist. Die Grundfärbung dieser ab. *Rubra*-Weibchen ist mehr oder minder ockergelb, die *Vdfl.* zeigen auch ziemlich starke rothe Flecken, sind aber durchaus nicht so dunkel, vorherrschend schwarz wie bei Herrich-Schäffer's Fig. 255. Aehnliche Stücke finden sich in alten Sammlungen vor und stammen wohl alle von Kindermann, wahrscheinlich aus Syrien. Stücke, die ich in Anzahl von Beirut erhielt, waren gewöhnlichen fast gleich; ebenso sind die Männchen und die meisten Weibchen von

Aintab) nur wenig, durch etwas stärkere rothe Flecken etc von solchen verschieden.

Herbst, der zuerst diese Art Apollinus benannte, bildet sie, ausserordentlich schlecht, nach Stücken von Smyrna ab, und müssen die Stücke von dieser Lokalität und dem ganzen westlichen Kleinasien, von Brussa (oder dem Bosphorus) bis zum Taurus hinab für die typische Form gelten. In Griechenland und Sicilien kommt diese Art, wie Herbst es angiebt, bestimmt nicht vor, dahingegen soll sie in einzelnen Stücken bei Constantinopel am Bosphorus gefangen sein. Ich bemerkte auf der europäischen Seite des Bosphorus nicht die Futterpflanze (Aristolochia), doch machte ich nur eine Exkursion daselbst; wahrscheinlich sind die von einem Franzosen hier gefangenen Stücke von der asiatischen Seite über den öfters schmalen Bosphorus herübergeflogen oder herübergeweht. Alle anderen in meinem Catalog citirten meist guten Abbildungen gehören typischen Stücken an. Dass die Stücke von Amasia eigentlich nicht zu diesen gehören, sondern eine kleine Untervarietät bilden, die sich besonders durch einen schwarzen Fleck am Ende der Mittelzelle der Htfl. unterscheidet, habe ich bereits in meiner Lepidopteren-Fauna Kleasiens erwähnt.

**Anthocharis Charlonia** Donz. var. **Mesopotamica** Stgr. und var. **Transcaspica** Stgr. Arth. Charlonia wurde von Donzel nach wahrscheinlich nur einem abgeflogenen Stücke von Msila in Algerien beschrieben. Wahrscheinlich kann die später von Lucas aus Algerien beschriebene Art. **Levaillantii** nun als Synonym dazu gezogen werden, trotz aller Mühe, die Lucas sich giebt, sie als gute Art davon zu trennen. Ich erhielt diese Art in grösserer Anzahl aus Algerien, fing sie auch selbst dort (Biskra), es ändert dieselbe ziemlich stark ab. Ich besitze Stücke bei denen der schwarze Apicaltheil der Vdfl. fast völlig ungefleckt ist, andere wo er eine vollständige gelbe Fleckbinde führt, die bei einem ♀ sogar sehr breit wird. Ebenso zeigt die Unterseite der Htfl. ausser den stets vorhandenen 3—4 weisslichen Fleckchen oder Strichelchen am Vorderrande, bei einigen Stücken nur noch ein weisses Fleckchen am Ende der Mittelzelle, während gewöhnlich noch zwei andere unterhalb derselben stehen. Dass die Unterseite bei Charlonia weit lichter „jaune pâle“ sein soll, während sie bei Levaillantii „noirâtre, fortement sablée d’atomes d’un vert foncé“ von Lucas genannt wird, scheint mir noch der wesentlichste Unterschied zu sein. Aber vielleicht rührt die hellere Färbung der Charlonia daher, dass dies Stück stark abgeflogen

war; vielleicht mag es aber einer zweiten (späteren) Generation angehören, die stets etwas lichter gefärbt ist. Bei meinen vielen Algier-Stücken sind nur wenige frische auf der Unterseite der Htfl. ganz unwesentlich lichter grün; die meisten sind hier dunkel graugrün, Dahingegen sehen die abgeflogenen Stücke hier oft wesentlich heller, wenn auch nicht gelb, aus.

Freyer beschreibt später nach einem von Kiudermann eingesandten, sicher aus dem südlichen Kleinasien (Mersin) oder aus Antiochien stammenden ♂ seine *Penia*, die der *Charlonia-Levaillanti* so ähnlich sieht, dass ich sie als Synonym dazu zog. Der Name muss aber jedenfalls für die kleinasiatische Lokalform beibehalten werden und zwar für solche Stücke, die eine grüne Unterseite der Htfl haben und die zweifellos der ersten Generation angehören. Die Oberseite ist blassgelb, weit blasser als bei der Algier-Form, von der sie sich besonders noch dadurch unterscheidet, dass auf der Unterseite der Vdfl. am Schluss der Mittelzelle kein scharfer schwarzer Flecken, sondern ein verloschener grüngrauer steht. Dass der schwarze Apicaltheil der Vdfl. ungefleckt ist, ist ebenso unwesentlich, als dass die Unterseite der Htfl. nur in der Mitte ein kleines weisses Fleckchen zeigt. Unter einer grösseren Anzahl von Stücken dieser Art, die Manissadjian bei Malatia, im südöstlichen Kleinasien fand, war nur ein am 21. Mai gefangenes ♂, das eine grüne Unterseite wie *Penia* zeigt, auch eine blassgelbere Oberseite hat, und das ich für ein verspätetes Stück der ersten Generation halte. Alle anderen von Ende Mai bis Ende Juni gefangenen Stücke haben eine weit *stärker gelb gefärbte Oberseite*, besonders lebhaft citronengelbe Htfl. und eine *weit lichtere, gelbliche, graugrün gemischte Unterseite* der Htfl. sowie des Apicaltheils der Vdfl. Nur bei wenigen Stücken ist letzterer auf der Oberseite ganz schwarz (wie bei dem Bilde von *Penia*), meist zieht eine oft sehr verloschene gelbliche Binde durch denselben. Auf der Unterseite der Htfl. steht stets in der Mitte ein kleines rundes weissliches Fleckchen; mehrere solche (meist 3) stehen am Vorderrande. In der Grösse ändern diese gelben Malatia-Stücke, die ich var. **Mesopotamica** nenne, von 29-40 mm. ab; das kleinste, etwas abgeflogene ♂, das auf der Unterseite etwas dunkler ist, bildet eine Art Uebergang zu der var. *Penia* und gehört vielleicht auch der ersten Generation an. Später erhielt ich durch die Sammler von Manissadjian diese var. *Mesopotamica* auch in ziemlicher Anzahl von Hadjin und Eibes aus dem Anti-Taurus, wo sie im Juni bis Anfang Juli gefangen wurden. Diese Stücke

stimmen theilweise ganz mit denen von *Malatia* überein, zum Theil haben sie einen weniger schwarzen, grüngrau angeflogenen Apicaltheil der Vdfl. mit breiter gelblicher Binde in demselben. Auch wird der verdunkelte graue Flecken am Ende der Mittelzelle auf der Unterseite der Vdfl. bei einigen ♂♂ fast rudimentär, während er bei einem Pärchen schwärzlich gefärbt ist, wenn auch nicht annähernd so scharf schwarz, wie bei *Levaillantii* und der nächsten Lokalform.

Diese, welche ich var. **Transcaspica** nenne, wurde von meinem Freunde Christoph besonders bei Krasnowodsk, aber auch sonst im Achal Tekke-Gebiet sowie in Nord-Persien bei Schahrud gefangen. Er führt sie in seinen verschiedenen Arbeiten ohne weitere Bemerkung als *Charlonia* Donz. auf, von der sie aber sehr viel verschiedener als alle oben erwähnten Formen ist. Diese var. *Transcaspica* sind nämlich zum grössten Theil auf der *Oberseite weiss* wie die meisten anderen *Anthocharis*-Arten, nur ein Theil der bei Krasnowodsk gefangenen Stücke ist auf den Vdfln. wenig, auf den Htfln. ziemlich stark gelb angeflogen; aber auch dies Gelb ist lange nicht so grell wie bei *Levaillantii* und var. *Mesopotamica*; selbst nicht so wie bei *Penia*. Wahrscheinlich gehören diese gelblichen v. *Transcaspica* einer zweiten Generation an, da sie alle etwas später im Mai gefangen sind, während die weissen im April gefangen wurden. Der schwarze Apicaltheil zieht sich nicht selten am Aussenrande bis fast zum Innenrande hin, er ist zuweilen durch eine weisse Fleckbinde ganz getheilt, zuweilen bleibt er fast ganz dunkel. Auf der Unterseite hat v. *Transcaspica* einen scharf schwarzen Flecken am Ende der Mittelzelle der Vdfl., wie die Algier-Art und unterscheidet sie sich schon hierdurch allein sofort von *Penia* und var. *Mesopotamica*. Dieser schwarze Flecken ist in der Mitte meist sehr deutlich weiss gekernt, was niemals bei den *Charlonia*-*Levaillantii* aus Nord-Afrika der Fall ist. Die Unterseite der Htfl. ist bei den auf der Oberseite weissen Krasnowodsk-Stücken weit dunkler grüngrau als bei den anderen, und dies ist ein sicherer Beweis, dass sie der ersten Generation angehören. Bei den anderen ist sie lichter, mehr gelblich gemischt, aber lange nicht so licht, wie bei der var. *Mesopotamica*. Man könnte daher nach Analogie der v. *Penia* und v. *Mesopotamica* etc. hier auch zwei Namen für die beiden verschiedenen Generationen geben, doch unterlasse ich dies, da ich zu wenig Material (jetzt nur 3 Stücke) aus Nordpersien habe, wo vielleicht die gelbe zweite Generation gar nicht vorkommt.

**Colias Wiskotti** Stgr. var. (ab.?) **Aurantiaca** Stgr. Die Colias-Arten ändern fast alle mehr oder weniger ab, nicht nur an den verschiedenen Lokalitäten als Lokalformen, sondern sie zeigen auch an derselben Lokalität oft sehr auffällende Aberrationen, sowie Uebergänge zu anderen Lokalvarietäten. Es ist daher schwer oder oft unmöglich, letztere genau festzustellen, besonders wenn man nicht genau weiss, wo die Stücke gefangen sind, da in demselben Lande oder Gebirge je nach Höhenlage etc. verschiedene Lokalformen auftreten können.

Ebenso kann man nach wenigen Stücken oder gar nur einem hier nicht wissen, ob man eine konstante Lokalform, zufällige Aberration oder gar eine verschiedene Art vor sich hat. Es ist daher wohl zu entschuldigen, dass ich bei meiner Beschreibung der Wiskotti ein einzelnes damit zusammen gefangenes sehr grosses ♀ der damals ganz unbekanntem prächtigen Col. Christophi Grum Gr. als eine wunderbare Aberration davon ansah, was freilich später, nachdem Col. Christophi in grösserer Anzahl und beiden Geschlechtern (aber stets in kleineren Stücken) vorlag, Verwunderung erregen konnte.

Es wurden bisher zwei Lokalformen der Col. Wiskotti von Grum Gischimailo beschrieben, var. **Separata** Mémoires Roman. IV p. 349, Pl. IV, Fig. 3a, b und var. **Chrysoptera** l. c. p. 351 (und vorher in den Hor. Soc. Ent. Ross. 1888 p. 305). Die erstere, v. Separata, unterscheidet sich von der Stammform im männlichen Geschlecht besonders dadurch, dass sie einen schmälern schwarzen Aussenrand hat, der meist stark durch die gelben Rippen durchbrochen wird. In Folge des schmälern Aussenrandes ist der grössere Theil der Vdfl. gelb, mehr oder weniger orange angefliegen. Wir erhielten solche Männchen in grosser Anzahl aus dem Alai und Transalai. Die ♀♀ dieser Form sind nach dem Autor vorherrschend weiss, aber mit weisslichgelbem, nicht orangefarbenem Mittelflecke der Htfl., wie ihn meine ab. **Leuca** zeigt. Die gelbe oder matt besser orangefarbene Form des ♀ ist weit seltener, und besitze ich nur ein solches gelbes ♀ vom Transalai. Die von mir als Wiskotti beschriebenen 3 Stücke vom Alai (1 ♂ und 2 weisse ♀♀) gehören zu der später aufgestellten var. Separata, von der ich aus dem Transalai unter vielen Stücken ein winzig kleines ♂ erhielt, das kaum 35 mm. gross ist. Bei manchen Männchen ist der Aussenrand der Vdfl. nur sehr undeutlich oder theilweise gar nicht von gelben Rippen durchschnitten, während dies bei einigen meiner typischen Wiskotti-♂♂ aus der Prov. Samarkand ziemlich stark der Fall ist.

Die var. **Chrysoptera**, wie ich solche durch Tancré in einer Anzahl von Stücken erhielt, die in den südwestlich von Issyk Kul gelegenen Gebirgen von Rückbeil gefangen wurden, ist die auffallendste Lokalform der *Col. Wiskotti*. Der schwarze Aussenrand ist etwa ebenso schmal wie bei der var. *Separata*, aber gar nicht, oder selten im Apex vor den Rippen gelb durchschnitten: bei den ♀♀ bleibt er auch fast ganz schwarz, nur bei einem zeigt er auf den Vdfln. ganz verloschene lichte Fleckchen. Beide Geschlechter sind fast gleich hoch orangeroth gefärbt, ganz verschieden von typischen *Wiskotti* und der var. *Separata*. Im Uebrigen verweise ich auf die Beschreibung des Autors dieser var. *Chrysoptera*, dessen Originale etwas verschieden von den mir vorliegenden, weit ausgeprägteren Rückbeil'schen Stücken zu sein scheinen. Ueber die Form **Leucothema** Grmn Gr., die derselbe nach zwei von einander ziemlich verschiedenen ♀♀ aufstellt, und es sogar möglich hält, dass diese einer anderen Art angehören, kann ich weiter nichts sagen. Ich halte es für unmöglich, nach zwei oder selbst mehr ♀♀ allein in dieser schwierigen Gattung irgend ein richtiges Urtheil fällen zu können.

Als var. oder ab. **Aurantiaca** beschreibe ich eine Form die ich in Anzahl aus dem Transalai- und Kara Sagin-Gebirge durch Maurer erhielt und die sich nur im männlichen Geschlecht scharf trennen lässt. Sie hat hier, wie beide vorhergehenden Varietäten einen schmäleren schwarzen Aussenrand, der meist auch durch gelbe Rippen zerschnitten wird. Die *Vfl.* sind ganz orangegeß gefärbt, wodurch sich *Aurantiaca* sofort von der ihr ziemlich ähnlichen var. *Separata* unterscheidet, wo sie vorwiegend schwefelgelb (nach dem Autor „toute jaune“), nur nach aussen meist mehr oder weniger orangefarben angefliegen sind. Ob diese var. *Aurantiaca* an einer anderen Lokalität, wie die *Separata* gefangen wurde, oder ob sie mit ihnen zusammen fliegen, weiss ich nicht. Die mit ihnen zusammen erhaltenen ♀♀ sind alle orangefarben, unter sich ziemlich abändernd und von den typischen *Wiskotti*-♀♀ wenig, besonders durch eine grünlichere Unterseite verschieden. Sie gehen theilweise so in die ♀♀ der nächsten Form (v. *Sagina*) über, dass keine genaue Grenze zu ziehen ist. Von Kara Sagin erhielten wir mit der vorigen Form zusammen eine Anzahl von *Colias Wiskotti*, deren ♀♀ zum Theil recht auffallend von meinen typischen Stücken verschieden sind, während die wenigen meist etwas geflogenen ♀♀ den typischen Samarkand-Männchen fast gleich kommen. Sie haben wie diese sehr breite schwarze

Aussenränder und eine grünliche meist etwas orangefarben angeflogene Grundfärbung. Auf der Unterseite führen fast alle 3 schwarze Flecken auf den Vdfln., ein ♂ zeigt sogar vor dem Aussenrande der Htfl. eine Reihe (5) dunkler Fleckchen. Wir versandten diese Form als var. **Sagina** und ist sie als solche nach einem Pärchen von Austaut im Naturaliste vom 15. April 1891 p. 99 bereits beschrieben. Da Austaut keine typischen Wiskotti-♂♂ kannte, schien ihm das Sagina-♂ sehr auffallend davon verschieden. Er hat aber als Wiskotti-♂ die var. *Separata* vor sich gehabt, die freilich von dem typischen Wiskotti-♂ sehr verschieden ist. Als Sagina-♀ beschreibt er ein grünliches, etwas gelb angeflogenes Stück, das in der That eins der typischen Weiber dieser Form ist. Ich besitze sie ganz grüngrau, etwa von der Färbung eines lichten Col. *Sagartia*-♂, und dann mehr oder weniger orangefarben angeflogen, bis die Stücke endlich ganz orangefarben werden. Sie unterscheiden sich dann sehr wenig von typischen Wiskotti, sind aber durchschnittlich etwas kleiner und auf der Unterseite grünlicher gefärbt. Ich stelle diese unter sich ziemlich abweichenden orangegebelben ♀♀ vor der Hand zur var. *Aurantiaca*, von der wir eine grössere Anzahl ♂♂ mit ihnen zusammen von Kara Sagin erhielten. Schliesslich bemerke ich noch, dass ich die weisse Form des Col. Wiskotti-♀ nach zwei mir damals vorliegenden Stücken als ab. **Leuca** benannte, von denen das eine von Alai zu der späteren var. *Separata* zu ziehen ist.

**Laeosopis Roboris** Esp. var. **Lusitanica** Stgr. Die portugiesischen Stücke dieser Art unterscheiden sich auf der Unterseite so wesentlich von den typischen südfranzösischen, dass sie als var. *Lusitanica* einen Namen führen können. Ihre Unterseite ist statt rein aschgrau, gelb oder *ockerfarben grau*, besonders führen sie vor den *Aussenrändern* breite *rothbraune Binden*, vor denen die schwarzen, weiss begrenzten Fleckchen sehr klein werden oder theilweise verschwinden. Ich fing ein solches ♂ am 6. Juni (84) bei Lissabon und besitze noch ein anderes Stück von dort; Herr Max Korb fand diese var. *Lusitanica* in Anzahl und in sehr typischen Stücken in Algarbien im südlichsten Portugal. Stücke, die ich in Anzahl bei San Ildefonso in Castilien fing und erzog, bilden theilweise Uebergänge zu dieser Form, während solche von Granada fast eine lichter graue Unterseite und noch weniger rothbraune Färbung vor dem Aussenrande zeigen als die südfranzösischen. Dass *Roboris* Esp. (die der Autor irrthümlich als bei Frankfurt a. M. gefunden angiebt) nicht bei Thecla

stehen bleiben kann, sondern in die von Rambur dafür gebildete Gattung *Laeosopis* gesetzt werden muss, darüber habe ich mich kürzlich in der Stettiner ent. Zeitung ausgesprochen.

**Thestor Romanovi** Christ. var. **Maculifera** Stgr. Eine Anzahl frischer Stücke dieser schönen Art, die meist Anfang Mai bei Mardin in Mesopotamien gefangen wurden, weichen ziemlich von der typischen Form aus dem südöstlichen Caucasus ab. Die Weibchen zeigen statt der 2—3 rothgelben Fleckchen auf der Unterseite der Htfl. deren eine ganze Reihe im Aussentheil, nicht selten stehen auch noch einige solche Fleckchen im Basaltheil, sowie dicht vor dem Aussenrande. Auch bei den ♂♂ treten diese Fleckchen nicht selten, wenn auch nur in geringer Anzahl und verloschener auf; bei manchen Stücken fehlen sie ganz. Auf der Oberseite tritt die rothbraune Färbung bei dieser var. *Maculifera* meist grösser auf, besonders der rothbraune Analflecken der Htfl. Bei den ♀♀ geht die rothbraune Färbung auf den Vdfln. mehr oder minder gezackt in den schwarzen Aussenrand hinein, in ein paar Fällen durchbricht sie denselben bis zu den Fransen. Bei den typischen *Romanovi*-♀♀ ist hier die schwachgebogene Begrenzung fast glatt, höchstens leicht gewellt zu nennen. Ein allerdings ziemlich abgeflogenes ♀ hat statt der schönen blaugrünen Unterseite der Htfl. eine ganz dunkle schwärzliche und theilweise etwas grün angeflogene, auf der die rothen Fleckchen sehr scharf hervortreten. Da andere abgeflogene Stücke nicht eine ähnliche dunkle Unterseite zeigen, muss dies ♀ auch frisch sie ähnllich dunkel gehabt haben.

Die meisten mit dieser Art bei Mardin zusammen gefangenen *Thestor Callimachus* haben einen sehr stark gezähnten dunklen Aussenrand der Vdfl., und versandten wir solche Stücke als var. **Dentata**. Da derselbe aber auch bei südrussischen, südkaukasischen und südkleinasiatischen (Malatia) Stücken meist gezackt ist, wenn auch lange nicht so stark, so hat dieser Name kaum eine Berechtigung.

**Lycaena Poseidon** Led. var. **Mesopotamica** Stgr. Die von Manissadjian bei Malatia Anfangs Juli in Anzahl gefundenen Stücke dieser Art weichen besonders im männlichen Geschlechte auf der Unterseite so wesentlich von den typischen *Poseidon* aus Amasia ab, dass sie einen Namen verdienen. Die Augenflecken sind hier fast stets kleiner und verschwinden auf den Htfl. zuweilen fast ganz. Besonders wird der weisse Längsstreifen der Htfl. sehr verloschen und ist öfters gar nicht mehr zu erkennen. Einzelne ♂♂ von Malatia sind indessen den

Stücken von Amasia fast gleich, ebenso die seltenen ♀♀. Auch von Marasch (im Gjaurdagh) erhielt ich Poseidon in Uebergängen bis zu der typischen v. Mesopotamica, während ich aus Hadjin ein paar ♂♂ einer ähnlichen etwas grösseren Form mit etwas verschiedenem Blau der Oberseite besitze.

**Lycaena Dama** Stgr. n. sp. Diese schöne neue Art wurde von Manissadjian Ende Juli bei Malatia in einer grösseren Anzahl von ♂♂ und wenigen ♀♀ entdeckt. Ich stelle sie zur Damone-Gruppe, obwohl sie auf der Unterseite der Htfl. niemals auch nur eine Spur des für diese Arten so charakteristischen weissen Längsstreifens zeigt. Sie ist hier vielleicht am besten hinter der vorigen Lokalforn von Poseidon einzureihen, die eine ähnliche Unterseite der Htfl. hat, oder bei Hopfferi, obwohl hier die Oberseite des ♂ ganz verschieden ist. Von allen anderen bekannten Lycaena-Arten ist Dama noch weit mehr verschieden. Die Stücke ändern zwischen 29—36 mm Flügelspannung ab; die ♀♀ sind durchschnittlich kleiner; es misst das kleinste ♀ 29, das kleinste ♂ 32 mm; die meisten ♂♂ sind 35 mm gross. Lyc. Dama ist also so gross wie grosse Damon und grösser als alle anderen Arten der Damone-Gruppe. Die ♂♂ sind prachtvoll glänzend *himmelblau*, etwa wie die von Damone Ev., aber mit lichterem, reinerem Blau als bei diesen, das namentlich auch nicht nach den Aussenrändern hin so verdunkelt ist; nur etwas auf den Vdfln. und hier sehr schmal. Auf den Htfln. sind die Rippen nur an ihrem äussersten Ende ganz kurz und fein schwarz. Ein ♂ bildet eine sehr auffallende Farben-Aberration, da es auf der Oberseite eigenthümlich violettgrau statt himmelblau ist. Die ♀♀ gleichen auf der Oberseite am meisten denen von Lyc. Hopfferi; sie sind licht rauchbrann mit 2—3 verloschenen braunrothen Randflecken im Analwinkel der Htfl. und meist mit rudimentären Spuren solcher Flecke in der unteren Hälfte des Vorderrandes der Vdfl. Letztere führen am Schluss der Mittelzelle einen dunklen Halbmondstrich, die Fransen sind, (wie die der Htfl. der ♀♀) in ihrer äusseren Hälfte schmutzig lichtgrau (bräunlichweiss), nur unmittelbar unter dem Apex kurz rein weiss. Bei den ♂♂ sind sie in ihrer äusseren Hälfte überall weiss, im Basaltheil dunkel und weisslich gemischt, auf den Htfln. tritt eine dunklere Theilungslinie vor der Mitte auf.

Die Unterseite ist bei den ♂♂ ein liches, ganz wenig bräunlich angeflogenes Grau, bei den ♀♀ braungrau, in beiden Geschlechtern der Grundfärbung von Lyc. Hopfferi am ähnlichsten.

Sie unterscheidet sich aber von dieser und allen anderen Arten sofort nicht nur durch das *völlige Fehlen des weissen Längsstreifens* der Htl., sondern auch dadurch, dass die *Augenflecken* auf denselben *fast ganz fehlen*, oder, wenn vorhanden, winzig klein sind. Bei einem ♂ ist gar kein Augenfleck vorhanden, bei den meisten Stücken beider Geschlechter tritt nur der erste, oder es treten beide am Vorderrande stehende Augenflecken als kleine schwarze Pünktchen ohne deutliche weisse Umrandung auf. Sehr selten finden sich 1—2 kleine Augenflecke hinter der Mittelzelle, und es liegt mir nur ein ♂ vor, das hier deren vier hat. Vor dem Aussenrande treten die dunkleren Doppelflecke (blinde Augenflecke) äusserst verloschen hervor, bei einzelnen Stücken (besonders ♀) sind sie kaum zu erkennen. Auf der Unterseite der Vdfl. treten diese Flecken etwas deutlicher auf, und bei den ♀♀ sind sie meist sehr schwach rothbraun angefliegen. Sonst tritt hier stets ein meist schmaler, zuweilen etwas verlöschener Mittelmond, und dahinter eine Reihe von 5—6 runden Augenflecken auf, die aber kleiner als bei Hopferi und anderen Arten sind. Das eine ♂ zeigt nur 2 sehr kleine runde Augenflecken.

Da ich auch einzelne *Lyc. Hopferi*-♂♂ besitze mit sehr kleinen Augenflecken auf allen Flügeln und äusserst verloschenen weissen Mittelstreifen der Htl., so kommen solche Stücke hier den *Dama* recht nahe. Da *Dama* auch sonst hinsichtlich der Färbung der Unterseite und der der Oberseite des ♀ mit *Hopferi* die meiste Aehnlichkeit hat, so ist sie trotz der so sehr verschiedenen Färbung der Oberseite des ♂ vielleicht noch besser bei dieser Art einzureihen, als bei *Poseidon*. *Lyc. Hopferi* kommt auch bei *Malatia* in fast ganz typischen Stücken vor.

***Lycaena Triphysina*** Stgr. n. sp. Taf. III Fig. 2. Diese völlig isolirt stehende Art erhielt ich durch Herrn Tancreé; sie wurde von Rückbeil im Kaschgar-Gebiet gefangen. Der in beiden Geschlechtern ganz *schwarzbraunen Oberseite* nach ist sie der *Lyc. Rhymnus* Ev. oder *Tengstroemi* Ersch. sehr ähnlich, und sieht wie kleine Zwerg-Exemplare dunkler *Triphysa Phryne*-♂♂ aus. Aber die Unterseite, nach welcher die *Lycaena*-Arten wohl am natürlichsten geordnet werden, ist von der dieser oben dunklen Arten völlig verschieden, passt aber auch nicht zu allen anderen mir bekannten Arten, so dass ich sie vorläufig zu *Rhymnus* setze. Die mir vorliegenden Stücke ändern in der Grösse wenig, von 24—26 mm ab. Die ♂♂ sind äusserst wenig dunkler braunschwarz als die ♀♀ auf der Oberseite gefärbt; die Fransen sind ganz wenig lichter gemischt,

besonders an den äussersten Spitzen. Nur bei einem ♂ sitzen im Basaltheil der Vdfl. einzelne grünblaue Schüppchen, die aber zu vereinzelt sind, um den Eindruck eines bläulichen Basaltheils hervorzubringen. Die Färbung der Unterseite ist etwas lichter, dunkel violettbraun. Auf derselben befinden sich ähnliche, weisslich umrandete schwarze Augenflecken wie bei den meisten *Lycaena*-Arten; aber gerade die auf der Oberseite so ähnlichen *Rhymnus* und *Tengströmi* sind hier ganz anders gezeichnet. Die bei meinem vorliegenden 6 (aus etwa 20 ausgesuchten Stücken) kaum abweichende Stellung und Zahl dieser Augenflecken wird durch die vortreffliche Abbildung so gut dargestellt, dass eine Beschreibung unnötig ist. Besonders hervorzuheben ist, dass hier die *Lyc. Triphysina* in der Mittelzelle der Vdfl. stets 2 Augenflecken zeigt, was bei den paläarktischen Arten nur bei *Lyc. Arion* L. als Regel vorkommt, während es sich einzeln auch bei *Lyc. Erschoffi* und vielleicht noch einigen anderen Arten findet; ebenso bei mehreren indischen Arten, die sonst aber von *Triphysina* völlig verschieden sind. Der innere dieser beiden Augenflecken ist bei einem ♂ klein und rund, bei einem anderen ziemlich viel grösser und länger als der äussere und bei einem ♀ fast getheilt, wie er dies bei *Arion* zuweilen völlig ist. Von den dahinter befindlichen, in einer stark (Sförmig) gebogenen Reihe stehenden 7 Flecken wird der unterste bei einem ♂ fast rudimentär. Vor der schwarzen Limballinie aller Flügel steht eine mehr oder weniger deutliche weisse Strichlinie und vor dieser stehen verloschene schwärzliche Fleckchen, die nach aussen und innen meist sehr schwach weisslich umsäumt sind. Bei dem abgebildeten Stück sind sie strichförmig schmal und nur nach aussen weisslich begrenzt. Auf den Hftfl. fällt der sehr lange Mittelfleck auf; von den 3 Flecken der Basalreihe ist der mittlere öfters doppelt. Die äussere stark gebogene Fleckreihe zeigt meist Flecken, von denen der am Innenrande stehende zuweilen ganz rudimentär wird oder fehlt.

Die schwarz und weiss geringelten Fühler haben einen weit längeren und spitzeren Kolben als bei *Rhymnus*, *Arion* und den meisten anderen *Lycaena*-Arten; bei *Lyc. Pretiosa* Stgr. aus Centralasien ist er ähnlich lang. Die schwarzen im langen Mittelgliede nach aussen und innen breit weiss gefärbten Palpen, sowie die an den Tarsen weiss und schwarz geringelten Beine scheinen mir von denen bei *Rhymnus* und anderen Arten nicht eben wesentlich verschieden zu sein.

**Satyrus Bischoffii** HS. ab. **Nigrolimbatus** Stgr. und var. **Eginus** Stgr. Von dieser sehr interessanten Form fand mein Freund Manissadjian im Juli bei Egin im südöstlichen Kleinasien nur 6 ♂♂ und 2 ♀♀, die theilweise etwas beschädigt, sonst aber frisch sind. Ich glaube jetzt ziemlich sicher, dass diese Eginus, wie ich sie nach dem Fundorte benenne, nur eine Lokalform von Bischoffii ist, die bei Egin gar nicht gefunden wurde, während sie bei dem nicht so sehr weit davon gelegenen Malatia in meist typischen Stücken in Anzahl gefangen wurde. Egin ist, wie ich glaube, bedeutend höher gelegen als Malatia und mag der Höhenunterschied, wie vielleicht verschiedene Bodenbeschaffenheit, Klima etc. die Ursache der Verschiedenheit der var. Eginus sein. Die vorliegenden Stücke ändern von 35—47 mm in der Flügelspannung ab, sie sind also gerade so gross wie Bischoffii, die in den vielen Stücken, welche ich davon erhielt, noch einige kleinere und etwas grössere Stücke aufweist. Die Vdfl. sind bei der var. Eginus fast genau so wie bei Bischoffii, und da sie bei beiden mehr oder weniger abändern, durchaus nicht zu unterscheiden. Nur auf der Unterseite treten die schwarzen Zeichnungen, besonders der Strich in und am Ende der Mittelzelle bei var. Eginus meist ziemlich viel schwächer, theilweise verloschen auf. Aber bei 2—3 v. Eginus-♀♀ sind sie ebenso stark wie bei manchen Bischoffii. Die zwei schwarzen Augenflecken treten auf der Unterseite stets sehr deutlich hervor, während das untere auf der Oberseite durch die fast gleich dunkle Grundfärbung bei den meisten ♂♂ gewissermaassen „verschluckt“ wird, was bei Bischoffii äusserst selten vorkommt. Ein Pärchen zeigt auf der Oberseite noch einen kleinen schwarzen Augenfleck oberhalb des unteren, während ein ♂ auf der Unterseite oberhalb und unterhalb des unteren noch je ein kleineres stehen hat.

Der sehr auffallende Hauptunterschied der var. Eginus liegt auf der *Oberseite* der *Htfl.* Hier ist der *Basaltheil* bis zum Schluss der Mittelzelle *rauchbraun*, dann *folgt eine breite weisse Binde*, die nach *aussen* von einer *schmäleren rostbraunen Binde* begrenzt wird. Der *Aussenrandstheil* ist *breit dunkel rauch- oder schwarzbraun*, nach *innen* an der Grenze der rostbraunen Binde meist tiefer dunkel, fast schwarz. Bei den beiden var. Eginus-♀♀ ist der *Aussenrand* lichter, etwas bräunlich gemischt, aber durchaus nicht vorherrschend rothbraun wie bei Bischoffii-♀♀. und es tritt hier die schwarze Färbung an der Grenze der braunen Binde stärker als bei typischen Bischoffii auf. Der

dunkle Basaltheil (Basalhälfte) ist nicht scharf von der weissen Binde begrenzt, sondern löst sich meist zackenartig in dieselbe auf. Bei einem ♂ wird die rothbraune Binde ganz schmal, theilweise rudimentär, während sie bei einigen Stücken, zumal dem grossen ♀, fast die Breite der weissen Binde hat. Diese Oberseite der Htfl. bei var. Eginus ist von der typischen Bischoffii, die fast ganz rothbraun (mit gering verdunkelter Basis und dunklen Flecken vor dem Aussenrande) ist, so verschieden, dass man danach Eginus für eine verschiedene Art halten müsste. Aber bei Bischoffii tritt auch zuweilen eine verloschene weisse Binde hinter der Mittelzelle auf, die bei einem ♂ aus Amasia im oberen Theil fast rein weiss ist, während sie gewöhnlich mehr oder minder rostroth angeflogen ist. Ferner besitze ich aus Malatia und Tokat ♂♂, die einen fast genau so dunklen Aussenrand zeigen wie die var. Eginus-♀♀. Bei den Stücken der ersteren (von Egin nicht so gar weit entfernten) Lokalität kommt dies sogar häufiger vor und kann man diese ziemlich auffallende konstante Aberration mit ganz dunklem Aussenrande der Htfl. als Bischoffii ab. **Nigrolimbatus** aufführen. Natürlich finden sich alle Uebergänge zu derselben vor. Die Unterseite der Htfl. der var. Eginus ist viel weniger von der bei Bischoffii verschieden, sie ist nur etwas lichter (hinter der Mitte schmutzigweiss), weniger brännlich besprenkelt, bei den ♂♂ mit fast ganz grauem Aussenrande hinter der schärfer schwärzlichen Querlinie vor demselben. Besonders durch den letzteren unterscheidet sich die Unterseite der var. Eginus von der sonst sehr ähnlichen, nur noch etwas lichterem des Sat. **Staudingeri** Haas aus der Provinz Samarkand, den ich jetzt für eine weisse Lokalform des Bischoffii halte, zu der Eginus ein treffliches Mittelglied bildet. Als eine dunkle Lokalform davon ist ziemlich sicher dann mein Sat. Sieversi var. **Sartha** (besser wohl var. Sarthus), südlich von Margelan gefunden, zu betrachten, und als dunkelste Form endlich Sat. **Sieversi** Christ. aus dem Achal Tekke-Gebiet. Die Vdfl. und die Unterseite aller Flügel sind im wesentlichen bei allen 5 Formen dieselben, nur die Oberseite der Htfl. ist ausserordentlich verschieden. Der Unterschied der fast ganz rostrothen Oberseite bei Bischoffii von der fast ganz braunschwarzen Oberseite der Sieversi mit schmaler weisser Mittelbinde ist so gross, dass es besser erscheint, letztere (mit var. Sartha) als eine davon verschiedene Art aufzufassen. Beide Arten werden aber besonders durch var. Eginus so miteinander verbunden, dass

man kein enragirter Darwinist zu sein braucht, um anzunehmen, dass sich die eine aus der anderen herausgebildet hat.

**Satyrus Favonius** Stgr. n. sp. Taf. III, fig. I (♀). Diese sehr interessante, wenn auch nicht schöne Art wurde von J. J. Manissadjian Ende Juli bei Malatia in Anzahl gefangen. Seine Sammler fanden sie später auch einzeln bei Hadjin und Eibes im östlichen Taurus (Antitaurus). Sat. Favonius wird am besten bei Actaea eingereiht, obwohl er auf der Unterseite durch den braungelben Discus der Vdfl. in beiden Geschlechtern an Arethusa erinnert, und die Oberseite des ♂ auch der gewisser var. Allionia ziemlich ähnlich ist. Die Grösse ändert von 40—46 mm. ab, meist sind sie gegen 50 mm. gross, also etwa wie grosse Actaea oder mittelgrosse v. Allionia. Die Oberseite des ♂ ist schwarzbraun, oben wie bei Actaea mit weit kleinerem, wenig hervortretendem Apical-Augenfleck der Vdfl. der stets fein weiss gekernt ist. Darunter stehen meist zwei weissliche Punktflöckchen wie bei Allionia (und selten bei Actaea-Varietäten), die aber kleiner und mehr nach aussen gerichtet sind; zuweilen ist der obere fast ganz verloschen. Darunter steht häufig ein sehr verloschener kleiner schwarzer Augenfleck, der nur bei einem mir vorliegenden ♂ fein weiss gekernt ist und bei einigen anderen ganz fehlt. Bei typischen Actaea fehlt derselbe fast stets, während er bei var. Cordula, var. Amasia sehr gross und weiss gekernt auftritt. Hinter der Flügelmitte steht meist ein sehr deutlicher breiter Duftschnuppenfleck, richtiger eine Halbbinde, da derselbe vom Innenrande bis zum unteren Ende der Mittelzelle breit heraufzieht. Dieser Duftschnuppenstreif ist nur selten bei Actaea und Varietäten deutlicher zu erkennen und scheint oft völlig zu fehlen; bei Statilinus und Varietäten (v. Allionia etc.) tritt er etwas deutlicher auf, ist aber bei diesen beiden Arten weit schmaler als bei Favonius. Die *Htl.* sind bei Favonius in beiden Geschlechtern bedeutend stärker gezeichnet als bei Actaea, fast stärker als bei Statilinus. Sie sind beim ♂ fast ganz dunkel, selten hinter der Mitte (hinter einer schwach dunklen Querlinie) etwas lichter, ebenso vor dem Aussenrande. Die Fransen aller Flügel sind etwas lichter, zuweilen mit schwach erkennbarer dunkler Theilungslinie.

Die Sat. Favonius-♀♀ sind auf der Oberseite lichter, matt rauchschwärzlich, mehr oder minder gelbbraun bestreut oder gezeichnet. Das abgebildete ♀ gehört zu den dunkleren Stücken, wo nur im Aussenheil die gelbbraune Färbung verloschen

auftritt. Bei einzelnen ♀♀ tritt dieselbe hier fast ganz rein, breit bindenförmig oder als grosser Flecken im unteren Theil auf; bei diesen Stücken tritt sie dann auch mehr oder weniger im Discus der Vdfl. auf. Auf den Htfln. tritt sie hinter der Mitte als verloschene Binde zuweilen sehr deutlich auf, zuweilen ist sie fast kaum zu erkennen. Der Aussenrand ist auch schmal lichter und wird nach innen durch eine breite sehr verloschene dunkle Fleckbinde ziemlich scharf begrenzt, die sich allmählig in die innere lichte Binde verliert. Die Vdfl. führen zwei schwarze Augenflecken, von denen der obere stets weiss gekernt ist, der untere nur bei einem ♀ äusserst schwach, während er bei einigen anderen fast ganz rudimentär wird. Zwischen beiden stehen meisst 2 weisse Fleckchen, die zuweilen ziemlich gross werden, aber auch bei einem ♀ völlig fehlen,

Die Unterseite ist bei beiden Geschlechtern ziemlich gleich; die Vdfl. sind hier gelbbraun mit grau gesprenkeltem Vorder- und Aussenrande. Vor letzterem stehen stets die beiden schwarzen hier grösseren Augenflecken, von denen nur der obere weiss gekernt ist. Der untere verliert sich zuweilen in einer schwärzlichen Fleckenreihe, die vor dem grauen Aussenrande oft ziemlich stark und breit, besonders nach dem Innenrande zu auftritt. Bei den ♂♂ steht am Schluss der Mittelzelle meist eine deutliche dunkle Querlinie, und dahinter eine mehr oder weniger vollständige, schwachgewellte Querlinie, die aber öfters nur am Vorder- und Innenrande als kurzes schwaches Strichelchen zu erkennen ist. Auch bei einzelnen ♀♀ treten schwache Spuren dieser Querlinien auf. Die im Farbenton ziemlich abändernde Unterseite ist bräunlichgrau, mehr oder weniger mit dunklen (schwärzlichen) Fleckchen (Pünktchen) und Strichelchen bestreut zu nennen. Hinter der Mitte steht eine mehr oder weniger deutliche und breite verloschene lichtere (weissliche oder gelbliche) Querbinde, die nur nach innen scharf begrenzt ist, bei dem ♂ durch eine vollständige schwach gewellte schwarze Querlinie. Bei den ♀♀ finden sich auch meist die Spuren einer schwarzen Querlinie hinter dem Basaltheil, zuweilen tritt dieselbe hier sogar fast vollständig auf, wie eine solche ja ähnlich bei *Statilinus* und *Actaea* nebst Varietäten meist vorhanden ist. Die lichte (weissliche) Querbinde wird auch bei einzelnen Stücken ganz rudimentär. Der Theil dahinter geht allmählich in eine dunklere Fleckbinde über, die an Breite und Intensität sehr abändert, aber fast stets sehr scharf bei den ♂♂ durch eine schwarze

Linie, von dem schmalen grauen (schwarz gesprenkeltem) Aussenrandstheil getrennt ist. Vor diesem steht unter und über Medianast 1 meist je ein scharfer schwarzer Fleck, von denen der untere öfters doppelt ist.

Die Fühler, Palpen und Beine scheinen denen von *Actaea* ganz ähnlich gebildet und gefärbt zu sein.

**Sciapteron Fervidum** Led. var. **Subfervidum** Stgr., var. **Ponticum** Stgr. und var. **Transcaucasicum** Stgr. Das in meiner Sammlung befindliche Original von *Sesia Fervida* Led. ist ein ♀ von Cyprien. Ich erhielt von Manissadjian's Sammlern noch 3 weitere ♀♀, 2 von Hadjin (im östlichen Taurus) 1 von Mardin (in Mesopotamien). Sie unterscheiden sich von dem Original alle dadurch, dass bei ihnen die 3 letzten Leibessegmente nur auf der Oberseite gelb sind, unten sind sie, wie die ganze Bauchseite eintönig schwarz. Ebenso sind die Schienbeine dieser 3 ♀♀, die ich var. **Subfervidum** nenne, fast ganz schwarz. Bei dem Original von *Fervidum* sind sie vorherrschend roth, und die 3 letzten Segmente sind auf der Bauchseite in ihrem hinteren Theile deutlich und vollständig gelb geringelt. Das eine am 14. Juli gefangene var. **Subfervidum**-♀ aus Hadjin misst 30 mm., ist also etwas grösser als das Original (28 mm.), sonst ist es demselben, mit Ausnahme der Bauchseite, fast gleich gefärbt. Dasselbe ist bei dem sehr frischen ♀ aus Mardin der Fall, das nur 26 mm. misst, leider aber nur noch, wie das Original, das untere Ende eines Fühlers hat, das ebenso röthlich gefärbt ist. Das dritte ♀, am 2. Juli bei Hadjin gefangen, ist so abweichend, dass es fast wie eine andere Art aussieht. Die Vdfl. sind fast genau so roth, ebenso sind die letzten 3 Segmente des Hinterleibs auf der Oberseite ganz gelb. Es ist aber viel kleiner, da es nur 20 mm misst und hat viel dunklere Htfl., da die Rippen und der Aussenrand fast ganz schwarz sind, nur nach dem Vorderrande zu und hinter der Mittelzelle findet sich etwas röthliche Bestäubung. Der Scheitel ist roth, aber die Palpen sind vorherrschend schwarz, nur wenig roth gemischt. Auch die Fühler sind weniger roth, die Vorderhüften, wie alle Beine, ganz schwarz; ebenso ist der vollständig vorhandene Afterbüschel fast völlig schwarz. Ich halte dies ♀ doch nur für ein melanotisches Zwerg-Exemplar der var. **Subfervidum**.

Als var. **Ponticum** beschreibe ich ein einzelnes ziemlich gut erhaltenes ♀ von Amasia, das sich besonders dadurch von den vorigen Formen unterscheidet, dass bei ihm nur das 4te Segment auf der Oberseite ziemlich ganz, auf der (beschädigten)

Unterseite nach hinten *gelb geringelt* ist. Das Stück misst etwa 32 mm., die Färbung der Vdfl. ist etwas blasser (gelblicher) roth als bei dem Original, die Rippen der Htfl. sind fast ebenso röthlich angefliegen. Der allein vorhandene rechte Fühler ist aber fast ganz schwarz nur auf der Oberseite etwas röthlich gelb angefliegen. Der Scheitel, die Palpen, die Vorderhüften und Schienbeine sind ganz ähnlich röthlich gelb gefärbt, ganz wenig mit schwärzlichen Haaren gemischt. Der Afterbüschel ist in der Mitte breit gelb.

Als var. **Transcausicum** bezeichne ich das von Romanoff in den Mémoires I pag. 13, Pl. V, fig. 2 beschriebene und abgebildete ♀ aus dem Transcaucasus (Kasikoporan). Dies unterscheidet sich besonders dadurch, dass *Segment 2*, auf der *Oberseite halb*, *Segment 4*, auf *beiden Seiten ganz gelb* geringelt ist. In der Beschreibung ist, wohl irrthümlich, ersteres als Segment 3, letzteres als 5 bezeichnet; auf der Abbildung hat der Kolorist sogar am Anfang noch einen dritten gelben Ring hinzugefügt, der vielleicht das in der Beschreibung als mit röthlichen Haaren gemischte Segment 1 (ist wohl der Metathorax) darstellen soll. Der Afterbüschel ist fast ganz gelb.

Es ist sehr auffallend, dass alle oben erwähnten 6 *Sc. Fervidum* und Varietäten Weibchen sind, und bisher kein ♂ dieser Art bekannt zu sein scheint. Dasselbe wird jedenfalls wie bei der nächsten Art rothe Flügel haben.

**Sciapteron Splendidum** Stgr. nov. sp. Hiervon erhielt ich 1 ♂ und 4 ♀♀ die alle in den ersten Tagen des Juli von Manissadjian's Sammlern bei Hadjin (wohl mit dem am 2. Juli gefangenen kleinen var. *Subfervidum*-♀ zusammen) gefangen wurden. Nur das eine ♀ ist etwas abgeflogen, die anderen Stücke sind ganz frisch. Das ♂ misst 30 mm., die ♀♀ messen 22, 23, 29 und 34 mm. Besonders das letztere (Riesen-)Weibchen ist ganz rein, wie gezogen. Die Flügel dieser *Splendidum* sind denen der *Fervidum* ganz ähnlich gefärbt, nur sind die Vdfl. gesättigter roth, besonders bei dem grossen ♀ fast tief purpuroth. Die Fransen, ein schmaler Aussenrand und der äussere Theil des Vorderrandes sind schwarz wie bei *Fervidum*; ebenso sind die Rippen an ihren Enden mehr oder minder schwärzlich angefliegen. Auf den Htfln. sind die Rippen, wie das Stigma hinter der Mittelzelle fast ganz roth angefliegen.

Die Fühler des ♂ sind schwach sägeförmig, kurz bewimpert, etwa wie die bei *Tengyraeforme*; also von den kurz kammförmigen der gemeinen *Sciapt. Tabaniforme* sehr ver-

schieden. Sie sind *glänzend blauschwarz*, wie *alle anderen Körperteile* des ♂. Auch bei den ♀♀ ist der Hinterleib eintönig glänzend blauschwarz, ebenso die Beine, die nur bei zwei Stücken an den Tarsen wenig gelblich gemischt (geringelt) sind. Auch die Palpen sind schwarz, nur bei zwei Stücken wenig gelb gemischt. Dagegen sind der Thorax, der Kopf und die Fühler mehr oder weniger ebenso roth angeflogen, am meisten bei dem grossen ♀, während die Fühler bei dem einen kleinen ♀ fast ganz schwarz sind. Jedenfalls ist diese prächtige Art, die sich durch den einfarbig blauschwarzen Hinterleib sofort von der ihr sonst ähnlichen *Fervidum* unterscheidet, eine der schönsten aller Sesiden.

**Sciapteron? Dispar** Stgr. n. sp. Von dieser sehr merkwürdigen Art zog ich Ende October 1887 ein gutes Pärchen und ein etwas verkrüppeltes ♀ aus Raupen, die ich im April in den Wurzeln einer Papilionacee bei Biskra, am Nordrande der Wüste Sahara gefunden hatte. Ich hatte noch eine Anzahl Raupen, die alle starben (vertrockneten), doch glaube ich, dass dieselben auch an Ort und Stelle erst im October, vielleicht noch später, sich zu vollkommenen Insekten entwickelt hätten. Das ♀ ist vom ♂ völlig verschieden, doch ist kaum daran zu zweifeln, dass beide Geschlechter ein und derselben Art angehören. Das ♂ misst 26, das gut entwickelte ♀ 25 mm. Flügel des ♂ *glasartig*, theilweise mit dunklen Schüppchen bedeckt, mit schwärzlichen Rippen, breitem schwarzen Vorderrande und blassgelblichem Innenrande der Vdfl., die am Schluss der Mittelzelle eine schmale schwarze Binde führen. Der schwarze Vorderrand ist ganz nach aussen schmal gelb, die Median-Rippe ist ziemlich breit schwarz. Die schwarzen Fühler sind kurz kammförmig, etwa wie die von *Sciapteron* Tabaniforme, aber weit länger als bei dieser Art, besonders im Verhältniss der kürzeren Vdfl. von *Dispar*. Der Scheitel ist schwarz, nach unten etwas gelbgrau gemischt, die Stirn ist vor den Augen glänzend silbergrau. Die sehr lang behaarten Palpen mit spitzem Endgliede sind licht gelbgrau, nach aussen schwärzlich behaart. Die Beine sind ähnlich schmutzig gelbgrau, schwärzlich gemischt, aber an den Tarsen nicht schwarz geringelt. Der schwarze Thorax ist auf der oberen Seite schwach licht gemischt. Der schwarze, etwas rauh behaarte Hinterleib ist besonders auf den Segmenten 4, 5 und 6 deutlich gelb geringelt, aber auch im hinteren Theil der Segmente 2, 3 und 7 sind gelbe Haare eingestreut. Auf der Bauchseite tritt diese gelbe Ringelung verloschener auf.

Der schwarze Afterbüschel ist weit länger als bei Tabaniforme und nur wenig licht gemischt. *Sciapt. Dispar* ♀ ist fast in allen Theilen ganz schwarz. Die Vdfl. sind tiefschwarz, völlig undurchsichtig; sie sind im Verhältniss zu denen der Tabaniforme kürzer und breiter. Die schwarzen Htfl. sind besonders im Discus etwas dünner beschuppt, deshalb nicht tief schwarz, aber auch nirgends halbdurchscheinend zu nennen. Die Fühler und der Scheitel sind ganz schwarz; die schwarze Stirn ist aber vor den Augen wie beim ♂ glänzend silbergrau. Die etwas weniger als beim ♂ lang behaarten Palpen sind nach oben und innen licht graugelb. Die Beine, die Brust und der Hinterleib sind ganz schwarz. Während das ganz schwarze *Sciapt. Dispar*-♀ mit keiner mir bekannten Sesiide Aehnlichkeit zeigt, sieht das *Dispar*-♂ dem der seltenen *Sesia Lomatiaeformis* Led. von Diarbekir ziemlich ähnlich, unterscheidet sich aber sofort durch einen breiteren Hinterleib, der gleichmässiger und schmäler gelb geringelt ist, durch länger gekämmte Fühler, durch die schmale ganz schwarze Querbinde der Vdfl. etc. Ich stelle diese *Dispar* vorläufig fraglich zur Gattung *Sciapteron*, da sie von Tabaniforme, nach der ich diese Gattung aufstellte, recht verschieden ist, aber auch die anderen später zu *Sciapteron* gestellten Arten weichen in mancher Hinsicht von Tabaniforme ziemlich ab.

***Sesia Proximata*** Stgr. n. sp.? und var.? ***Fallax*** Stgr. Von dieser schwierigen Art liegen mir 5 Anfangs Juli bei Amasia gefangene Stücke (1 ♂ und 4 ♀♀), ein bei Tokat gefangenes ♀ und 4 bei Hadjin gefangene Stücke (3 ♂♂, eins am 18. Juni gefunden, sowie ein am 16. Juli gefangenes ♀), endlich noch ein von Haberbauer im Taurus gefangenes ♀ vor. Ob diese Stücke wirklich eine neue Art oder nur eine Lokalform der *Masariformis* Ochs. sind, ist mir noch fraglich. Da ich selbst bei Amasia ein fast typisches *Masariformis*-♀ fand, und die im Folgenden gegebenen Unterschiede von dieser Art auf den Vdfln. sehr auffallend sind, glaube ich ziemlich sicher, dass es eine davon verschiedene Art sein muss. Ich beschränke mich darauf kurz die Unterschiede von der ihr sehr ähnlichen *Masariformis* anzugeben. In der Grösse ändern sie von 32 bis 35 mm. ab, sind also etwa mit den meisten *Masariformis* gleich gross. Die Vorderflügel der ♂♂ haben ein sehr grosses äusseres Glasfeld, das nur einen sehr schmalen Aussenrand übrig lässt, der gar nicht gelb bestrent ist. Auch der breite Aussenrandstheil der ♀♀, sowie die Mittelbinde zeigen keine gelbe Bestäubung. Auch auf der Unterseite ist der Aussenrand

ohne alle gelben Flecken, wie stets bei Masariformis. Im Gegensatz dazu sind die Fühler der Proximata fast ganz gelbbraun, während sie bei Masariformis schwarz sind; bei den ♂♂ scheinen sie auch entschieden etwas stärker (mehr sägeförmig und länger gewimpert) zu sein. Die gelbe Färbung aller anderen Körpertheile ist nicht orangegelb wie bei Masariformis, sondern hell citronengelb; sonst sind die Palpen, Beine und besonders der Hinterleib fast genau in derselben Weise gelb gefärbt. Segment 4 und 6 des letzteren sind am breitesten gelb, dann ist Segment 2 stets noch deutlich gelb geringelt, während die anderen Segmente weit schwächer (oder zuweilen fast gar nicht) am Ende gelblich sind.

Sehr nahe kommt diese Proximata der Loewii Zeller, als welche ich eine besonders in Syrien (bei Beirut) vorkommende Lokalform (?) der Masariformis betrachte, die ich seither in grösserer Anzahl erhielt und die auch als solche in Lederer's Sammlung steckte. Meine var. Loewii minor, die ich nach dem sehr kleinen Zeller'schen-♀ und einem kleinen Pärchen von Beirut aufstellte, kann nur durch die Kleinheit von den anderen Beirut-Stücken getrennt werden, und wird am besten dazugezogen. Diese Loewii haben auch einen sehr dunklen Aussenrand der Vdfl., auf dem aber stets kleine gelbe Strichelchen stehen, und der besonders beim ♂ weit breiter ist als bei Proximata-♂. Dadurch ist das äussere Glasfeld bei Loewii viel kleiner als besonders beim ♂ von Proximata. Die Färbung der Palpen, Beine und Hinterleibsringe ist bei Loewii auch gelb, nicht orangefarben wie bei Masariformis; Segment 3 und 5 sind hier fast stets ganz schwarz.

Als var.? **Fallax** beschreibe ich 3 ♀♀ aus Beirut, von denen 2 in Lederer's Sammlung als Ichneumoniformis var. steckten, das 3. sandte mir Zach von Beirut ein. Erstere messen 32 und 38, letzteres 31 mm. Ich ziehe sie sehr fraglich als (eine syrische) Varietät zur Proximata, wahrscheinlich gehören sie einer neuen Art an. Zu Ichneumoniformis, die ich auch in Anzahl von Beirut erhielt, können sie nie gehören, da einmal das (schmalere) Mittelfeld der Vdfl. nach aussen keine Spur des orangefarbenen Fleckes zeigt, und dann die gelben Ringe des Hinterleibes nicht ziemlich gleich breit wie bei Ichneumoniformis, sondern auf den Segmenten 4 und 6 bedeutend breiter sind. Von Proximata und typischen Masariformis wird Fallax sofort durch einen *breiten goldgelben Aussenrandstheil* der Vdfl. getrennt, der nur von den Rippen schwach schwarz durchschnitten wird. Auch der Innen- und Vorder-

rand, sowie die Rippen der Htfl. sind mehr oder minder goldgelb angefliegen; auf der Unterseite tritt diese gelbe Färbung fast stärker als auf der Oberseite auf. Die Fühler sind vollständig, bis zur Spitze, braungelb, weit intensiver gelb als bei Proximata, wo die Spitze, wie bei Ichneumoniformis-♀, stets mehr oder weniger schwarz bleibt. Zwei Ende Mai von Christoph bei Schahrud gefangene ♀♀ ziehe ich als fraglich zu dieser Fallax, da sie dunklere Fühler haben, die weniger gelbbraun angefliegen sind als bei Proximata. Auch ist der Aussenrandstheil der Vdfl. nicht ganz so gelb. Noch fraglicher ziehe ich ein von Krüper mir vor einigen Jahren eingesandtes ♀ aus der Attica hierher, das zwar fast ebenso gelbbraune Fühler, aber auch fast ganz gelbbraun angefliegene Vdfl. hat, so dass hier fast alle Glasfelder durch diese Färbung verdunkelt sind.

**Sesia Regula** Stgr. n. sp. Diese neue kleine Art wurde mit einer Anzahl prächtiger Ses. Doryceraeformis in 15 Stücken (11 ♂♂ und 4 ♀♀) bei Mardin Ende Juni, Anfang Juli gefangen und steht der Doryceraeformis am nächsten. Ueber die bisher wenig hekannte Doryceraeformis nach einem ♂ von Diabekir beschrieben, bemerke ich, dass die Mardin-Exemplare zwischen 20—23 mm. messen, und dass die Vdfl. mit Ausnahme der dunklen Mittelbinde des dunklen Aussenrandes und der Glasstellen in beiden Geschlechtern ganz goldgelb gefärbt sind. Desshalb kann Doryceraeformis HS. Fig. 49 ♀, das Lederer in Ortalidiformis umtaufte, und wovon ich das Original (beide ohne Vaterlandsbezeichnung) aus Lederers Sammlung besitze, nicht als ♀ zu Doryceraeformis) gezogen werden, sondern gehört zu der grossen Anellata-Form, die ich in meinem Catalog als var. Oxybeliformis auführte.

Die vorliegenden Ses. Regula ändern von 13—17 mm. in der Grösse ab. Die Vdfl. und der Hinterleib sind nicht lebhaft goldgelb wie bei Doryceraeformis, sondern verloschen braungelb gefärbt. Auf den Vdfln. ist die Mittelbinde nicht so dunkel, sondern auch etwas braungelb angefliegen. Das äussere Glasfeld ist länger als hoch und besteht meist aus 3, zuweilen aus 4 kleinen Felderchen. Das innere lange Glasfeld (die Mittelzelle) ist ziemlich schmal und nur bei einigen ♂♂ finden sich die Spuren eines inneren Glasstreifens im Basaltheil. Auf der Unterseite ist die Eärbung viel verloschener schmutzig gelb; die Mittelbinde tritt hier ganz dunkel auf. Die Htfl. haben eine ziemlich schmale dunkle Querrippe am Schluss der Mittelzelle, etwa wie bei Ses. Empiformis. Die Fühler des ♂

sind wie bei dieser Art, *Doryceraeformis* u. a. sehr kurz bewimpert. In beiden Geschlechtern sind sie mehr oder weniger bräunlich angeflogen. Der Scheitel ist bräunlich, die Stirn, Palpen und die Vorderhüften sind gelblich weiss, zuweilen fast weiss, zuweilen fast licht bräunlichgelb. Die Beine sind meist lichtbräunlich, zuweilen fast weisslich, nur ganz rudimentär an den Tarsen und Schienen dunkler gefleckt (geringelt). Der Hinterleib ist bei einigen ganz frischen Stücken beider Geschlechter fast eintönig braungelb, nur der Afterbüschel zeigt seitlich wenige schwärzliche Haare. Meist treten sehr schmale verloschene dunkle Ringe auf, die aber nie so deutlich und tief schwarz wie bei *Doryceraeformis* werden. Die Bauchseite ist fast eintönig lichtbraun oder braungelb, bei dem kleinsten ♂ (wie die Oberseite) schmutzig weissgelb.

Die stets kleinere *Sesia Regula* unterscheidet sich besonders noch durch diesen nicht scharf schwarz geringelten bräunlichen Hinterleib, so wie durch die nicht goldgelb gefärbten Vdfl. etc. von der ihr sonst ziemlich nahestehenden *Doryceraeformis* Led., die ich ausser dem Diarbekir-Original und den Mardin-Stücken noch einzeln von Amasia und Malatia erhielt.

**Zygaena Rhadamanthus** Esp. var. **Roederi** Stgr. Diese auffallende Lokalform von *Zyg. Radamanthus* wurde von Herrn M. Korb in Anzahl in Algarbien (im südlichsten Portugal) gefunden und als *Kiesenwetteri* versandt. Sie ist aber von dieser catalonischen Form wesentlich verschieden und nenne ich sie zu Ehren des Herrn Roeder in Wiesbaden, der besonders auf die grosse Verschiedenheit aufmerksam machte, und der seit langer Zeit als eifriger Förderer der Lepidopterologie bekannt ist. *Zyg. Roederi* ist *bedeutend grösser* (31—35 mm.) und auf den *Vdfln. dunkler*, tief schwarzgrün, als v. *Kiesenwetteri* (25—29 mm.) Der 6. rothe Fleck (vor dem Aussenrande) ist viel kleiner und verloschener und fehlt zuweilen ganz. Die blauschwarzen Htlf. führen meist einen schmalen rothen Streifen im Innenrandstheil und einen rothen Doppelflecken im Aussentheil. Der Hinterleib ist beim ♀ stets deutlich roth geringelt, während beim ♂ nur zuweilen ganz schwache Spuren dieses rothen Ringes auftreten. Die Fühler scheinen, auch im Verhältniss zur Grösse, bei *Roederi* dicker zu sein. Jedenfalls ist diese algarbische var. *Roederi* von der weit kleineren, auf den Vdfln. lichter graugrünen *Kiesenwetteri* so verschieden, dass sie davon auch durch einen Namen getrennt werden muss. Letztere ist die konstante Lokalform

in Catalonien (wenigstens bei Barcelona), wie die ab. Cingulata Led. in Arragonien als konstante Lokalform auftritt.

**Naclia Syntomida** Stgr. n. sp. Von dieser sehr interessanten ganz isolirt stehenden Art erhielt ich ein Pärchen aus Mardin. Das etwas geflogene ♀ wurde am 22. Juni gefangen, dem reineren ♂ sind leider die beiden Fühler abgebrochen. Beim ersten Anblick glaubte ich eine merkwürdige Syntomis-Art vor mir zu haben, aber die kurzen dünnen, am Ende spitzeren Fühler (des ♀), sowie besonders der den Naclia-Arten ganz gleiche gelbe, oben schwarz gefleckte Hinterleib lassen keinen Zweifel aufkommen, dass sie zu Naclia gehört. Auch die Form der Flügel ist ziemlich dieselbe wie bei Naclia Hyalina, der diese Syntomida durch die gleichfalls durchsichtigen Htfl. am Nächsten kommt; völlig verschieden sind die Vdfl. Dieselben sind *glasartig durchscheinend* mit *schwarzem Basalfleck*, *schwarzem Aussenrande* und *breitem schwarzem Flecken am Ende der Mittelzelle*, der am Vorderrande sitzt und beim ♂ *bindenartig* mit dem unteren Theil des Aussenrandes zusammengeflossen ist. Der *Vorderrand* ist bis zu diesem Flecken, der *Innenrand* bis kurz vor dem Ende (bis zur schwarzen Aussenbinde) *lehmgelb*. Zwischen diesen beiden gelben Streifen steht im Basaltheil der etwas längliche schwarze Fleck. Dann folgt der breite glasartige Mitteltheil, der wie der grosse äussere Glasfleck mit dünnen gelblichen Schüppchen bedeckt ist. Die ebenso *glasartigen Htfl.* haben einen im Apicaltheil breiten *schwarzen Aussenrand*, der ganz spitz, ziemlich weit vor dem Analwinkel endet. Der darauf folgende Aussen- und Innenrand ist schmal, der Vorderrand breiter gelblich. Auf der sonst fast gleichen Unterseite ist der Vorderrand im Basaltheil schwärzlich, auf der Unterseite der Vdfl. ist der schwarze Basalfleck etwas kleiner, besonders beim ♂, wo hier nach vorn gelbe Haare sitzen, hinter denen die Haftborste der Htfl. steht. Alle Kopfteile sind mit Ausnahme der gelblichen Stirn schwarz; Brust und Beine sind schwarz, letztere an den Schienen und Tarsen, besonders beim ♀, ganz wenig bräunlich angefliegen. Der Rücken (Thorax) ist schwarz mit gelbem Halskragen (Prothorax) und gelben Schulterdecken. Der Hinterleib ist ockergelb, nur das erste Segment ist schwarz, beim ♂ ist auch das zweite vorwiegend schwarz. Das ♀ hat auf dem Rücken 5 deutliche schwarze Flecken, während das ♂ deren nur 3, auf Segment 3, 4 und 7 (dem letzten) zeigt.

Jedenfalls ist diese Naclia Syntomida eine äusserst auffallende Art, die mit keiner auf den Vdfln. auch nur annähernde

Aehnlichkeit zeigt. Ich füge noch hinzu, dass das ♂ etwa 22, das ♀ 24 mm. Flügelspannung hat; die Art ist also so gross wie grössere *Naclia Hyalina*, von denen die mir vorliegenden Stücke von 19—25 mm. in Grösse abändern.

**Earias Chlorophyllana** Stgr. n. sp. Etwa 20, wie es scheint gezogene, leider theilweise beschädigte Stücke aus Mardin gehören einer mir unbekanntem neuen Art an, die unserer gemeinen *Clorana* L. und auch kleineren *Insulana* Boisid. ziemlich nahe steht und die ich besonders nur durch comparative Beschreibung von beiden trennen will. *Ear. Chlorophyllana* ist *kleiner* (16—20 mm.) und hat *bedeutend schmälere Vdfl.* als *Clorana*. Die Vdfl. sind nur bei einigen Stücken so lebhaft reingrün, meist sind sie gelblichgrün: die Fransen sind gewöhnlich (an den Spitzen) etwas bräunlich angefliegen, bei einigen Stücken sind sie fast ganz bräunlich, während sie bei anderen ganz grün bleiben. Der Vorder- und Innenrand sind mehr oder weniger licht, aber nicht weiss, sondern schmutzig licht braungran angefliegen, zuweilen recht auffallend und breit, bei 1—2 Stücken bleiben sie völlig grün. Die weissen Htfl. haben einen verloschenen dunklen Limbalrand, der nur bei wenigen Stücken einen sehr geringen grünen Anflug zeigt. Der Scheitel ist grünlich, die Palpen und Beine weiss, nach aussen etwas dunkler angefliegen. Von der meist bedeutend grösseren, sehr abändernden *Insulana* unterscheidet sich *Chlorophyllana* besonders durch das völlige Fehlen der Querstreifen der Vdfl., die freilich auch bei *Insulana* zuweilen nur sehr schwach auftreten. Die Form der Vdfl. ist ziemlich dieselbe, doch glaube ich nicht, dass die durchschnittlich so viel kleinere *Chlorophyllana*, ohne eine Spur von Querlinien der Vdfl. als eine lokale Varietät der *Insulana* angesehen werden kann: da diese Art zwar sehr abändert, aber kaum lokale Verschiedenheiten von Madagascar bis Sicilien zeigt. Ein Stück aus Antiochien, das ich bisher bei *Insulana* stehen hatte, ziehe ich jetzt zu dieser *Chlorophyllana*, während ein Stück aus Tekke-Turkmenien mit röthlichen Fühlern, Palpen und Beinen vielleicht als Varietät zu meiner *Pudicana* vom Amurgebiet zu ziehen ist, vielleicht aber auch einer eigenen Art angehören kann. Jedenfalls sind diese *Earias*-Arten sehr schwierig genau abzugrenzen, da sie meist sehr stark abändern und sich in einzelnen Stücken sehr nahe kommen.

**Nudaria Murina** HS. var. **Conjuncta** Stgr. und var. **Albescens** Stgr. Von Mardin liegen mir 10 ♂♂ und 1 ♀ dieser Art vor, die sich von typischen *Murina* ziemlich auf-

fallend und konstant unterscheiden; und die ich hier kurz als var. *Conjuncta* beschreibe. Sie sind durchschnittlich etwas kleiner (24—27 mm.) und haben etwas *schmalere Vdfl.*, die *dunkler grau* sind mit *zusammengefloßenen schwärzlichen Punktreihen*, also richtigen Querlinien. Besonders die erste Punktreihe ist in einer meist dicken Querlinie ungeändert, während die äussere Punktreihe nur bei 3—4 Stücken völlig in eine Querlinie zusammengefloßen ist. Auch die Htfl. dieser var. *Conjuncta* sind dunkler, bräunlich grau. Von der ihr am Nächsten stehenden var. *Cinerascens* HS. aus Kleinasien unterscheidet sie sich einmal durch einanderes, mehr bräunliches Grau und durch weit schärfere schwärzliche Rippenzeichnungen, die bei *Cinerascens* sehr verloschen sind oder ganz fehlen. Einen starken Gegensatz hierzu bilden Stücke von Antiochien und Hadjin, die ich als var. **Albescens** bezeichne. Diese ändern von 25—33 mm. in Grössen ab, haben theilweise eine *fast völlig weisse Grundfarbe* und auf den Vdfl. schwarze Punktreihen wie typische *Murina*, die nur bei einem ♂ fest zusammen gefloßen sind. Stücke aus Beirut bilden Uebergänge zu dieser var. *Albescens*, zu der sie am besten zu rechnen sind, da sie viel lichter grau wie typische *Murina* sind; eins meiner typischen Stücke ist fast ebenso weiss. Ein grosses ♀ von Palaestina kommt den typischen *Murina* fast ganz gleich.

**Arctia Fortunata** Stgr. Taf. III fig. 3. Von dieser in dem vorigen Heft beschriebenen neuen Art von Teneriffa ist das ganz reine ♂ auf Tafel III sehr gut abgebildet. Durch die Güte des Herrn Honegger erhielt ich inzwischen noch einige gezogene Stücke sowie zwei in Spiritus gesetzte Raupen der *Arctia Fortunata*. Das gezogene ♂ ist nur etwas grösser (47 mm.) als das abgebildete, sonst demselben fast völlig gleich in Färbung und Zeichnung. Die gezogenen ♀♀ zeigen 3 schmale dunkle Querbinden auf den Vdfln., von denen aber die erste, etwa in der Flügelmitte stehende, und die letzte vor dem Aussenrande bei zwei Stücken sehr verloschen auftreten. Die mittlere Binde tritt deutlich auf, vor ihr steht am unteren Ende der Mittelzelle ein schwarzer Fleck. Am Vorderrande treten am Anfang der Binden kaum dunklere Flecken bei den ♀♀ auf. Die Htfl. sind bei den gezogenen ♀♀ stets mehr oder minder roth, matt rosa, und führen im Aussentheile eine schmale, verloschene, schwärzliche Querbinde, die bei einem Stück sehr rudimentär wird. Bei anderen Stücken stehen noch dicht vor dem Aussenrande die Spuren einer verloschenen und durchbrochenen etwas breiteren schwarzen Querbinde.

Auf der Unterseite tritt meist ein sehr verloschener schwarzer Mittelflecken auf, und bei zwei Stücken vor demselben am Vorderrande ein schwärzlicher Fleck, der sich bei anderen Stücken vielleicht schwach bindenartig fortsetzen kann. Dass diese Art, wie alle *Arctia*-Arten, auch sicher sehr abändern wird, geht aus einer Mittheilung des Herrn Honegger hervor, der mir schreibt, dass er ein fast einfarbiges rothschwarzes ♀ erzogen habe.

Unser Mitglied, Herr L. Demaison in Reims, theilt mir soeben mit, dass in der *Histoire naturelle des Iles Canaries de Barker Webb et S. Berthelot*, Paris T. II p. 93—95 (1836—44) eine *Liparis Rufescens* von Brullé beschrieben sei. Ich kann das Werk nicht nachsehen, halte es aber für möglich, dass meine *Arct. Fortunata* dieselbe Art sein kann.

Die Raupe ist, nach den Spirituspräparaten zu urtheilen, der der *Arctia Fasciata* am ähnlichsten. Ihr Körper ist schwarz mit ziemlich grossen Warzen, die schmutzig dunkelbraune Haarbüschel tragen. Die einzelnen Haare sind etwas kürzer und steifer als bei *Fasciata*, ähnlich wie die der *Eupr. Pudica*. Auf den hintersten Segmenten sind sie etwas länger, was bei *Pudica* nicht der Fall ist. Der Kopf ist schwarz mit bräunlichem Stirndreieck, sonst kann ich an den (nassen) Raupen keinerlei Zeichnung bemerken.

***Spilarctia Semiramis*** Stgr. Taf. III fig. 4. Von dieser im vorigen Heft beschriebenen Art ist hier eine Abbildung gegeben, auf der die Zeichnungen genau dargestellt sind. Nur die kurz doppelt gekämmten Fühler sind mit zu dicken und zu weit von einander entfernten Kammzähnen abgebildet.

***Arctia Glauca*** Stgr. Taf. III. fig. 5. Ich besitze hiervon nur ein anscheinend gezogenes ♀, das von Maurer im Transalaj-Gebiet (Centralasien) gefunden wurde. Bei der grossen Variabilität der *Arctia*-Arten ist es nicht ganz unmöglich, dass dies ♀ eine sehr auffallende Aberration der *Glaphyra* Ev. sein kann. Es ist aber von allen *Glaphyra* und Varietäten nebst Aberrationen, die ich besitze, so verschieden, dass ich es vor der Hand für eine eigene Art ansehe. Das fast 31 mm. grosse ♀ ist so genau abgebildet, dass ich fast nur noch über dessen Färbung etwas zu sagen brauche. Als *Grundfarbe* der *Vdfl.* muss die hier vorherrschende lichte Färbung aufgefasst werden, die *licht violettgrau* ist und nur annähernd so bei einzelnen *Arct. Maculosa* vorkommt. Die auf dem Bilde angegebenen (7 grösseren) dunklen Flecken sind tief braunschwarz, während der Innenrand und Aussenrand matt braungrau gefärbt sind.

Die Unterseite ist schmutzig weissgrau, und treten hier nur 4 schwärzliche Flecken, in der Mittelzelle, am Schluss derselben und vor dem Aussenrand (2) verloschen auf. Die vorherrschend schwarz gefärbten Htfl. lassen nur im Discus die ursprüngliche grauweisse (oder isabellfarbene) Grundfarbe deutlicher erkennen, namentlich in der Umgebung des grossen schwarzen Mittelfleckens am Ende der Zelle. Auch 2 grosse schwarze Aussenrandsflecken treten dadurch nach innen deutlicher begrenzt hervor. Auf der schmutzig weissgrau gefärbten Unterseite fehlt der dunkle Mittelflecken ganz, und ist hier nur die Querrippe, wie auch meist die anderen Rippen, schwarz angeflogen. Dahingegen treten hier vor dem Aussenrande 3 deutliche schwarze Flecken auf, von denen der untere im Analwinkel durch die schwarze Färbung auf der Oberseite bedeckt ist. Ausserdem steht in der Mitte des Vorderrandes noch ein kleiner sehr verloschener schwärzlicher Flecken.

Die Fühler dieses *Arctia Glauca*-♀ sind tief gezähnt oder sehr kurz gekämmt, sie sind entschieden tiefer gezähnt als die meiner beiden *Glaphyra*-♀♀ vom Ala Tau, etwa so wie die von *Glaphyra*-♀ aus dem Alai, die zur var. *Gratiosa* Chr. Gr. zu ziehen sind. Die Palpen und Beine sind rötlich- oder violettgrau; erstere sind glatter, weniger rauh behaart als die meiner *Glaphyra*-♀♀. Der Hinterleib ist auf der Oberseite schwarz, am Ende der ersten Segmente sehr verloschen, an dem der hinteren deutlicher grau geringelt; das Endsegment ist, wie die Bauchseite, ganz bräunlich grau. Von *Glaphyra* unterscheidet sich *Glauca* sofort durch ganz andere Färbung, die bei diesen auf den Vdfl. schwarz mit meist sehr scharfer weisser Gitterzeichnung ist, während die Htfl. gelb oder roth gefärbt sind. Weit näher scheint diese *Glauca* der *Rupicola* Gr. Gr. aus dem Transalai zu stehen, die auch nur nach einem ♀ beschrieben ist. Diese soll nach der Beschreibung aber beinahe schwarze Vdfl. haben mit lichterem Gitterzeichnungen ähnlich wie bei *Glaphyra*, nach der Abbildung würde ich die Vfl. nicht „presque noires“ nennen. Die Htfl. sind, der Abbildung nach, weit lichter und der Hinterleib soll beinahe schwarz, am Ende gelblich sein. Dennoch halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass meine *Glauca* und *Rupicola* Gr. Gr. einer Art angehören und halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass sie eine auffallende hochalpine Lokalform der *Glaphyra* sind. *Glaphyra* selbst ist wahrscheinlich dieselbe Art mit *Dahurica* Boisduval, die Boisduval auch nur nach einem,

wahrscheinlich stark abänderndem ♀ beschrieb, und zwar 9 Jahre früher als Eversmann seine *Glaphyra* aufstellte.

Die von Grun Grschimailo aufgestellte *Glaphyra* var. *Gratiosa* aus dem Alai unterscheidet sich besonders durch das Fehlen des grossen schwarzen Mittelflecks der Htfl. von typischen *Glaphyra*. Das abgebildete Stück hat tief schwarze Vdfl. mit scharfer weisser Gitterzeichnung und hochrothe Htfl. mit nicht eben breiten schwarzen Randflecken. Meine Stücke aus dem Alai sind auf den Vdfln. weniger grell gezeichnet, zwei ♂♂ haben gelbe Htfl., das eine mit breitem schwarzen Aussenrande, das andere hat gelbrothe Htfl. Die beiden ♀♀ haben blassrothe Htfl. mit ziemlich grossen schwarzen Randflecken. Zwei ♂♂ aus den Alpen von Osch sind auch noch zur var. *Gratiosa* zu ziehen, obwohl bei ihnen die Schlussrippe der Mittelzelle der Htfl. schon schwarz gefärbt ist, was auch bei dem einen Alai-♀ der Fall ist. Den Htfln. nach, die hier gelb sind, gehört auch ein grosses ♂ von Namangan zur var. *Gratiosa*, doch sind die Vdfl. dieses ♂ sehr viel weniger weiss gezeichnet. Ein kleines ♂ aus dem Kuldja-Gebiet mit ganz kleinem schwarzen Mittelfleck der Htfl. und kleinen schwarzen Randflecken, sowie einer schwarzen Limballinie vor den hellen Fransen bildet eine Art Uebergang zur var. *Manni*; ebenso ähnliche weit grössere Stücke mit hochrothen Htfln., die Rückbeil beim Issyk Kul fand.

**Zeuzera (?) Regia** Stgr. n. sp. Taf. III, fig. 6. Diese auffallende Art wurde in einer kleinen Anzahl in der letzten Hälfte des Juli bei Hadjin von dem Sammler meines Freundes J. J. Manissadjian gefunden. Wenn ich nicht irre, wurden auch die Flügel eines von den Vögeln gefressenen Stückes im Transcaucasus gefunden. *Zeuzera Regia* ist von allen paläarktischen Cossiden sehr verschieden. unter den Exoten kommt ihr eine Art aus Natal bei Asylas Cr. und die *Zeuz. Albifasciata* Moore aus S kkim am nächsten. Ich stelle diese neue Art vorläufig in die Gattung *Zeuzera*, obwohl sie, der Fühler und schmalen Vdfl. wegen, vielleicht ebenso gut zur Gattung *Phragmataecia* gesetzt werden könnte; wahrscheinlich muss sie eine neue Gattung bilden. Das kleinste ♂ misst 45, das grösste 65 mm., das kleinste ♀ 58, das grösste gar 86 mm. Die Form der Flügel und Fühler des ♂ sind aus der Abbildung am besten ersichtlich. Letztere sind denen des *Phrag. Castaneae*-♂ am ähnlichsten, bis etwas über die Hälfte ihrer Länge doppelt gekämmt und dann ganz fadenförmig endend. Bei *Phragm. Castaneae* ist das fadenförmige Ende kürzer, und

bei Zeuz. *Pyrina* sind die Kammzähne weit länger und gehen nicht so allmählich in das dünne Ende über. Die Fühler des Zeuz. *Regia*-♀ sind denen des ♂ ganz ähnlich gebildet, aber mit halb so langen Kammzähnen. Die Färbung der Vdfl. ist mehr oder minder lichtgrau mit schwarzen Strichelchen gegittert. Der Vorderrand ist schmal scharf schwarz, darunter folgt eine nach innen nicht scharf begrenzte lichtere, fast weissliche Längsbinde, die besonders nach aussen wenig oder gar nicht schwarz gegittert ist. In der Mitte steht meist ein dunkler Längsstreifen, beim ♂ ziemlich kurz und verloschen, bei den ♀♀ meist länger und deutlicher. Bei einzelnen Stücken verläuft ein verloschener schwärzlicher Querstreif vom Apex vor dem Ende der weisslichen Längsbinde, der sich bei einem ♀, querlinienartig, vor dem Aussenrande hinabzieht. Die Unterseite ist fast eintönig, dunkel braungrau, nach aussen lichter, dunkel gegittert. Die Htfl. sind dunkler grau als die Vdfl., bei einem ♀ fast schwarzgrau, mehr oder minder deutlich dunkler gewölkt oder gegittert. Auf der etwas lichterem Unterseite tritt diese dunklere Gitterung deutlicher hervor. Der lichtgrane, schwärzlich punktirte Thorax zeigt meist 2 sehr deutliche schwarze Querstreifen. Der Kopf, die Brust mit den Beinen und der Hinterleib sind grau, dunkler punktiert. Die kurzen meist dicht anliegenden ziemlich dünnen und glatt behaarten Palpen sind denen von *Cossus Cossus* ziemlich ähnlich und recht verschieden von den noch kürzeren, rauher behaarten von *Phrag. Castaneae*. Der Hinterleib ist etwas kürzer und stärker als bei letzterer Art, bei den ♀♀ ragt der Legestachel meist etwas hervor, zuweilen ziemlich lang. Zeuz. *Pyrina* hat einen weit dickeren, kürzeren Hinterleib. Die gute Abbildung des ♂ macht diese Zeuzera *Regia* sofort kenntlich.

**Ocnerogyia** Stgr. nov. gen. **Amanda** Stgr. n. sp. Ich beschreibe diese in ihrer Einfachheit reizende neue Art nach einem fast ganz reinem ♂ aus Mardin, das dort wahrscheinlich im Juni von Manissadjian's Sammlern gefangen wurde. Grösse 31 mm. Vdfl. eintönig dunkel braungrau, Htfl. ockerbraun mit braungrauen Fransen. Thorax und Scheitel lichtbraungrau, Stirn und Hinterleib ockerbraun. Eine weitere Beschreibung dieser Art, die der *Amabilis* Christ. aus Tekke-Turkmenien am Nächsten steht und ebensowenig wie diese und *Ledereri* Mill. eine eigentliche *Orgyia* ist, ist eigentlich unnötig. Auf den Vdfl. tritt am Ende der Mittelzelle ein nur wenig dunkleres Mittelmündchen sehr schwach hervor. Die Fühler haben einen sehr dünnen Stiel und weit längere, dünnere, weiter auseinander

stehende Kammzähne als die der *Orgyia*-Arten, sind auch weit länger als bei diesen, etwas über halb so lang als der Vorder- rand der Vdfl. Bei *Org. Amabilis* sind sie ebenso lang, aber Stiel und Kammzähne sind weit dicker. Der abgeriebene Thorax scheint wie der Scheitel lang und dünn behaart gewesen zu sein; ebenso sind die Beine fast durchweg auffallend lang und dünn behaart. Auch die matt braun, etwas grau gemischte Stirn ist viel länger und dünner behaart, als bei den *Orgyia*-Arten. Die Palpen sind äusserst klein, fast ganz rudimentär und liegen auf den Haaren der Vorderhüften. Bei den *Orgyia*-Arten ragen sie weit vor der Stirn vor; auch bei *Amabilis* sind sie ziemlich gross, aber glatter behaart, die Stirn ein wenig überragend. Eine Zunge lässt sich gar nicht erkennen. Nach der Beschreibung sehe ich, dass diese *Amanda* unmöglich bei *Orgyia* stehen bleiben kann; die oben angegebenen Merkmale dürften wohl genügen, um für diese *Amanda* eine neue Gattung zu begründen, die **Ocnerogyia** heissen mag, und die *Ocneria* näher als *Orgyia* steht. Sicher bietet das Geäder etc. auch noch manche Unterschiede, aber weder meine Zeit noch Augen erlauben es mir jetzt, das näher zu untersuchen. *Org. Ledereri* vielleicht vorläufig besser zu *Ocneria* als zu *Orgyia* zu stellen. *Ocneria Komarovi* Christ. aus dem Süd-Caucasus (Ordubat) ist eine ähnlich gefärbte, etwas grössere Art, die sich durch einen dunklen Aussenrand der Hftl., durch einen schwarzbraun gefleckten Hinterleib etc. von *Amanda* unterscheidet. Da der Autor diese auch nur nach einem ♂ aufgestellte grössere und spitzflügeligere Art, die mir in Natur unbekannt ist, neben *Lapidicola* stellt, dürfte sie nur durch ähnliche Färbung, aber nicht generisch der *Ocnerogyia Amanda* nahe stehen.

**Porthesia Melania** Stgr. n. sp. Von dieser interessanten Art erhielt ich zuerst ein am 23. Juli bei Amasia gefangenes ♀, dann ein bei Malatia gefangenes Pärchen und vor Kurzem eine kleine Anzahl bei Mardin gefangener ♂♂. Grösse der letzteren 25—28 mm., des Malatia-♂ 30 und der beiden ♀♀ 35 mm. Alle Flügel sind weiss, die Vdfl. führen eine ziemlich breite, etwas aufgelöste schwarze Binde vor dem Aussenrande und bei dem Amasia-♀ und dem Malatia-Pärchen einen schwarzen Innenrandsfleck. Die stark gekämmten Fühler der ♂♂ und der Afterbusch des ♀ sind licht ockerbräunlich, der Hinterleib des ♂ ist tief dunkelbraun mit lichtem bräunlich weissen Afterbüschel. Die vor dem Aussenrande der Vdfl. stehende

schwarze Binde ist mehr oder minder weisslich durchsetzt, bei einzelnen Mardin-♂♂ ziemlich stark, fast aufgelöst, und erreicht sie niemals den Vorderrand selbst. Am breitesten und schwärzesten ist sie bei dem Amasia-♀, während sie bei dem Malatia-♂ sehr schmal ist. Dahingegen steht bei letzterem an der Mitte des Innenrandes ein ziemlich grosser schwarzer Fleck, der sich weit kleiner und aufgelöst auch bei den beiden vorliegenden ♀♀ vorfindet, während die Mardin-♂♂ keine Spur desselben zeigen. Bei einem der letzteren steht am Ende der Mittelzelle ein kleines fleckartiges Häufchen schwarzer Schüppchen. Auf der Unterseite ist der Vorderrand der Vdfl. bis über die Mitte hinaus etwas dunkler angeflogen, bei dem Malatia-♂ sehr stark, fast schwarz, bei den beiden ♀♀ äusserst wenig. Kopf, Thorax und Beine sind weiss, nur die äusserst kleinen Palpen sind schwärzlich. Der starke bräunliche Woll-After des ♀ ist ganz ähnlich wie bei Chrysorrhæa gebildet; beim ♂ ist er etwas weniger breit und besonders weit lichter als bei Chrysorrhæa. Der Hinterleib ist in beiden Geschlechtern auf der Unterseite weiss, beim ♀ ist er auf der Oberseite, besonders nach hinten, dunkel angeflogen.

Zu verwechseln ist diese Porth. Melania mit keiner bekannten Art; denn die ihr am ähnlichsten Kargalica Moore hat eine ganz anders gefleckte Aussenbinde der Vdfl., die meist mehr oder weniger ockerfarben gefärbt ist und einem grossen runden ockergelben Flecken am Ende der Mittelzelle.

**Oeneria Destituta** Stgr. n. sp. Ich stelle diese Art nach einem ganz reinen, anscheinend gezogenen ♀ auf, das am 12. Juni von Manissadjian's Sammlern bei Mardin gefunden wurde. Sie steht der gleichfalls bei Mardin in Anzahl gefundenen Ocn. Lapidicola HS. am nächsten, kann aber keine Aberration dieser ziemlich variablen Art sein, zu der Urbicola Stgr. sicher als Lokalform gehört. Grösse 51 mm., Vdfl. licht gelbgrau, dünn schwärzlich bestreut, mit 3 verloschenen schwärzlichen Querlinien und schwärzlichem Fleck am Basalthheil des Vorderrandes; Htfl. eintönig schmutzig weissgrau, Thorax und Hinterleib schmutzig gelbgrau. Die Vdfl. sind etwas länger und im Apex spitzer als die der Lapidicola und weit lichter gelbgrau gefärbt. An der Basis des Vorderrandes steht ein schwärzlicher Fleck (Halbbinde), bei  $\frac{1}{4}$  der Flügellänge folgt eine sehr verloschene breite schwärzliche Querlinie (schmale Querbinde), die in der Mitte schwach nach aussen gebogen ist. Etwa bei  $\frac{2}{3}$  der Länge verläuft durch den Schluss der

Mittelzelle eine sehr verloschene schwärzliche schmale Querbinde, und dahinter, etwa bei  $\frac{5}{6}$  der Flügellänge steht eine etwas deutlichere, im oberen Theil schwach gezackte schwärzliche Querlinie. Auf der fast eintönig gelbgrauen Unterseite tritt nur die letztere am Vorderrande kurz schwärzlich auf; die mittlere Querlinie wird nur hart am Vorderrande durch ein schwärzliches Fleckchen angedeutet. Die dünn beschuppten, schwach durchscheinenden, schmutzig weiss- oder gelbgrauen Htfl. sind zeichnungslos; nur die Rippen sind ein wenig dunkler, und auf der Unterseite sitzt in der Mitte des Vorderandes ein äusserst schwach verdunkelter Flecken. Der Kopf, Thorax, die Beine und der Hinterleib sind schmutzig gelbgrau; letzterer ohne eine Spur der röthlichen Färbung bei *Lapidicola*, auch ohne Verdunkelung auf den letzten Segmenten. Die kurz gekämmten Fühler, die Beine und der Hinterleib mit ganz kurz hervorragender Legeröhre sind ganz ähnlich oder ebenso gebildet wie beim *Lapidicola*-♀.

Ich glaubte zuerst in dieser *Ocneria Destituta* das ♀ einer neuen *Dasychira*-Art vor mir zu haben, aber die kurz gekämmten Fühler und der Hinterleib mit der kurz hervorragenden Legeröhre etc. lassen keinen Zweifel, dass diese Art zu *Lapidicola* gestellt werden muss. Beide müssen, besonders des so verschiedenen weiblichen Hinterleibs wegen etc., eigentlich von den anderen *Ocneria*-Arten generisch getrennt werden, doch überlasse ich das einem tüchtigen Systematiker. Von *Lapidicola* etc., zu der ich jetzt zweifellos meine *Urbicola* Stgr. (aus Cypern, Syrien, und Palaestina) als Lokalform ziehe, unterscheidet sich *Destituta* sofort durch die längere, spitzere Form der Vdfl., durch eine viel lichtere gelbgraue Färbung, den gänzlichen Mangel der röthlichen Färbung des Hinterleibes etc.

**Chondrostega Pastrana** Led. var. **Palaestrana** Stgr.  
Die in meiner Sammlung befindlichen beiden Original-♂♂ der *Chondr. Pastrana* Led. von Damaskus sind etwa 30 mm gross und haben licht gelbgraue, ziemlich stark seidenartig glänzende Flügel. Ein am 16. Sept. bei Amasia gefangenes ♂, das etwa 28 mm misst, hat fast genau dieselbe lichte Färbung und ist zur Stammart zu ziehen. Nach zwei ♂♂ der Lederer'schen Sammlung aus Nordpersien (Ashabad), die nur etwa 27 mm messen und die ganz dunkelbraungrau sind, stellte ich in meinem Catalog 1871 die var. *Hyrcana* auf. Ich erhielt später noch einige Stück aus Nordpersien, so wie aus Tekke Turkmenien, die dieselbe dunkel braungraue Färbung haben, und

wie die Originale der var. *Hyrcana* nur schwachen Seidenglanz der Vdfl. zeigen. Auf der Unterseite führt das eine nordpersische ♂ eine sehr verloschene, kaum erkennbare dunklere Mittellinie (oder ganz schmale Mittelbinde), die bei dem einen Tekke-♂ sehr deutlich hervortritt. Auf den Hfln. macht dieselbe etwas oberhalb der Mitte eine ziemlich starke Ausbiegung nach aussen; auf den Vfln. macht sie eine schwächere vor dem Vorderrande. Vor dem Aussemrande ist diese var. *Hyrcana* meist fleckartig lichtgrau gefärbt. Je nach der Auffassung kann diese var. *Hyrcana* auch als eine von *Pastrana* verschiedene Art angesehen werden.

Bei Jerusalem fand Herr Paulus eine dritte Form der *Pastrana*, die ich var. ***Palaestrana*** nenne und die von beiden verschieden genug ist, um einen eigenen Namen führen zu können. Diese Form ist weit *kleiner*; die vorliegenden ♀♀ ändern von 21—23 mm ab, die Färbung der Flügel ist ein *lichtes, stark seidenglänzendes Braungrau* (dunkel Mäusegrau), und steht etwa in der Mitte zwischen der bei *Pastrana* und der var. *Hyrcana*. Auf der Unterseite ist, wie bei *Pastrana*, keine Spur irgend einer Zeichnung zu bemerken, dieselbe ist eintönig mäusegrau, auffallend verschieden von den beiden anderen Formen. Auch die flügellosen ♀♀ dieser var. *Palaestrana* sind kleiner und dunkler braungrau als die der *Pastrana* mit eben solchem stark seidenglänzendem weisslichen Wollbusch am After.

Schliesslich bemerke ich, dass ich aus Castilien ein leider stark abgeflogenes ♂ ohne Fransen erhielt, das sicher zu der von mir bei San Ildefonso entdeckten Raupe, die *Millière* als *Vandalicia* beschrieb, gehören wird. Dasselbe mag mit den Fransen etwa 29 mm gross gewesen sein und scheint eine ähnliche lichte gelbgraue Färbung wie die typische *Pastrana* zu haben. Sehr auffallend verschieden ist die Unterseite der Hfl., die in ihrer Basalhälfte dunkel braun ist, scharf abgeschnitten von dem lichten Aussemrandstheil. Die Begrenzungslinie ist hier völlig verschieden von der Form der dunklen Querlinie bei *Hyrcana*, da sie nicht im oberen Theil eine Ausbiegung macht, sondern unten stark nach aussen gebogen ist.

***Chondrostega Fasciana*** Stgr. n. sp. Herr Paulus sandte mir 3 ♂♂ dieser auffallenden Art ein, von denen ein stark beschädigtes Stück, am 17. Sept. bei Jerusalem gefangen wurde, die anderen beiden sind gezogen. Das erstere ist etwa 33 mm gross, während die anderen beiden 29 und reichlich 30 mm

messen. Die *Grundfärbung* der Flügel ist etwas *lichter gelbgrün* als bei Pastrana und etwas weniger seidenglänzend, als bei dieser Art. Durch die *Mitte aller Flügel* zieht auf beiden Seiten eine *schmale*, ziemlich scharf begrenzte *rauchbraune Querbände*, die vor dem Vorderrande der Vdfl. und etwas oberhalb der Mitte der Htfl. eine schwache Ausbiegung nach aussen macht. Auf der Oberseite der Htfl. tritt sie bei zwei ♂♂ etwas verloschener auf; bei dem geflogenen ♂ ist sie ziemlich viel breiter, zumal auf den Vdfln. Besonders aber verbreitert sie sich bei diesem ♂ auf der Unterseite, wo fast der ganze Aussentheil dahinter bräunlich angefliegen ist. Bei den anderen beiden ♂♂ steht hier nur auf den Vdfln. am Vorderrande ein verloschener brauner Fleck hinter der Binde. Die Fühler dieser Chondr. Fasciana scheinen etwas kürzer gekämmt zu sein, als bei Pastrana und sind nicht so lichtbraun gefärbt, sondern schmutzig graubraun. Auch die Fransen scheinen kürzer als bei Pastrana zu sein, von der Fasciana zweifellos als eine verschiedene Art angesehen werden muss.

**Bombyx Salomonis** Stgr. n. sp. und ab. **Sapiens** Stgr. Auffallende grosse Stücke aus Beirut, die ich seit langer Zeit als Trifolii-Varietäten in meiner Sammlung stehen hatte, waren mir schon längst als solche verdächtig. Auch aus Amasia erhielt ich einzeln dieselbe Form, und im vorigen Jahre bekam ich eine Anzahl Stücke derselben von Herrn Paulus aus Jerusalem, die er zusammen mit zwei ganz verschiedenen Formen des Bx. Trifolii dort gezogen hatte. Auch sandte er mir davon 2 Raupen in Glycerin, sowie 2 Raupen der einen Trifolii-Form, die von einander sehr verschieden sind. Die ziemlich verdorbenen Raupen sind grösser und fast ganz dunkel, während die der einen Trifolii-Varietät von Jerusalem einen breiten lichten (weissgelben) Dorsalstreifen und verloschener lichtere Seitenzeichnungen zeigen. Einige ausgeblasene Raupen aus Beirut, die fast zweifellos zu dieser mit Trifolii verwechselten Art gehören, die ich hier als Salomonis beschreibe, unterscheiden sich von den mir vorliegenden Raupen von Trifolii und ihren Varietäten besonders dadurch, dass sie auf dem Nackenschilde zwei grosse tief sammtschwarze Flecken führen, die nur ganz schmal orangefarben umsäumt sind. In den tief schwarzen Segmenteinschnitten sind sie grell licht (weissgelblich) punktirt, nicht linienartig gestreift, besonders zeigen sie auch keinen lichten Dorsalstreifen. Doch ändern Bx. Trifolii-Raupen ja lokal stark ab, so sind die der var. Ratamae aus Andalusien von centraleuropäischen Stücken sehr verschieden

und ich lege daher kein so grosses Gewicht auf den Unterschied der Raupen. Aber von den mir vorliegenden Raupen haben nur die des Bx. Salomonis auf dem Nackenschild 2 so grosse, dasselbe fast ganz einnehmende schwarze Flecken, die auch auf den nassen verdorbenen Raupen von Jerusalem vorhanden zu sein scheinen.

Der Schmetterling von Bx. Salomonis selbst ist durchschnittlich weit grösser, als europäische Trifolii, es ändern die mir vorliegenden Stücke von 50—88 mm ab. Die durchschnittliche Grösse der meisten ♂♂ beträgt etwa 60 mm, während die ♀♀ meist 70 mm. gross sind. Die Vdfl. scheinen mir auch im Verhältniss zur Grösse entschieden *breiter*, im Apex etwas mehr abgerundet zu sein, als die der gewöhnlichen europäischen Trifolii. Die Grundfarbe ist dasselbe Braun, die Vdfl. sind meist mit gelblichen Schüppchen mehr oder minder fein bestrent. Bei manchen Stücken werden sie *völlig lehmgelb* und ich bezeichne diese Aberration als ab. **Sapiens**, zu der natürlich Uebergangsstücke vorkommen. Alle Stücke haben einen meist *sehr kleinen* scharfen *weissen Mittelpunkt*, der nur sehr schwach dunkler umsäumt ist. Die braune Stammform Salomonis hat dahinter eine *schmale* scharfe *gelbe Querlinie*, die nach innen ganz wenig dunkler begrenzt ist. Je mehr aber die Flügel gelblich bestrent sind, desto stärker tritt diese dunkle Grenzlinie auf, bis sie allmählich bei der typischen ab. Sapiens fast allein schmal und scharf übrig bleibt. Auf der Unterseite der Vdfl. tritt diese Querlinie meist ziemlich deutlich dunkel, nach oben und aussen lichter begrenzt auf, weit deutlicher und schärfer als bei typischen Trifolii. Die braunen Htfl. haben bei der ab. Sapiens lichte lehmgelbe Fransen und werden bei einzelnen ♀♀ sehr licht gelbbraunlich. Auf der lichterem, gelblich bestrenten Unterseite zeigen sie eine meist schwach S förmig gebogene, ziemlich scharfe dunkle Querlinie, die nach aussen bei der braunerem Stammform licht begrenzt ist. Bei einzelnen Stücken ist diese Querlinie weniger scharf ausgeprägt, und ist es nicht möglich, durchgehend ganz konstante Unterschiede des Bx. Salomonis von Trifolii und Varietäten anzugeben. Aber da stets einer oder mehrere der oben angegebenen Unterschiede scharf auftreten, so lässt kaum ein Stück Zweifel über sein Zugehören zu Bx. Salomonis übrig. Wo dies, bei einem kleinen ♀ aus Jerusalem z. B., der Fall ist, mag das betreffende Stück ein Hybride sein.

**Bombyx Trifolii** Esp. var. **Bathseba** Stgr. und var. **Mauritanica** Stgr. Als var. Bathseba bezeichne ich eine stark

abändernde kleine Form von Bx. Trifolii, von der mir Herr Paulus eine grössere Anzahl in Jerusalem gezogener Stücke sandte. Die ♂♂ ändern von 32—40, die ♀♀ von 38—52 mm in der Grösse ab, es ist dies also die kleinste Trifolii-Form, die sonst der sehr abändernden var. Cocles von Sicilien in manchen Stücken sehr nahe oder gleichkommt und deren ♀♀ sich auch von der var. und ab. Medicaginis wenig unterscheiden. Die ♂♂ sind in sehr verschiedener Weise braun und gelb gefärbt, zuweilen fast ganz braun, mit breiter gelblicher Querlinie (schmäler Querbinde) der Vdfl., zuweilen fast ganz licht bräunlich-gelb mit brauner Querbinde und bräunlicher Basalhälfte der Vdfl. Zuweilen haben auch die braunen Htfl. eine schmale scharfe gelbliche Querbinde, selten sind sie ganz licht bräunlich-gelb mit sehr verloschenem bräunlichen Mittelschatten. Auf der lichten Unterseite steht stets auf allen Flügeln eine dunkle (braune), nach aussen scharf licht begrenzte Querlinie wie bei der var. Cocles. Die var. Bathseba-♀♀ kommen teilweise den var. Medicaginis-♀♀ sehr nahe; auf der Oberseite sind sie stets licht bräunlich gelb mit brauner, nach aussen licht begrenzter schmaler Querbinde. Der dunkle Mittelfleck ist bei ihnen, wie bei den ♂♂, meist nur sehr schwach, zuweilen gar nicht weiss gekernt, bei einem kleinen ♀ fehlt derselbe wie die Querbinde ganz. Auf der Unterseite führen nur die Htfl. eine ziemlich breite, meist etwas verloschene braune Querbinde, wie die ♀♀ von Cocles, während dieselbe bei denen von Medicaginis meist schmaler ist.

Jedenfalls ist diese kleine var. Bathseba mit den breiteren Querbinden etc. von dem Bx. Salomonis so verschieden, dass niemand beide für eine Art halten kann.

Es kommt nun noch eine dritte ähnliche Form bei Jerusalem vor, die mir Herr Paulus auch in einer kleinen Anzahl gezogener Stücke sandte und die er für eine von den beiden anderen verschiedene Art zu halten geneigt ist, da auch die Raupen von denen dieser beiden verschieden sein sollen. Ich rechne sie einstweilen zur var. Terreni HS. und halte es für durchaus nicht ausgeschlossen, dass dies eine verschiedene Art ist. Terreni HS. ♂ ist ganz licht mit scharfer brauner Querbinde auf allen Flügeln und einer zweiten im Basalthheil der Vdfl., die in der Mitte einen grossen dunkel umzogenen weissen Punkt fleck führen. Die Jerusalem-Stücke sind meist etwas bräunlicher als das Herrich-Schäffer'sche Bild, sonst stimmt auch die Abbildung des ♀ ganz leidlich. Das von Frivaldszky's Sammlern gefundene ♂, nach dem Herrich-

Schäffer seine Terreni aufstellt, stammt wahrscheinlich von Smyrna, von wo ich ein ganz ähnliches ♂ besitze. In Lederer's Sammlung war ein ähnliches helles ♂ von Beirut, während in seiner Sammlung ein anderes ♂ und 2 zu diesem gut passende ♀♀ aus Mersin steckten, die sehr verschieden aussehen. Diese 3 Stücke haben vorherrschend braune Vdfl mit verhältnissmässig breiter weisser Querbinde, die nach innen nicht scharf begrenzt ist. Beim ♂ setzt sich die lichte Querbinde auch auf den (lichter gemischten) Htfln. deutlich fort. Ich rechne diese Stücke einstweilen auch als Aberrationen zur var. Terreni II G.

Aus Constantine in Algerien erhielt ich durch Zach eine Trifolii-Form, die in den meisten Stücken mit der var. Cocles aus Sicilien fast ganz übereinstimmt. Einzelne Stücke ändern aber stark ab, so ist ein ♀ fast ganz licht lehmgelb, mit schmaler bräunlicher Querlinie und weissem, dunkel umzogenen Mittelfleck der Vdfl. Ich fand später selbst Raupen bei Constantine und erzog daraus ganz ähnliche Stücke, die zur var. Cocles zu ziehen sind. Dahingegen zog ich aus Raupen, die in grosser Anzahl im Mai bei Lambèse meist auf Artemisia zu finden waren, eine kleinere Form, die in manchen Stücken der von Bathseba nahe kommt. Wir versandten diese als var. **Mauritanica**, welcher Name vielleicht für diese Lambèse-Form beibehalten werden kann. Die Stücke ändern freilich auch stark ab, die ♂♂ in Grösse von 33—43, die ♀♀ von 45—60 mm. Die meisten Stücke sind licht gelblich; die mit brauner Grundfarbe sind auf den Vdfln. dicht gelb bestreut, so dass sie auch mehr licht als dunkel erscheinen. Bei Bathseba findet sich eine so gleichmässige dichte gelbe Bestreuung des Braun niemals vor, wohl aber bei manchen Cocles aus Sicilien, und es sind diese var. Mauritanica im wesentlichen nur kleinere, lichtere Cocles.

**Notodonta Vittata** Stgr. n. sp. Mir liegt ein am 14. Mai 1888 bei Hadjin (Antitaurus) von Manissadjian's Sammler gefangenes ♂ vor. Dasselbe ist frisch, nur am rechten Vdfl. im oberen Aussentheil beschädigt. Diese Vittata steht keiner bekannten Art nahe und zeichnet sich durch eine *feine scharfe schwarze Längsbinde* (Längslinie) vor dem Innenrande der sonst ziemlich eintönig grau gefärbten Vdfl. aus. Grösse 42 mm, also wie die grosser Chaonia oder Querna, mit denen auch die Form der Flügel und der stark gekämmten Fühler fast ganz übereinstimmen, so dass Vittata, trotz des Mangels von Querzeichnungen vielleicht am besten zu Chaonia

gestellt werden dürfte. Am *Innenrand* der *Vdfl.* hat *Vittata* freilich einen *deutlichen* kleinen schwarzen *Schuppenzahn*, wie solcher nur sehr rudimentär bei *Chaonia* auftritt, während er bei *Dictaeoides* fast ebenso gross ist. Die *Vdfl.* sind schmutzig lichtgrau, besonders nur mit einer ganz schmalen scharfen Längsbinde (Streifen) gezeichnet, die unmittelbar an der Basis unter der Mittelzelle beginnt und sich, äusserst schwach nach dem Innenrande zu gebogen, am Ende (vor dem Innenwinkel) wieder kurz nach oben umbiegt. Sie endet hier kurz vor dem Aussenrande unter Medianast 2, der hier wie alle in den Aussenrand laufende Rippen, schwärzlich angeflogen ist. Deshalb scheint diese schwarze Längsbinde am Ende gegabelt, da das schwarze Ende von Medianast 1 erst von ihr aus sichtbar wird. Unter dem mittleren Theil des schwarzen Längsstreifens wird die Grundfarbe lichter und tritt fast als verloschener weisslicher Streif auf. Die schwärzlich grau gemischten Fransen sind am Ende der Rippen schmal dunkel (fast schwarz) durchschnitten und theilweise an ihren äussersten Spitzen lichter, fast weisslich. Auf der Unterseite sind sie deutlich weissgrau und schwarz gescheckt. Die Unterseite ist weissgrau, am Vorderrande schmal, im Apicaltheil breit, am unteren Theil des Aussenrandes wieder schmal dunkel bestreut. Die Rippen vor dem Aussenrande sind auch meist deutlich dunkel, während am Ende der Mittelzelle ein sehr undeutliches, kleines dunkles Fleckchen und dahinter die Spuren einer sehr rudimentären dunklen Querlinie zu bemerken sind. Beide mögen bei anderen Stücken deutlicher auftreten können. Die *Hfl.* sind weissgrau, nach aussen schwach dunkel bestreut, mit dunklen Rippen, welche auch die lichten Fransen schmal durchschneiden, so dass diese nicht eigentlich dunkel gescheckt sind. Am Innenwinkel sind die Fransen etwas verdunkelt und vor ihnen steht überall eine verloschene dunkle Limballinie. Auch auf der grauweisslichen Unterseite tritt letztere hervor, es ist hier besonders nur der Vorderrand ziemlich breit dunkel bestäubt. Am oberen Ende der Mittelzelle steht ein sehr verloschenes dunkles Fleckchen, und vor dem Aussenrande lassen sich die Spuren einer ganz rudimentären dunklen Querlinie erkennen. Die schmutzig braunen Fühler sind vielleicht ein wenig kürzer gekämmt als bei *Chaonia*. Der Prothorax und Kopf sind bräunlichgrau gemischt, die kurzen Palpen nach aussen fast schwarz. Der lichtgrau und dunkel gemischte Thorax ist vorn und an den Seiten (hufeisenartig) schwarz umzogen. Die Brust und

stark behaarten Hüften und Schienbeine sind lichtgrau und dunkel gemischt; die Tarsen weisslich und schwärzlich gescheckt. Der Hinterleib ist dunkel braungrau, schwach lichter gemischt mit kurzem Afterbusch, ähnlich wie der beim *Chaonia*-♂. Trotz des deutlichen Schuppenzahns am Innenrande der Vdfl., der fast ebensogross bei (*Leiocampa*) *Tremula* Cl. (*Dictaea* Esp.) und *Dictaeoides* auftritt, die keine Spur von Querzeichnungen der Vdfl., aber eine ähnliche schwarze Längszeichnung vor deren Innenrande haben, scheint mir *Vittata* diesen Arten noch ferner zu stehen. Die Form der Vdfl. ist ganz verschieden, die schwarze Längszeichnung an deren Vorderrand fehlt ganz, ebenso die fleckartige Zeichnung im Analwinkel der Hfl. etc. Vielleicht treten bei anderen Not. *Vittata* die so sehr verloschenen Querlinien der Unterseite deutlicher auf, von denen ja bei den *Leiocampa*-Arten niemals eine Spur vorhanden ist. Ich sah bei meinem Freunde Streckfuss eine von ihm bei Wippach (in Krain) gefangene *Notodonta*, die (so weit mein schwaches Erinnerungsvermögen reicht) dieser *Vittata* ähnlich war; vielleicht gar dieselbe Art sein kann.

***Bryophila Tabora*** Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 7.

Mir liegt nur ein von Manissadjian am 5. September bei Aintab gefundenes, fast ganz reines ♀ dieser neuen Art vor. Diese Br. *Tabora* dürfte am besten bei der stark abändernden stets lichtereren *Maeonis* Led. oder der weit dunkleren *Galathea* Mill. einzureihen sein. Grösse 25 mm. Vdfl. schmutzig dunkelbraun, lichter gemischt ohne deutlich hervortretende Zeichnungen. Letztere, die ähnlich wie bei den anderen *Bryophila*-Arten vorhanden sind, treten auf den eigenthümlich dunkel gefärbten Vdfln. nur sehr wenig hervor. So lässt sich besonders auf dem linken Vdfl. eine kleine runde und eine grosse dunkel umzogene und dunkel gekernte Nierenmakel ziemlich deutlich erkennen. Auch 3 oder 4 dunklere Querlinien treten sehr verloschen hervor, am deutlichsten noch die zweite bei  $\frac{1}{4}$  der Flügellänge. Die äussere Querlinie (*condée*) lässt sich durch die Lupe ziemlich deutlich erkennen; sie ist weit weniger S förmig gebogen als bei *Maeonis* und in der oberen Ausbiegung schwach gezackt. Dadurch unterscheidet sie sich auch von der ähnlich gebogenen, aber ganz ungezackten bei *Galathea*. Vor dem Aussenrande tritt die lichte unregelmässig gezackte Querlinie ziemlich deutlich hervor; die Fransen sind hell und dunkel gescheckt, was bei den beiden anderen genannten Arten gar nicht, oder nur sehr verloschen der Fall ist. Auf der schmutzig lichtgrau glänzenden Unterseite

ist der Aussentheil breit verdunkelt. Die Htfl. sind im Basalthheil lichtgrau und werden allmählich in der Aussenhälfte schwarzgrau; am Ende der Zelle tritt ein sehr verloschener dunkler Mittelfleck hervor. Die Fransen sind ganz licht, isabelfarben weisslich, im oberen Theil mit dunklen Theilungsflecken. Auf dem Bilde ist irrthümlich eine ganz dunkle Theilungslinie dargestellt. Auf der Unterseite sind die Htfl. glänzend, schmutzig weissgrau mit verdunkeltem Aussenrandstheil. Letzterer wird nach innen durch eine ziemlich deutliche dunkle Querlinie begrenzt, während der dunkle Mittelfleck am Ende der Zelle hier ganz rudimentär, kaum als solcher erkennbar ist.

Der Thorax und Scheitel sind dunkel, wie die Vdfl., gemischt; die Stirn ist licht weissgrau; die lichten Palpen sind nach aussen dunkel. Ebenso sind die lichten (schmutzig graugelben) Vorder- und Mittel-Beine nach aussen etwas dunkel gescheckt, während die Hinterbeine fast ganz licht bleiben. *Bryophila Tabora* wird durch die dunklere Färbung, die stark-gescheckten Fransen der Vdfl., die gezackte äussere Querlinie derselben leicht von den dunkelsten Stücken der *Br. Maeonis* unterschieden, die auch stets noch lichter und bräunlicher gefärbt sind. *Br. Galathea* ist viel dunkler, grauschwarz, ohne bräunlichen Anflug und ohne lichtgescheckte Fransen.

**Bryophila Paulina** Stgr. n. sp. Herr Paulus sandte mir von dieser neuen Art 5 im Herbst bei Jerusalem gefundene Stücke, 4 ♂♂ und 1 ♀, ein, die alle fast ganz rein und frisch sind. Zuerst glaubte ich eine ganz blasse Form der *Bryoph. Maeonis* vor mir zu haben; allein schon die etwas längeren und schmälere Vdfl. dieser Stücke, so wie der dünnere Hinterleib unterscheiden diese *Paulina* genügend von der ihr nahen *Maeonis*; die Flügelform kam freilich bei ein und derselben Art ziemlich verschieden sein. Grösse 21--25 mm. Vdfl. licht gelbgrau mit wenig hervortretenden Zeichnungen. Das von den beiden etwas lichterem, fein bräunlich unrandeten Querlinien eingefasste Mittelfeld ist in der unteren Hälfte ein wenig dunkler angefliegen. Im oberen Theil treten die beiden dunkleren, schwach licht umsäumten Makeln ziemlich deutlich hervor. Die äussere Querlinie scheint nicht ganz so scharf S förmig gebogen zu sein wie bei *Maeonis*. Der lichte Aussenrandstheil ist ganz wenig fleckenartig dunkler bestäubt, namentlich tritt am Vorderrande ein verloschener dunkler Fleck auf. Die lichten Fransen zeigen eine sehr verloschene dunklere Theilungslinie. Auf der Unterseite sind alle Flügel

ganz eintönig schmutziggrau oder gelbweisslich. Aehnlich ist die Oberseite der Htfl., die nur nach aussen zu ein wenig dunkler (grau) angefliegen ist, so dass die gelblichweissen Fransen ziemlich scharf davon abstechen. Die Fühler des ♂ sind ganz ähnlich kurz bewimpert wie die von Maeonis, ebenso scheinen die Palpen und Beine denen dieser Art ganz ähnlich gebildet, vielleicht etwas länger zu sein. *Bryophila Paulina* unterscheidet sich leicht, selbst von den hellsten Stücken der Br. Maeonis durch weit lichtere eintönigere Färbung; möglicherweise kann sie aber doch, auch trotz der längeren schmälere Vdfl. nur eine auffallende Lokalform dieser von Kleinasien bis nach Centralasien verbreiteten, sehr abändernden Art sein.

**Agrotis Festiva** Hc. var. **Thulei** Stgr. Mit diesem Namen bezeichne ich die auffallende Lokalform der Festiva von den Shetlands-Inseln, die weit dunkler als Festiva und auch als deren alpine und nordische var. *Conflua* ist. Die Vdfl. sind dunkel kastanienbraun bis schwarzbraun, lichtere Querzeichnungen treten nur schwach im Aussentheile auf; die beiden oberen Makeln sind meist etwas lichter und zuweilen durch einen tiefschwarzen Flecken getrennt; ein zweiter, kleinerer Flecken steht vor der runden Makel. Auch die Htfl. sind weit dunkler grauschwarz als bei Festiva und Conflua. Die Stücke sind kleiner als typische Festiva und grösser als meist Conflua, welche in allen Uebergängen zu Festiva vorkommen. Die von mir in grosser Anzahl früher auf Island gefundenen Conflua sind alle kleiner und auch fast alle viel lichter als diese shetländische var. Thulei, nur einzelne ♀♀ sind dunkler. Mr. Jenner Weir hat im Entomologist 1884 p. 2 diese Shetland-Form kurz erwähnt und es sind einige Stücke davon unter Fig. 8, 9 u. 10 ziemlich mässig abgebildet.

**Agr. Glareosa** Esp. var. **Edda** Stgr. Diese äusserst auffallende Lokalform ist gleichfalls von den Shetlands-Inseln. Die Vdfl. sind dunkel braunschwarz mit weisslichen Querlinien und licht umzogenen, nach innen tief sammt schwarz begrenzten Makeln. Die Htfl. sind statt weissgrau, grauschwarz. Auch diese Form ist im Entomologist l. c. kurz erwähnt und Fig. 1 ziemlich gut abgebildet; nur die Htfl. sind auf derselben lichter als bei den mir vorliegenden Stücken (2 ♂♂, 1 ♀).

**Agr. Depuncta** L. var. **Pontica** Stgr. und ab. **Consenescens** Stgr. Die in grosser Anzahl aus Amasia erhaltenen Stücke dieser Art weichen besonders in der Färbung so wesentlich von den europäischen ab, dass sie als var. **Pontica** einen eigenen Namen führen können. Die Vdfl. sind *röthlichbraun*,

mehr oder minder *violettgrau angeflogen*. Die an der Basis übereinander stehenden beiden schwarzen Punkte sind fast stets in eine Querlinie zusammengefloßen; der Mittelschatten fehlt so gut wie ganz, und von den Querlinien tritt besonders die äussere viel schärfer auf. Die Htfl. dieser var. Pontica sind statt dunkel braungrau-schwärzlich ganz *licht schmutzig grauweiss* mit etwas verdunkeltem Aussentheil. Als ab. **Consenesens** bezeichne ich eine unter dieser var. Pontica in Mehrzahl erhaltene konstante Aberration, deren Vdfl. ganz *lichtgrau* sind, etwa wie die der Glareosa Esp. Es finden sich keine Uebergänge zur var. Pontica vor und ich hielt diese ab. Consenesens zuerst für eine davon verschiedene Art. Aber die Zeichnungen stimmen völlig überein, nur heben sich auf den lichtgrauen Vdfl. die dunklen Zeichnungen mehr hervor. Die Htfl. der ab. Consenesens sind ebenso licht, wie die der var. Pontica.

**Agr. Amoena** Stgr. n. sp. Mir liegen 9 im Herbst bei Amasia gefundene ♂♂ dieser neuen Art vor, von denen 4—5 ganz rein sind. Sie steht keiner bekannten Art nahe, ich stelle sie einstweilen bei der Agr. Constanti Mill., deren Vdfl. ähnlich gefärbt sind. Grösse 35—38 mm. Vdfl. *sand-* oder *lehmgelb*, mehr oder minder *grau bestäubt* mit *zwei* verloschenen *dunklen Querlinien* und einem lichterem Fleckstreifen (Nierenmakel) am Ende der Mittelzelle. Htfl. *schmutzig gelbweiss*. Die Vdfl. sind bei 2 Stücken fast ganz sandgelb, bei anderen zum Theil ziemlich stark grauschwärzlich bestreut, aber niemals so, dass die gelbe Grundfarbe dadurch nicht als solche besonders hervortritt. Etwa bei  $\frac{1}{3}$  der Flügellänge steht eine fast gerade verlaufende, sehr verloschene dunkle Querlinie, die bei 2 Stücken gar nicht mehr zu erkennen ist. Bei  $\frac{3}{4}$  verläuft eine zweite dunkle verloschene Querlinie, die im oberen Theil ein wenig (auch in verschiedenem Maasse) nach aussen gebogen ist. Sehr scharf und deutlich tritt sie bei einem abändernden Stück auf, das fast ganz gelbe, unbestreute Vdfl. hat, sie verbindet sich am Innenrande mit der ihr viel näher gerückten ersten, gleichfalls hier sehr deutlichen Querlinie vollständig. Vor dem Aussenrande stehen meist noch die Spuren einer dritten schwärzlichen Querlinie, welche eigentlich die innere schwärzliche Begrenzung der auf dem hellen Grunde nicht hervortretenden äusseren lichten Zackenlinie bilden. Die gelben Fransen zeigen zum Theil eine sehr schwache dunkle Theilungslinie; dunkle Limbapunkte (oder Limballinie) fehlen ganz. Am Ende der Mittel-

zelle tritt durch dunklere Umgebung ein kleiner lichterer Fleckstreif hervor, der als innere Begrenzung einer dunkler gekernten Nierenmakel aufzufassen ist, die nur bei einem ♂ durch ähnliche äussere lichte Begrenzung als solche zu erkennen ist. Bei einigen Stücken lässt sich durch eine etwas lichtere runde Stelle in der Mitte der Zelle die runde Makel errathen. Auf der schmutzig graugelben Unterseite tritt meist ein sehr verloschener dunkler Mittelmond und dahinter eine verloschene dunkle Querlinie auf. Nur bei einem auf der Unterseite vorwiegend lichten ♂ fehlen die Zeichnungen ganz. Die Htfl. sind schmutzig weiss mit sehr verloschener dunkler Limballinie, vor der sie zuweilen schwach und kurz verdunkelt sind. Auf der Unterseite sind sie am Vorderrand meist gelblich angeflogen und fein dunkel bestreut.

Die fadenförmigen Fühler sind sehr kurz bewimpert. Der Thorax und der Kopf sind gelbgrau gemischt, bei einem Stück ganz sandgelb; die kurzen, ziemlich lang behaarten Palpen sind nach aussen schwärzlich. Das Endglied der letzteren ist äusserst kurz und tritt kaum aus den Haaren des Mittelgliedes hervor. Die Hüften und Schienen sind (bei reinen Stücken) sehr lang weisslich gelb behaart, letztere sind sehr kurz bedornt; die Tarsen sind nach aussen schwach dunkler geringelt. Der gelbgraue (gelbe) Hinterleib ist ziemlich schlank mit kurzem Afterbüschel; bei 4 Stücken ist er ganz fettig geworden. Diese *Agrotis Amoena* ist durch ihre gelbliche Grundfarbe mit den beiden verloschenen, ungezackten dunkleren Querlinien der Vdfl. und den weisslichen Htfln. leicht zu erkennen und mit keiner anderen Art zu verwechseln.

***Agrotis Renigera* Hb. var. *Turana* Stgr., var. ? *Erubescens* Stgr., var. ? *Intermedia* Stgr. und var. *Funbris* Stgr.** Von der var. ? *Erubescens* liegen mir 8 Stücke vor 1 ♂ und 2 ♀♀ von Aintab, 1 ♂ und 2 ♀♀ von Malatia und 2 ♀♀ von Mardin, also alle aus dem südlichsten Kleinasien oder Mesopotamien. Das eine ♀ von Aintab ist am 20. Mai, die anderen Stücke sind im Laufe des Juni gefunden. Wahrscheinlich ist diese *Erubescens* nur eine sehr auffallende röthliche Lokalform der *Renigera* Hb., da die Zeichnungen beider im wesentlichen völlig übereinstimmen. *Agr. Renigera*, die ich von Arragonien, den Pyrenäen, den Seealpen, dem Transcaucasus, Amasia, Hadjin, Marasch (Taurus), von Nochur (Tekke Turkmenien) und Centralasien besitze, ist freilich eine ziemlich abändernde Art, aber ihre Grundfarbe ist stets grau, meist etwas grünlich oder gelblich gemischt. Am dunkelsten, grün-

grau, sind meine Stücke aus den Pyrenäen (von wo diese Art zuerst bekannt war) und dem Caucasus, am hellsten, licht sandgrau sind die Stücke von Centralasien und Tekke. Diese *hellen sandgrauen centralasiatischen Renigera*, die meist noch sehr scharfe dunkle Querlinien haben, sind von den typischen Stücken so verschieden, dass sie als var. **Turana** ganz gut einen eigenen Namen führen können. Einzelne Stücke aus Amasia kommen dieser var. Turana ziemlich nahe und bilden Uebergänge dazu.

Die var. ? **Erubescens** ist ganz eigenthümlich mattroth (rosafarben) oder violettroth gefärbt, besonders die Stücke von Aintab. Die Stücke aus Mardin und Malatia haben mehr röthlich-violettgraue Vdfl.; bei einem kleinen frischen ♀ aus Malatia sind sie ganz licht violettgrau. Die Stücke sind meist ziemlich stark mit schwärzlichen Schüppchen bestreut, die schwarzen Querlinien treten zum Theil sehr deutlich, scharf gezackt, hervor. Das kleinste ♀ aus Aintab misst 32, das grösste ♀ auch von dort 40 mm. Aber an Grösse ändert auch Renigera stark ab, da mein kleinstes ♂ davon aus Amasia nur 30, mein grösstes ♀ von dort fast 40, und ein ♀ aus dem Caucasus fast 42 mm gross ist.

Die Stücke aus Nordpersien, ein Pärchen von Christoph aus Schakuh und 1 ♀ von Haberhauer aus Hadschyabad, sowie ein fast ganz gleiches ♀ aus Jerusalem von Paulus stehen fast in der Mitte zwischen Renigera und der var. Erubescens, da sie auch *violett-röthlichgraue Vdfl.* haben, auf denen aber die *Zeichnungen*, besonders die Querlinien weit *weniger scharf* hervortreten und die auch *nicht so dunkel bestreut* sind. Diese Stücke sind sowohl von typischen Renigera wie Erubescens so verschieden, dass ich sie als var. **Intermedia** benenne, und es können alle 3 Formen eventuell für verschiedene Arten angesehen werden. Ich vermuthete, dass die von Romanoff in seinen Mémoires II., p. 35, erwähnten Renigera „tantôt rose brunâtre“, die wahrscheinlich aus dem südöstlichen Caucasus (von Ordubat) stammen, zu dieser var. Intermedia oder vielleicht zur var. Erubescens gehören.

Ein Pärchen, das ich durch Christoph aus dem südwestlichen Caucasus, von Borshom erhielt, ist durch seine ganz *dunkelgrauen*, etwas *lichtgrau bestreuten* und *schwach gezeichneten Vdfl.* so auffallend von allen anderen Renigera verschieden, dass diese Form, wenn sie konstant ist, sehr gut einen Namen führen kann, als welchen ich var. **Funebri**s vorschlagen würde. Diese Stücke zeigen keine Spur von gelber Beimischung.

die bei einem sehr dunklen aberrirenden ♀ aus den Pyrenäen stark auftritt, und die auch bei dem sehr grossen von Hedemann am 16. Juni 1874 bei Manglis (im Transcaucasus) gefangenen ♀ schon auftritt. Dies in meiner Sammlung sich befindende ♀ bildet daher einen Uebergang zu dieser noch dunkleren var. *Funebris*, ist aber am besten dazu zu ziehen. Jedenfalls scheint es fast unmöglich, dass diese grosse ganz dunkle var. *Funebris* mit der röthlichen *Erubescens* und var. *Intermedia* zu einer Art gehören kann, und es ist vielleicht doch besser, die letzteren beiden von *Renigera* als Art zu trennen.

**Agr. *Hadjina*** Stgr. n. sp. Taf. III. Fig. 8. Diese Art wurde vom Sammler Manissadjian's in Anzahl bei Hadjin von Mitte Juni bis Anfang Juli gefangen. Die Stücke ändern stark ab und haben sowohl hinsichtlich der Färbung wie Zeichnung Aehnlichkeit mit manchen Stücken der *Polia Caesia*. Agr. *Hadjina* ist wohl am besten bei der meist weit grösserer *Renigera* einzureihen, da sie fast gleiche Zeichnungsanlage hat und in manchen Stücken ganz ähnlich gefärbt ist. Grösse 32—36 mm. Vdfl. dunkel (blau) grau, gelblich gemischt mit zwei gelblichen Makeln und 2 dunkleren gezackten Querlinien. Die letzteren treten bei vorherrschend dunkleren Stücken sehr schwach hervor, während sie bei vorherrschend gelblich angeflogenen wie dem abgebildeten ♂, ziemlich scharf sind. Bei einigen Stücken ist nur das Mittelfeld der Vdfl., zwischen den beiden Querlinien, ganz licht gelbgrau, während der Basal- und Aussentheil scharf dunkel dagegen abstechen. Auch bei diesen Stücken treten die beiden oberen Makeln noch heller, fast ganz gelb hervor, während sie bei den dunkelsten Stücken auch verdunkelt sind und sich nur wenig hervorheben. Die untere Pfeilmakel tritt meist als gelblicher Streif deutlich hervor, so besonders bei dem abgebildeten lichten ♂. Ebenso tritt die lichte Zackenlinie vor dem Aussenrande meist deutlich auf, wenn auch niemals scharf, da der schmale Theil zwischen ihr und dem Aussenrande gewöhnlich lichter ist. Bei meinem kleinsten sehr dunklen ♂ fehlt aber jede Spur der lichten Färbung vor dem Aussenrande. Dies kleine ♂ erinnert stark an das Original der etwa gleich grossen Agr. *Caucasica* Stgr., das aber nicht so deutliche gelbe Makeln und eine sehr feine scharfe, wenn auch wenig auffallende Zackenlinie vor dem Aussenrande hat. Es scheint mir nicht unmöglich zu sein, dass Agr. *Hadjina* eine Lokalform dieser nach einem vielleicht aberrirenden sehr kleinen ♂ beschriebenen Agr. *Caucasica* sein kann. Agr. *Hadjina* hat lichtere, gelbliche, in der Basal-

hälfte stark dunkel gescheckte Fransen. Auf der Unterseite der Vdfl. sind die Fransen fast eintönig gelb und stechen stark gegen den breiten schwarzgrauen Aussenheil ab, der allmählich nach der Basis zu lichter grau wird. Der Vorderrand ist schmal gelbgrau gesprenkelt; am Schluss der Zelle steht ein lichter Fleckchen. Die schwarzgrauen Htfl. sind im Basaltheil mehr oder weniger licht angefliegen; bei den Stücken mit lichten Vdfln. weit mehr als bei den mit dunklen Vdfln. Die scharf abstechenden lichten, weisslich gelben Fransen sind in ihrer Basalhälfte mehr oder weniger verdunkelt, schwach grau gescheckt. Die schmutzig grauweisse, dunkel bestreute Unterseite zeigt einen meist scharf abgeschnittenen dunklen, grau schwarzen Aussenrandstheil mit lichten Fransen.

Die Fühler des ♂ sind etwa wie die bei *Renigera* fadenförmig, sehr kurz bewimpert; auch die Palpen, Beine und Hinterleib sind denen dieser Art ganz ähnlich. Bei dem Agr. *Caucasica*-Original ist das Endglied der Palpen entschieden länger als bei *Hadjina*, während die Beine, auch im Verhältniss zur Grösse, bei *Caucasica* kürzer sind. Der Thorax und Kopf sind grau, licht gemischt, der Hinterleib ist gelbgrau, und ragt der Legestachel bei den ♀♀ meist ganz kurz hervor.

**Agr. Mollis** Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art erhielt ich eine Anzahl ♂♂ aus Margelan (Centralasien), die am besten bei Agr. *Christophi* Stgr. eingereiht werden. Ich hielt sie zuerst für eine zeichnungslose Varietät oder Aberration der *Christophi*, die mit dieser *Mollis* in derselben Sendung von Margelan kamen und die von den südrussischen Stücken abändern, da sie auf den Vdfl. etwas weniger gezeichnet und nicht bräunlich angefliegen sind. Agr. *Mollis* ändert von 30—36 mm ab, meist sind die Stücke 34—35 mm. gross. Vdfl. violett- oder röthlichgrau, fast zeichnungslos, nur die beiden oberen Makeln treten meist ein wenig lichter hervor. Htfl. schmutzig weiss mit dunkler Limballinie. Keine mir bekannte *Agrotis* hat so zeichnungslose lichtgraue Vdfl. wie diese *Mollis*; dieselben sind meist schwach violett oder chokoladenfarbig (röthlich) angefliegen, bei dem kleinsten ♂ sind sie fast weissgrau, bei einem anderen dunkler grau. Als Zeichnungen treten eigentlich nur die beiden oberen Makeln etwas lichter hervor, zuweilen kaum wahrnehmbar. Bei anderen Stücken sind sie deutlich lichter umrandet und im Innern etwas dunkler ausgefüllt. Der Vorderrand ist meist deutlich dunkel und licht gestrichelt; nur die äussere Querlinie lässt sich bei einigen Stücken errathen. Ein ♂

zeigt auch im spitzen Basaltheil der Mittelzelle eine dunklere Längszeichnung, und dies Stück hat auch deutliche schwärzliche Limbalmonde, während andere nur eine verloschene lichtere Limballinie führen. Die Fransen sind meist sehr schwach dunkel und licht getheilt. Die glänzend graue Unterseite ist am Innenrand breit und im Aussentheil streifenartig lichter, grauweiss; am Ende der Zelle tritt ein verdunkeltes Fleckchen auf. Die Htfl. sind schmutzig weiss mit dunkler Limballinie und theilweise verdunkelten Rippen; zuweilen sind sie auch vor dem Aussenrande etwas dunkler angefliegen. Auf der Unterseite zeigen sie meist ein dunkleres Mittelpüncchen. Der Thorax und Kopf sind eintönig grau, wie die Vdfl. gefärbt; niemals findet sich eine Spur des schwarzen Strichs auf dem Prothorax vor, den Christophi stets zeigt. Die Fühler sind kurz gekämmt, bei den einzelnen Stücken entschieden nicht ganz gleich, aber stets kürzer als bei den typischen Agr. Christophi aus Sarepta. Aber bei den centralasiatischen Christophi sind sie ebenso kurz gekämmt, und da die Palpen, Beine und der Hinterleib dieser Mollis auch keinen Unterschied von denen der Christophi zeigen, so ist es doch nicht ausgeschlossen, dass sie eine zeichnungslose, ziemlich häufig auftretende Aberration des Christophi sein kann. Bei der fast ungläublichen Variabilität gerade der Agrotis-Arten aus der Tritici- und Obelisca-Gruppe scheint es mir unmöglich, hier ganz sichere Arten aufzustellen und sie sicher begrenzen zu können. So erhielt ich mit diesen Agr. Mollis ein fast ebenso gefärbtes fast zeichnungsloses ♀, das ich solches bei Mollis stecken hatte, aber heute für ein zeichnungsloses ♀ von Basigramma Stgr. halte, da es einen schwärzlichen Basalstrich hat, von dem sich bei Mollis keine Spur findet.

**Dianthoecia Musculina** Stgr. n. sp. Mir liegt nur ein am 16. Juni bei Malatia von Manissadjian gefangenes ganz reines ♀ vor, das keiner anderen mir bekannten Art angehören kann. Wenn andere Stücke dieser Musculina nicht grösser sind, so ist dies die kleinste Art der Gattung Dianthoecia und mag sie vorläufig vor Caesia eingereiht werden. Grösse 26 mm. *Vdfl.* licht aschgrau mit wenig hervortretenden Querlinien und dunklem, schwarzgrauen *Mittelfelde*, das oben durch die grosse runde, lichte Makel durchbrochen wird. *Htfl.* grauschwarz mit gelblichen, schwach dunkel getheilten *Fransen*. Auf den licht aschgrauen Vdfln. ist die Basis auch ganz kurz verdunkelt, und es tritt dahinter die lichtere Basal-Halblinie ziemlich

deutlich auf. Weniger deutlich ist die das dunkle Mittelfeld nach innen begrenzende etwas lichtere Extrabasale, während die dasselbe nach aussen begrenzende gebogene Querlinie (coudée) noch weniger deutlich hervortritt, und besonders nur in ihrem oberen Theil unter dem Vorderrande durch eine kurze dunklere sie begrenzende Linie zu erkennen ist. Das breite dunkle Mittelfeld wird oben, vor dem überall licht und dunkel gefleckten Vorderrande, durch die erste sogenannte runde, hier etwas ovale Makel licht durchbrochen. Auch die grosse lichte Nierenmakel dahinter ist durch etwas dunklere Ausfüllung schwach zu erkennen. Der Aussentheil ist besonders vor dem Aussenrande etwas dunkel bestreut; aber eine eigentliche Querzeichnung ist hier nicht zu erkennen. Die lichten, schmutzig gelben Fransen haben eine dunkle Theilungslinie und sind in ihrer äusseren Hälfte deutlich dunkel gescheckt. Ganz ähnlich sind sie auf der dunkel grauen Unterseite, deren Vorder- und Aussenrand etwas lichter bestäubt sind. Die oben genügend bezeichneten Htfl. sind auf der Unterseite lichter, grau, stark schwärzlich bestreut; die etwas gelblichen Fransen heben sich hier weit weniger hervor. Der Thorax und Kopf sind lichtgrau, etwas dunkler gemischt; die Palpen sind lang behaart mit sehr kurzem aber etwas sichtbarem Endglied. Aus dem Hinterleibe ragt der Legestachel kurz hervor. Zu verwechseln ist diese Dianth. Musculina mit keiner mir bekannten Art, sowohl wegen ihrer Kleinheit als wegen ihrer fast zeichnungslosen lichtgrauen Vdfl. mit dunklem Mittelfelde.

**Dianthoecia Filigrama** Esp. var. **Melanochroa** Stgr.

Es liegen mir 10 Stücke dieser Art aus Kleinasien vor, die so wesentlich von den anderen benannten 3 Formen der Filigrama verschieden sind, dass ich sie als var. Melanochroa hier kurz beschreibe. Diese Form ist zunächst viel *kleiner*; die vorliegenden Stücke ändern von 26—30 mm ab, 4 messen 28 mm, nur ein ♂ aus Kara Hissar misst darüber, 30 mm. Von der jetzt sehr seltenen typischen Filigrama unterscheiden sie sich durch das Fehlen der braunen Färbung, von der häufigen, bekannten var. Xanthocyanea durch ganz *verloshene lichte* (weisse) *Zeichnungen* und sehr *wenig gelbliche Beimischung*, so dass sie *viel dunkler* als diese sind. Die var. Luteocincta ist noch viel gelber gezeichnet als die var. Xanthocyanea und von dieser weit weniger auffallend verschieden als die Melanochroa von der letzteren Form. Das in einer meiner früheren Arbeiten erwähnte ganz dunkle ♀ der Xanthocyanea von Saisan (Süd-Sibirien) ist am besten auch zu dieser Melanochroa zu

ziehen, obwohl es grösser (32 mm) ist. Aus Kleinasien erhielt ich diese Form von Amasia, von Kara Hissar (südöstlich von Amasia) und von Hadjin (1 ♂ am 4. Juli gefangen.)

**Metopoceras ? Beata** Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 9. Mir liegt ein am 20. Juni 1890 bei Hadjin gefundenes ganz reines ♀ dieser auffallenden neuen Art vor, die ich nur fraglich in die Gattung *Metopoceras* stelle. Namentlich sind die Flügel weit breiter als bei *Metop. Felicina*; aber bei der *Canteneri* sind sie auch breiter, wenn auch nicht so breit wie bei dieser *Beata*. Sonst scheint mir der Bau der Palpen, Beine etc. so ziemlich übereinzustimmen. Grösse 30 mm; Vdfl. schwarz, bräunlich gemischt mit licht bräunlichgrauem Aussenrandstheil und kleiner, scharf licht umzogener runder Makel. Htfl. bräunlich grau mit breitem schwärzlichem Aussenrandstheil, vor dem eine dunkle Querlinie steht. Die gute Abbildung macht eine genauere Beschreibung unnöthig. Auf den dunklen matt braunschwarzen Vdfln. lassen sich sehr verloschene Querzeichnungen erkennen, so die äussere, wenig gebogene Querlinie durch eine schwärzere, nach aussen verloschen weisslich begrenzte Punktlinie. Bräunliche Färbung tritt besonders unterhalb der scharf licht umzogenen runden Makel und hinter sowie unter der kaum erkennbaren Nierenmakel in sehr geringem Maasse im schwärzlichen Flügeltheil auf. Sehr scharf tritt dieselbe am Aussenrande hinter der Zackenlinie auf, die als solche nur durch die Begrenzung erkennbar ist. Vor den gleich licht gefärbten Fransen steht eine ziemlich tief gewellte dunkle Limballinie. Auf der lichten, schmutzig braungrauen Unterseite tritt ein ziemlich deutlicher dunkler Mittelmond, dahinter eine dunkle Querlinie, und dicht hinter dieser eine breite dunkle Querlinie vor dem Aussenrande auf. Die lichten Theile der Htfl. sind bräunlich grau, auf der Unterseite tritt der breite schwarze Aussenrand nur sehr schwach in aufgelösten Flecken oder Streifen hervor, während die davor stehende Querlinie deutlich vorhanden ist. Vor dieser verläuft auch durch den Schluss der Mittelzelle eine äusserst rudimentäre dunkle Querlinie, die auch auf der Oberseite schwach angedeutet ist. Der Kopf und Thorax sind dunkel, etwas lichter gemischt; die Brust, Hüften und Schienbeine sind licht behaart, letztere wie die Tarsen nach aussen dunkel gescheckt. Der Leib ist schmutzig grau, er ist im Verhältniss zu dem der kleineren *Felicina* dünner, sowie am Ende nicht so abgerundet.

**Episema Lederi** Chr. var. **Discors** Stgr., ab. **Declinans** Stgr., ab. **Concors** Stgr. und ab. **Rubellina** Stgr. Als var.

Discors bezeichne ich die bei Amasia vorkommende Form dieser von Christoph, nach vielen bei Helenendorf im Transcaucasus gefundenen Stücken, beschriebenen Art. Ich erhielt mehrere Hunderte dieser var. Discors aus Amasia in ganz ausserordentlich abändernden Stücken, von denen aber nur ein sehr kleiner Theil der Stammform aus dem Caucasus nahe kommt; einzelne Stücke sind nicht von ihr zu unterscheiden. Epis. Lederi ist grau, oft ziemlich dunkelgrau und auf den Vdfln. stark gezeichnet, die var. Discors ist *weit lichter* mit *verloschenen Zeichnungen* der Vdfl. Die meisten Discors haben *licht röthlichgrau*, oder fast ganz *röthliche Vdfl.*, nicht selten sind sie schmutzig lichtgelb oder weissgrau (grau-weiss), sehr selten sandgelb. Die beiden Querlinien fehlen oft ganz oder treten nur theilweise verloschen auf; ebenso ist es mit den beiden Makeln, die bei typischen Lederi scharf und deutlich, ähnlich wie bei Dentimacula vorhanden sind. Die Htfl. sind bei typischen var. Discors meist völlig weiss, selten etwas dunkel angeflogen und noch seltener, bei Stücken mit röthlichen oder licht gelbgrauen Vdfl., grau wie bei typischen Lederi. Es kommen aber alle Uebergänge zu denselben vor, und ich wiederhole, dass einzelne Stücke von Amasia fast genau wie solche aus dem Caucasus sind, während andere dunkle Stücke sehr stark abändern. Die Caucasus-Stücke ändern auch ab, aber lange nicht in dem Maasse, wie die Amasia-Form, und es scheinen röthlich oder gelblich gefärbte Stücke bei ihnen gar nicht vorzukommen.

Epis. Discors von Amasia ändert fast ebenso stark ab, wie Epis. Glaucina; es können die einzelnen Farben- etc. Verschiedenheiten, wie bei dieser Art, mit verschiedenen Namen belegt werden. Ich bezeichne die in Anzahl vorhandenen Stücke mit fast ganz *ungezeichneten, eintönigen, gelblichweissen Vdfln.* als ab. **Concors**, da sie sehr auffallend verschieden sind. Ich erhielt mit Hunderten von Discors auch Hunderte von Glaucina in den auffallendsten Abänderungen von Amasia, nicht nur in den bekannten Formen Glaucina, ab. Tersina, ab. Unicolor, ab. Gruneri und ab. Dentimacula, sondern in allen Uebergängen zu einander und in Stücken, wie ich sie sonst von keiner anderen Lokalität kenne. Einzelne dieser Stücke kommen den Discors so nahe, dass ich nicht ganz sicher bin, ob sie nicht zu ihnen gehören. Es scheinen mir bei zwei so nahen Arten, die in Menge nebeneinander zu derselben Zeit vorkommen, Bastarde zwischen beiden nicht ausgeschlossen zu sein. Auch halte ich es nicht für unmöglich, dass noch eine andere Art

zwischen meinen Discors steckt. So ist mir namentlich ein ♂ mit weit *breiteren* und *kürzeren* licht- (violett) *grauen* Vdfln. auffallend, das *zwei* ziemlich *deutliche* schwarze Querlinien hat, die *weit näher* bei einander stehen, und von denen die *äussere weniger gebogen* und nach innen zu verläuft. Ich bezeichne dieses Stück als ab. **Declinans** und bemerke, dass die beiden Makeln bei demselben fast gar nicht zu erkennen sind, und dass es, wie so viele Discors, ganz weisse Htfl. hat. Einen grossen Contrast dazu bildet ein ♂ mit lehmgrauen Vdfln. und fast schwärzlichen Htfln. Dies Stück hat auf den Vdfln. auch zwei ziemlich deutliche schwarze Querlinien, die aber viel weiter auseinander stehen und anders gebogen sind. Ein ♀ mit licht weissgrauen Vdfln. hat fast ganz ähnliche Querlinien, aber es hat nicht dunkle, sondern lichte Htfl. Auch ein kleineres ♂ mit auffallend schmalen, sandgelben Vdfln., die drei ziemlich deutliche schwarze Querlinien zeigen (die dritte Fleck-Querlinie steht vor dem Aussenrande) könnte man leicht als verschiedene Art ansehen, und bildet es besonders auch durch noch schmalere Htfl. einen grossen Gegensatz zu dem sehr breitflügeligem, oben als ab. Declinans bezeichnetem ♂. Aber da auch in der Flügelform bei var. Discors ziemliche Verschiedenheiten auftreten, so glaube ich doch, dass diese ab. Declinans nur eine auffallende Form- und Zeichnung-Aberration ist. Die seltenen ♀♀ der var. Discors kommen schmutzigweiss, lichtgrau, röthlichgelb bis fast ganz rosafarben vor.

Nachdem ich die vorstehende Beschreibung gemacht hatte, erhielt ich von Herrn Paulus noch eine Anzahl bei Jerusalem von Ende September bis Anfang November gefangener Stücke dieser Art. Der kleinere Theil davon stimmt mit den var. Discors aus Amasia ziemlich überein, die Vdfl. sind mehr oder minder deutlich gezeichnet, röthlichgrau bis dunkel braungrau; bei den dunklen Stücken treten die Zeichnungen am stärksten auf. Einige ♂♂ sind sehr licht, röthlichweiss; ein ♂, das fast ganz eintönige, ungezeichnete Vdfl. hat, ist zur ab. Concors zu ziehen. Die grössere Hälfte dieser Jerusalem-Stücke haben fast *eintönige*, mehr oder minder stark gesättigte *röthliche* Vdfl., die sehr verloschene, fast *keine Zeichnungen* führen. Diese Stücke, welche ich als ab. **Rubellina** bezeichnen will, kommen der Epis. Glaucina ab. Unicolor so nahe, dass ich sie zuerst für solche hielt, da auch eine zweifellose Glaucina var. Dentimacula mit ihnen zusammen bei Jerusalem gefunden wurde. Diese Rubellina, die vielleicht als Hauptform bei Jerusalem auftritt, hat aber weit röthlicher gefärbte Vdfl., als ab.

Unicolor, wo sie meist gelblicher sind. Ferner hat sie *dunklere*, licht schwärzlichgraue *Htf.*, die bei ab. Unicolor lichtgrau, zuweilen fast weiss sind. An Grösse ändern diese Rubellina von 26—35 mm ab, und es ist nicht ausgeschlossen, dass das eine oder das andere (grössere) Stück als Aberration zur Epis. Glaucina gehören könnte.

**Heliophobus Hirsutus** Stgr. n. sp. Ich beschreibe diese Art nach einem ganz reinen von meinem Freunde Manissadjian bei Marasch (im südlichen Kleinasien) gefangenen ♂. Das Stück ist 28 mm gross und sieht wie ein sehr kleines, nicht grell gezeichnetes *Hel. Hispidus* ♂ aus. Die Vdfl. sind schmutzig graubraun mit den gewöhnlichen schwarzen, etwas licht umzogenen beiden Querlinien, den beiden mehrfach geringelten Makeln und einer lichten Zackenlinie vor dem Aussenrande, vor welcher in der unteren Hälfte 3 schwarze Pfeilstiche stehen. Die erste schwarze, etwas aufgelöste Querlinie ist im unteren Theil ziemlich stark nach aussen gebogen und nähert sich hier dem unteren Theil der äusseren Querlinie, die nach oben einen starken Bogen nach aussen macht. Die Nierenmakel ist ziemlich gross, licht, im Innern etwas dunkler und nur nach innen scharf schwarz begrenzt. Die davor stehende erste (runde) Makel ist ganz lang gezogen, liegt schräg nach aussen gerichtet in der Mittelzelle, ist (strichartig) licht gekernt, dann scharf dunkel und darauf nochmals scharf licht umzogen. Vor dem Aussenrande steht eine unregelmässig gezackte feine lichte Querlinie, die aber lange nicht so deutlich hervortritt, wie die viel hellere, ganz ungezackte bei *Hel. Hispidus*. Vor derselben stehen zwischen den Medianästen drei ziemlich lange schwärzliche Pfeilstiche. Die schwarze Limbalinie ist ähnlich wie bei *Hispidus*, sie wird aber nach aussen durch eine scharfe lichte Linie (den Basaltheil der Fransen) begrenzt. Dahinter werden die Fransen dunkel, sind aber noch einmal durch eine schmale lichte Linie getheilt. Die Unterseite der Vdfl. ist schmutzig weiss mit verdunkeltem Vorderrande, der unweit des Apex am dunkelsten wird, diese dunkle Färbung tritt hier halbbindenartig nach dem Flügel hinein. Der Theil unmittelbar vor dem Aussenrande und Apex ist hinter dieser dunklen Färbung ziemlich scharf abgeschnitten lichter. Am Ende der Mittelzelle steht auf allen Flügeln ein verloschenes dunkles Fleckchen. Die Htfl. sind beiderseits schmutzig weiss, auf der Oberseite nur vor dem Aussenrande schwach dunkel angeflogen, auf der Unterseite am Vorderrande etwas dunkel bestreut. Der Kopf und Thorax sind ebenso

bräunlichgrau wie die Vdfl. Die lang gekämmten Fühler die Palpen und Beine sind (ähnlich) wie bei *Hispidus* gebildet, ebenso der Hinterleib. Eine zufällige kleine Aberration des *Hel. Hispidus* kann dieser *Hel. Hirsutus* nicht sein, da die erstere Art nur im südwestlichen Europa und Algerien vorkommt und lichte ungezackte Querlinien (so wie einige solche Längslinien) hat, die anders verlaufen.

**Heliophobus ? Discrepans** Stgr. n. sp. Diese merkwürdige neue Art ist eine Entdeckung des Herrn Paulus, der Ende October 2 reine Männchen davon bei Jerusalem fing. Ich stelle diese *Discrepans* nur fraglich zur Gattung *Heliophobus*, da die Vdfl. ganz anders gezeichnet sind; aber die langgekämmten Fühler, die Palpen, die Beine, der (auch fettig werdende) Hinterleib etc. stimmen so ziemlich mit denen von *Heliophobus* überein. Grösse 31 und 34 mm. *Vdfl.* schmutzig grau und bräunlich gemischt mit 3—4 lichterem (zum Theil verloschenen) Querlinien, einer sehr undeutlichen lichterem Nierenmakel und zwei dunklen Längswischen unter sowie hinter der Nierenmakel und unter Medianast 1. Die Färbung der Vdfl. ist ähnlich wie die bei gewissen Stücken von *Mam. Dissimilis* Knoch (*Suasa* Bkh.), dunkel grau, bräunlich gemischt. Die Zeichnungen treten wenig und nicht scharf hervor; äusserst verloschen ist die Extrabasalkquerlinie, die unter Medianast 1 einen starken Zacken nach aussen macht, was nur bei dem einen ♂ schwach zu erkennen ist. Die äussere Querlinie (*condée*) tritt besonders nur nach dem Innenrand zu etwas deutlicher hervor, sie scheint in ihrem oberen, ausgebogenem Theil ziemlich scharf gezackt zu sein. Die unregelmässig gezackte lichte Aussenrandlinie tritt vollständig, aber nicht scharf auf. Der schmale Theil zwischen ihr und der sich wenig hervorhebenden schwarzen Limballinie ist etwas lichter grau angeflogen. Die Fransen sind undeutlich dunkel gescheckt. Die Nierenmakel tritt sehr undeutlich, lichter, röthlichbraun hervor und setzt sich diese lichtere Färbung noch hinter ihr wischartig fort. Durch die Lupe lassen sich auch die Spuren einer kleinen, dunkel umzogenen runden Makel erkennen. Auffallend ist ein dunkler Längswisch (Streif) unter Medianast 1, der sich von der rudimentären Pfeilmakel (die nur beim grossen ♂ zu erkennen ist) bis zur äusseren Querlinie hinzieht. Ein zweiter mehr fleckartiger dunkler Streif steht unter und hinter dem Ende der Mittelzelle und zieht sich bei dem grossen ♂ nach unten herunter. Die glänzend schwarzgraue Unterseite ist am Vorderrande und vor dem Aussenrande ziemlich breit licht bestäubt. Die

schmutzigweissen Htfl. mit dicker scharfer schwarzer Limballinie sind beim grossen ♂ vor dem Aussenrande ein wenig (fleck- oder bindenartig) schwärzlich angeflogen; sie sind auf der Unterseite am Vorder- und Aussenrande breit dunkel bestreut. Der Kopf und Thorax sind grau, etwas dunkler gemischt. Die lang gekämmten Fühler sind denen von *Heliophobus Hispidus* und *Phoebophilus Amoenus* Stgr. ganz ähnlich, ebenso die Palpen, die Beine und der Hinterleib. Diese Hel. *Discrepans* kann vielleicht ebenso gut (oder so schlecht) zu meiner Gattung *Phoebophilus* gezogen werden, zu der ich die folgende Art freilich auch fraglich ziehe; wahrscheinlich muss sie eine eigene Gattung bilden.

**Phoebophilus ? Lenis** Stgr. n. sp. Von dieser schönen neuen Art fand Herr Paulus ein ganz reines ♂ am 7. December bei Jerusalem. Ich setze dieselbe etwas fraglich in die von mir gebildete Gattung *Phoebophilus*, die ich nach einer centralasiatischen Art, *Amoenus* Stgr., aufstellte; wahrscheinlich muss diese *Lenis* eine neue Gattung bilden. Grösse 33 mm; *Vdfl.* aschgrau, schwärzlich bestreut, im Basal- und Aussenrandstheil schwach bräunlich angeflogen, mit einer weisslichen Basal- und einer solchen *Zackenlinie* vor dem Aussenrande, einer gezackten schwarzen *Ellbogenlinie*, zwei weissen oberen *Makeln* und einer schwarz unzogenen *Pfeilmakel*. *Htfl.* schnee Weiss mit feiner schwarzer Limballinie; *Fühler* lang gekämmt. Die erste dicht hinter dem Basaltheil stehende, verloschene weissliche Querlinie macht, wie bei *Phoeb.* *Amoenus*, eine starke Ausbiegung unter der Mittelzelle; hinter dieser Ausbiegung steht die schwach unzogene schwarze Pfeilmakel. Ueber der letzteren steht die ovale, ziemlich kleine erste (runde) Makel, die ganz weiss ist. Am Ende der Mittelzelle steht die ziemlich grosse, halbmondförmige weisse Nierenmakel mit dunklem Kernstrich. Dahinter verläuft die kurz gezackte äussere schwarze Querlinie, die nach aussen etwas weisslich begrenzt ist und wenig scharf hervortritt. Zwischen dieser und der gezackten weissen Aussenrands-Querlinie tritt (bindenartig) schwach schmutzigbraune Färbung auf. Die schmutzig bräunlichen *Fransen* sind scharf weiss gescheckt und zeigen ausserdem eine feine weisse Theilungslinie. Auf der Unterseite sind die *Vdfl.* weissgrau mit dunklem, lichter umrandetem Halbmond am Ende der Mittelzelle und schwärzlichem Anflug unter und hinter demselben. Eine kurze verloschene Querlinie tritt im etwas dunkel bestreuten äusseren Theil des Vorderrandes, an demselben hängend, auf. Die weissen Htfl. mit scharf schwarzer Limballinie sind auf der

Unterseite am Vorderrande schwach sehwarzlich bestreut; sie führen einen kleinen schwarzen Mittelpunkt und zeigen, besonders am Vorderrande, die Spuren einer kleinen dunklen Querlinie im Aussentheile. Kopf und Thorax sind lichtgrau, dunkler gemischt. Die bräunlichen Fühler sind kaum von der halben Länge des Vorderrandes, kürzer als bei Phoeb. Amoenus, aber länger gekämmt, etwa wie bei Hel. Hispidus. Die Scheitelhaare ragen ziemlich weit über die Stirn hervor, während die kurzen Palpen die Stirn kaum überragen. Die Palpen sind jedenfalls kürzer als bei Phoebophilus Amoenus. Der Saugrüssel muss sehr kurz und dünn sein, da er zwischen den kurzen, nicht eben lang behaarten Palpen nicht hervortritt. Die Augen sind verhältnissmässig klein und scheinen nackt zu sein. An den Beinen (die vorderen sind ganz zusammen gebogen) bemerke ich keine besonderen Auszeichnungen. Diese Phoeb. Lenis ist jedenfalls von allen mir bekannten Noctuen so verschieden, dass sie mit keiner verwechselt werden kann, und ich hoffe, dass sie in einem der nächsten Hefte mit der vorhergehenden Art abgebildet wird.

**Aporophyla Haasi** Stgr. n. sp. Als ich im Jahre 1884 mit meinem Schwiegersohne A. Bang Haas eine Sammelreise nach San Ildefonso in Alt-Castilien machte, fanden wir dort im April (besonders unter Steinen) eine Anzahl einander ähnlicher Raupen. Ausser Apor. Nigra Haw. und Lutulenta Bkh. zogen wir im September aus denselben, hier in Blasewitz, 5 Stücke (3 ♂♂ und 2 ♀♀) einer neuen Art, die ich nach meinem Schwiegersohne, der mit grossem Eifer sammelte, benenne. Apor. Haasi steht der Nigra am nächsten, unterscheidet sich aber sofort durch die *Vdfl.*, die nicht tief schwarz, sondern *schwarzlichbraun gemischt* und *deutlicher gezeichnet* sind. In der Grösse (36—41 mm) kommen sich beide Arten gleich. Die *Vdfl.* sind am besten matt schwarz, mehr oder minder braun gemischt, zu nennen. Bei einem ♀ überwiegt die bräunliche Färbung, während dieselbe bei einem ♂ nur sehr schwach auftritt. Die bekannten (vier) Querlinien sind alle ziemlich deutlich, tiefer schwarz, etwas lichter umsäumt, zu erkennen; die Zackenlinie vor dem Aussenrande ist bei den ♂♂ in lichte Fleckchen aufgelöst, an denen zum Theil nach innen kleine schwarze Pfeilflecken stehen. Die 3 Makeln sind stets deutlich zu erkennen; die runde und die sehr kurze Zapfenmakel nur durch tief schwarze Umrandung, die bei ersterer durch einige lichte Schüppchen nach innen meist noch etwas hervor gehoben wird. Die grosse Nierenmakel tritt am deutlichsten

hervor, da sie nach aussen licht (bei 2 ♂♂ weiss) begrenzt ist und auch einen lichten Kernstreif hat. Vor den Fransen steht eine kaum auffallende schwarze Limbalmondlinie, während im Basalthheil der Fransen, am Ende der Rippen lichte Pünktchen stehen und die Fransen selbst, besonders beim ♀, eine lichte Theilungslinie zeigen. Die schmutzig licht graue Unterseite der Vdfl. ist am Vorder- und Aussenrand stark verdunkelt (braungrau) mit deutlichem dunklen Mittelfleck. Bei einem ♀ ist fast die ganze Unterseite dunkel, so dass der letztere kaum hervortritt. Hinter demselben lassen sich die Rudimente einer dunklen Querlinie erkennen. Die Htfl. sind beim ♂ weiss mit verdunkelten Rippen und Limballinie, die violett-bräunlichen Fransen zeigen eine etwas dunklere Theilungslinie. Auf der Unterseite sind sie am Vorderrande breit dunkel bestrent, haben einen deutlichen dunklen Mittelfleck und zeigen theilweise die Spuren einer dunklen Querlinie nach aussen. Bei den ♀♀ sind die Htfl. dunkler, bei dem einen ♀ fast ganz licht schwarzgrau.

Die männlichen Fühler sind bis über die Hälfte ihrer Länge stark gesägt (kurz doppelt gekämmt) wie die der *Apor. Nigra*; ebenso scheinen mir alle anderen Körpertheile ganz ähnlich wie bei dieser Art gebildet zu sein. Der Thorax ist ebenso gefärbt wie die Vdfl. und auf dem Prothorax steht eine schwarze Längslinie wie bei *Nigra*. Mit letzterer Art kann *Apor. Haasi* der Vdfl. wegen nie verwechselt werden; dieselben erinnern ziemlich stark an die Vdfl. der *Mam. Persicariae* ab. *Unicolor*, sie sind aber etwas bräunlicher angefliegen.

***Epunda Muscosa*** Stgr. n. sp. Mir liegen 5 Pärchen dieser neuen Art zum Beschreiben vor, von denen 4 aus Amasia sind, das 5te Paar ist aus dem südlichen Kleinasien, entweder von Marasch oder von Malatia. Ein ♀ ist am 29. Sept. bei Amasia gefunden. Diese *Ep. Muscosa* ist auf den Vdfln. ganz ähnlich wie *Lichenea* gezeichnet, aber anders gefärbt; doch kann sie aus anderen Gründen nicht eine Lokalform derselben sein. Sie ist durchschnittlich etwas kleiner (30—34 mm) und es haben die ♂♂ etwas kürzere, länger gekämmte Fühler ohne fadenförmige Endspitze. Die schwarzgrau gemischten Vdfl. sind meist etwas bräunlich, niemals aber grünlich angefliegen, wie letzteres stets bei *Lichenea* der Fall ist. Bei dem Pärchen aus dem südlichen Kleinasien und einem ♂ von Amasia sind sie vorherrschend röthlichbraun gefärbt. Dahingegen sind die ♀♀ von Amasia sehr wenig, das eine fast, gar nicht

bräunlich angeflogen, und ich hielt das letztere grosse ♀ zuerst für eine neue Mamestra, bei Albicolon stehend. Die etwas abändernden Zeichnungen sind fast genau wie bei Lichenea, doch sind die Querlinien nicht so weiss gezeichnet (punktirt); nur bei den Amasia-♀♀ tritt die äussere gezackte Querlinie fast noch deutlicher licht auf. Dahingegen treten die beiden Makeln meist viel schärfer weiss umzogen hervor, zuweilen ist die Nierenmakel fast ganz weiss, mit sehr schwach dunklen inneren Kernringe. Die Fransen führen meist eine undeutlichere dunkle Theilungslinie als bei Lichenea, sind aber nach aussen etwas greller gescheckt. Die Htfl. sind beim ♂ weisslich mit dunkler Limballinie und 2 sehr verloschenen, schmalen verdunkelten Querlinien hinter der Mitte und vor dem Aussenrande, von denen die innere meist sehr rudimentär ist. Bei dem ♂ mit röthlich braunen Vdfln. aus dem südlichen Kleinasien fehlen beide Binden ganz. Sehr breit sind sie bei den ♀♀ aus Amasia; es sind hier die Htfl. überwiegend schwärzlichgrau, nur im Basalthheil sind sie lichter weisslich. Der dunkle Mittelpunkt der Unterseite scheint auf der Oberseite niemals durch, was meist bei Lichenea der Fall ist. Die Unterseite aller Flügel ist bei Muscosa ganz ähnlich wie bei Lichenea, auf den Vdfln. meist dunkler. Der Thorax und Kopf sind ganz ähnlich wie die Vdfl. gefärbt; die Palpen sind etwas länger und weniger lang behaart als bei Lichenea; das Endglied ist kaum erkennbar. Die kleinere Ep. Muscosa ist durch den völligen Mangel eines grünlichen Anflugs der Vdfl., durch schärfer weiss umzogene Makeln derselben und durch die bis ans Ende länger gekämmten, im ganzen aber etwas kürzeren männlichen Fühler leicht von Lichenea und deren Varietät Viridicincta zu unterscheiden.

**Polia Rebecca** Stgr. n. sp. Von dieser schönen neuen Art fing Herr Paulus Ende October bei Jerusalem eine kleine Anzahl ♂♂ und sandte 2 anscheinend gezogene ♀♀ ein. Diese ziemlich stark abändernde Pol. Rebecca ist am besten bei der gleichfalls sehr variablen Pol. Dubia Dup. (Caerulescens B.) einzureihen trotz der verschieden gebildeten *männlichen Fühler*, die bei ihr *kurz doppelt gekämmt* sind, während sie bei Dubia gezähnt (sägeförmig), kurz bewimpert sind. Die vorliegenden Stücke ändern von 30—35 mm ab; Pol. Rebecca ist also ziemlich viel kleiner als Dubia, die meist 38—40 mm messen, mein grösstes ♂ aus Beirut misst sogar 44. Nur ein stark abänderndes ♂ vom Escorial geht bis 34 mm hinab und da dieses auch in der Färbung und Zeichnung mit

gewissen Pol. Rebecca einige Aehnlichkeit hat, glaubte ich zuerst, es gehöre zu dieser Art, was aber der Fühler wegen nicht möglich ist. Die *Vdfl.* der Pol. Rebecca sind meist *licht weissgrau*, zuweilen aber schön *matthoth*, mit *dunkler grauen Mittelfelde* und den beiden lichterem Makeln in demselben. Das Mittelfeld ist meist nur theilweise verdunkelt, namentlich vor dem Innen- und dem Vorderrande; es wird bei einigen Stücken unter Medianast 1 von einem ziemlich breiten Streifen lichter Grundfarbe durchbrochen. Es ist von den bekannten beiden Querlinien begrenzt, die hier aber beide niemals vollständig auftreten, namentlich bildet die äussere meist nur eine Punktreihe in der unteren Hälfte, während sie oben kurz gezackt ist. Vor dem Aussenrande steht meist eine sehr verloschene dunkle Fleckreihe; schwarze deutliche Limbalpunkte treten nur ausnahmsweise auf, und die Fransen sind auch nur bei einigen Stücken ziemlich deutlich gescheckt. Von den mir vorliegenden 15 ♂♂ haben 4 matt rosa gefärbte *Vdfl.* (ganz ähnlich wie bei *Polia Venusta* gefärbt) auch die beiden ♀♀ sind roth. Bei 2 ♂♂ tritt diese röthliche Färbung nur sehr wenig auf, bei dem einen ist sie fasst braunroth zu nennen; bei den anderen ♂♂ fehlt sie ganz und diese haben eine ähnliche lichtgraue Grundfärbung wie *Polia Suda*. Die *Htfl.* sind schmutzig weiss mit einem sehr verloschenen dunklen Mittelstrich (Mond), einer etwas deutlicheren dunklen Querlinie und meist auch geringem dunklen Anflug vor dem Aussenrande. Auf der Unterseite tritt der Mittelmond und die dunkle Querlinie dahinter deutlicher hervor. Auf der lichten Unterseite der *Vdfl.* mit mehr oder minder verdunkeltem (schwärzlichem) *Discus* tritt die dunkle Querlinie nur in ihrem oberen Theil meist sehr verloschen auf, während nur 1—2 Stücke Spuren eines dunkleren Mittelpunkts erkennen lassen. Kopf und Thorax sind wie die *Vdfl.* gefärbt; die Palpen, Beine und der Hinterleib sind denen von *Dubia* fast gleich gebildet. *Polia Rebecca* ist in ihren rothen Exemplaren von der *Polia Venusta* sofort durch die schneeweissen *Htfl.* der letzteren Art beim ♂ und die ganz dunklen beim ♀ zu unterscheiden, auch sind die *Vdfl.* verschieden gezeichnet.

**Miselia Oxyacanthae** L. var. **Asiatica** Stgr. und var. **Benedictina** Stgr. Ich besitze mehr oder minder typische *Mis. Oxyacanthae* aus Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich, Andalusien, Macedonien und Griechenland. Ziemlich auffallend verschieden davon sind Stücke, die ich in grösserer Anzahl aus Amasia erhielt und die wir als var. *Asiatica*

versandten. Dieselben sind viel *lichter, grau*, nicht braun wie die typische europäische Form, und zeigen sie auf den Vdfl. sehr wenig grünliche Bestäubung. Auch die *Htfl.* sind nicht dunkel braungrau, sondern *licht weissgrau*, nach dem Aussenrande zu etwas dunkler angeflogen. Ich rechne zu dieser var. *Asiatica* noch 2 etwas verschiedene ♂♂ vom Amurgebiet (Suifun), die ebenso licht grau sind, aber keine Spur von grünlicher Bestäubung der Vdfl. zeigen, auf denen die Querlinien, sowie die schwarzen Längsstriche schärfer, letztere auch etwas länger, auftreten.

Einen grossen Gegensatz zu dieser var. *Asiatica* bilden die Stücke aus Beirut, die ich als var. ***Benedictina*** bezeichne. Diese haben weit dunklere Vdfl. als die Stammform, fast ohne jede Spur einer grünlichen Bestäubung. Sie kommen der var. *Capucina* Mill. aus England sehr nahe, haben aber nicht eine vorherrschend braune, fast schwarzbraune Färbung, sondern ihre dunklen (schwärzlichgrauen) Vdfl. sind nur wenig braun angeflogen. Auch haben sie statt der dunklen, bräunlich schwarzgrauen Htfl. der *Capucina*, schmutzig weissgraue, die in der Aussenhälfte stark schwarz bestreut sind. Einige Stücke, die ich kürzlich von Herrn Paulus aus Jerusalem erhielt, stehen fast in der Mitte zwischen dieser var. *Benedictina* und der var. *Asiatica*, da sie etwas dunklere Vdfl. als letztere haben, doch sind sie ihrer lichterem Htfl. wegen besser zu der v. *Asiatica* zu stellen.

Ob die sehr auffallende dunkelbraune *Capucina* aus England, die ich in meinem Catalog als var. aufführte, wirklich eine Lokalform oder eine häufig (an gewissen Orten) in England vorkommende zufällige Aberration ist, weiss ich nicht. Ich vermuthe fast das Letztere, da ich die Stammform und zwar mit sehr starkem grünen Anflug, auch aus England erhielt.

***Apamea Dumerilii*** Dup. var. ***Diversa*** Stgr. und var. ***Sancta*** Stgr. Die in grösserer Anzahl aus Amasia erhaltenen Stücke dieser Art weichen von den typischen französischen durch *lichere Färbung* und *geringere Zeichnung* der Vdfl. recht bedeutend ab, sodass ich sie als var. *Diversa* bezeichne. Die Amasia-Stücke ändern aber sehr stark unter einander ab, und es kommen einige wenige der dunklen Stammform mit breiter lichter Aussenbinde ziemlich nahe. Ein ♂ hat fast ganz eintönig licht-sandgelb gefärbte Vdfl. mit den Spuren der beiden hier haarfeinen Querlinien. Die meisten Stücke sind licht-bräunlichgrau oder graugelb mit etwas verdunkeltem Mittelfeld.

Aus Lederer's Sammlung besitze ich ein typisches Stück dieser var. *Diversa* mit sehr lichten fast eintönigen Vdfl. aus Diarbekir. Zwei ♀♀ von Granada und zwei ♂♂ von Palermo sind bedeutend blasser als die Stammform, die ich aus dem Dép. Sarthe durch Graslin erhielt und die ich im Dép. Ardèche selbst fand. Sie kommen einzelnen Stücken von Amasia so nahe, dass sie kaum von ihnen zu unterscheiden sind, und müssen vielleicht am besten zu dieser var. *Diversa* gerechnet werden. Im Ardèche-Département fand ich auch ein sehr lichtiges, wenig gezeichnetes graues ♂, das sich aber leicht von den Amasia-Stücken durch den Mangel der gelblichen Färbung unterscheidet. Als *Desyllesi* habe ich aberrierende Stücke mit fast eintönig gefärbten dunkel-braungrauen Vdfln. aus Nord-Frankreich und Sicilien in meiner Sammlung. Boisduval beschreibt *Desyllesi* nach einem ♀ aus England; ich kenne keine englischen Stücke, die vielleicht eine eigene kleine Lokalform bilden mögen.

Als var. **Sancta** beschreibe ich eine Lokalform aus Jerusalem, von der Herr Paulus Ende October bis Anfang November einige 30 ♂♂ fand. Die Stücke ändern natürlich auch ziemlich stark unter einander ab, es kommen einige blasse lichte Exemplare gewissen var. *Diversa* sehr nahe. Sie sind durchschnittlich etwas *kleiner* (24—30 mm) als typische *Dumerilii* und var. *Diversa* und haben weit greller gezeichnete Vdfl. Letztere sind bei den meisten var. *Sancta* weit *dunkler* als bei typischen *Dumerilii*, besonders ist das Mittelfeld und die schmale Binde vor dem Aussenrande fast schwarzgrau. Sehr auffallend sind die *viel lichterem*, fast *schneeweissen* beiden *Makeln*, die bei einigen Stücken (fast) gar keinen dunkleren Kern zeigen. Nicht selten sind auch die Rippen, besonders die Submediana und die Medianäste, weisslich angeflogen, zuweilen fast schneeweiss. Auch bei den lichten Stücken der var. *Sancta*, die eine ähnliche lichte, schmutzig-braungraue Färbung wie bei var. *Diversa* haben, treten diese weissen Rippen zuweilen, und die weit lichter weiss umzogenen Makeln stets auf und trennen diese Jerusalem-Stücke ziemlich leicht von der Amasia-Form. Noch viel sicherer trennt ein sehr *scharfer schwarzer Mittelpunkt* auf der *Unterseite* der *Itzl.* bei der var. *Sancta* diese von var. *Diversa*. Derselbe tritt meist auch auf der Oberseite ziemlich deutlich hervor. Auch auf der Unterseite der Vdfl. tritt fast stets ein deutlicher schwarzer Mittelpunkt auf, wenn dieselben im Discus nicht zu stark schwarzgrau angeflogen sind, was zuweilen der Fall ist. Bei typischen

Dumerilli treten diese Mittelpunkte auch meist auf, aber niemals so scharf wie bei dieser var. Sancta. Schliesslich bemerke ich noch, dass selbst die lichten var. Sancta fast stets eine etwas lichtere Querbinde hinter dem etwas verdunkelten Mittelfeld der Vdfl. führen, während dieselbe bei den dunklen Stücken meist greller, licht (bräunlichweiss) als bei der Stammform ist.

**Hadena Monoglypha** Hufn. var. (?) **Polyglypha** Stgr. Eine kleine Anzahl bei Jerusalem von Herrn Paulus gefangener ♂♂ sind von den unter einander stark abändernden europäischen Monoglypha so verschieden, dass man sie für eine davon verschiedene Art ansehen kann. In der Hauptsache sind diese Stücke, die ich als var. Polyglypha bezeichne, *viel kleiner* als Monoglypha und *eintöniger grau gefärbt*, fast ohne braune Beimischung. Die mir vorliegenden 4 ♂♂ ändern von 38—40 mm ab, während Monoglypha meist 48—50 mm messen; meine kleinsten (deutschen) Stücke sind freilich auch nur 42 mm gross. Diese kleinen Stücke haben ersichtlich schmalere Vdfl. als die var. Polyglypha, worauf ich indessen als Artunterschied wenig oder nichts gebe. Der fast gänzliche Mangel der braunen Färbung, die nur im Mittelfeld ganz schwach auftritt, ist sehr auffallend, da die Vdfl. der var. Polyglypha dadurch eine eintönig graue Grundfärbung haben; die lichtereren und dunkleren Zeichnungen treten meist ebenso scharf auf. Der lichtere weissliche Flecken, den Monoglypha so häufig am Ende des Innenrandes führt, fehlt allen var. Polyglypha gänzlich. Die Hfl. sind lichter, vor dem Aussenrande viel weniger verdunkelt, besonders auch auf der Unterseite, wo der schwarze Mittelpunkt und die dunkle Querlinie schärfer hervortreten. Der bräunliche Anflug fehlt auf der Unterseite aller Flügel ganz; auf den Vdfln. treten der dunkle Mittelpunkt und die Querlinie schärfer als bei Monoglypha auf. Jedenfalls ist diese Polyglypha als Lokalform der letzteren Art sehr bemerkenswerth.

**Hadjina** Stgr. n. gen. (Segetia) **Lutosa** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 1. Katscher Oghle, der Sammler meines Freundes Manissadjian fing diese eigenthümliche Art Ende Mai, Anfang Juni in kleiner Anzahl bei Hadjin (im südwestlichen Kleinasien); auch von Mardin (Mesopotamien) brachte ein anderer Sammler ein ♂ mit. Ich liess diese Art als Segetia abbilden, glaube aber, dass eine neue Gattung dafür gebildet werden muss, besonders weil die Flügel bedeutend breiter, und die Vdfl. verschieden gefärbt und gezeichnet sind, da sie 4—5 Querzeichnungen haben. Auch sind die Palpen nicht ganz so lang, namentlich ist das Endglied viel kürzer als bei

*Segetia Viscosa*. Die Fühler (des ♂) sind genau so fadenförmig, anscheinend unbewimpert. Die Augen sind nackt; die Zunge ist ein wenig stärker; die Beine ein wenig schlanker, an den Hüften und Schienen weniger dick behaart. Der Thorax ist etwas rauher behaart und der Hinterleib im Verhältniss zur Grösse der Flügel etwas schlanker. Diese kurzen Angaben können allenfalls zur Aufstellung einer neuen Gattung genügen, die ich nach dem Ort, wo die Art zuerst gefunden wurde, *Hadjina neme*; dieselbe wird gewiss im Geäder auch noch Verschiedenheiten haben; doch kann ich dies jetzt nicht untersuchen.

*Hadjina Lutosa* ändert von 28—31 mm in der Grösse ab. Die Vdfl. sind *schmutzig graubraun* mit *dunklen und lichterem Querlinien*, die aber nicht so grell hervortreten wie auf der Abbildung, sonst sind sie auf derselben gut wiedergegeben. Die runde Makel ist meist etwas grösser und nicht so scharf dunkel gekernt, auch nicht so scharf hervortretend wie auf der Abbildung. Dahingegen tritt die grosse (ihrem Namen entsprechende) Nierenmakel besonders bei einigen Stücken etwas deutlicher hervor und ist sie doppelt dunkel umzogen. Die äussere Querlinie ist verschieden stark gezackt; bei einem ♂ ist sie sehr kurz, fast gar nicht gezackt. Der Mittelschatten tritt nicht so stark auf, er fehlt bei einigen ♂♂ fast völlig. Die Fransen sind nur in ihrer äusseren Hälfte, meist sehr schwach gescheckt. Das einzige ♀ ist auf der Oberseite etwas dunkler gefärbt als die ♂♂. Die ziemlich eintönig graubraune Unterseite hat einen schmalen, etwas lichterem Aussenrandstheil, vor dem eine verloschene lichte Querlinie steht. Die Htfl. sind ziemlich eintönig braungrau mit verdunkeltem (schwärzlichem) Aussenrandstheil und ein wenig lichterem Basaltheil. Sie lassen theilweise eine sehr verloschene lichte Querlinie hinter ihrer Mitte und die Spuren einer solchen im dunkleren Aussentheil erkennen; beide Querlinien sind aber niemals annähernd so deutlich grell vorhanden, wie sie auf der Abbildung gemacht sind. Die Unterseite ist lichter grau, besonders beim ♀ ziemlich stark röthlichbraun angefliegen und ziemlich dicht dunkel bestreut. Am Ende der kurzen Mittelzelle steht ein öfters sehr verloschener dunkler Punkt fleck und hinter der Mitte im Aussentheil stehen 2 breite dunkle Querlinien (fast schmale Binden), von denen besonders die äussere sehr verloschen und bei einzelnen Stücken kaum erkennbar ist. Der Thorax und Kopf sind wie die Vdfl. gefärbt; die Tarsen sind grell licht ge-

ringelt, der Hinterleib ist grau. *Hadjina Lutosa* erinnert durch ähnliche Färbung und Querzeichnung der Vdfl. etwas an *Pericyma Albidentaria*, die aber einen ganz verschiedenen schmälere Flügelschnitt und einen schmälere Körperbau hat, abgesehen von anderen Auszeichnungen. Sonst ist mir keine Art bekannt, mit der sie grössere Aehnlichkeit hätte.

**Praestilbia** Stgr. n. gen. **Armeniaca** n. sp. Taf. III., Fig. 10. Von dieser interessanten Art erhielt ich eine kleine Anzahl Ende August und im Sept. bei Amasia gefangener ♂♂. Im vorigen Jahre sandte mir mein Freund Dr. Krüper auch ein von ihm auf dem Parnass in Griechenland gefangenes ♂ dieser Art, die nicht eine *Stilbia* sein kann, und für die ich die Gattung **Praestilbia** aufstelle, die ich kurz durch Folgendes charakterisire, besonders durch komparativen Vergleich mit *Stilbia Anomala*. Die Flügel sind etwas kürzer und breiter; Vdfl. lichtgrau mit weit grösseren Makeln und schwach gebogener scharfer Querlinie nach aussen. Hinterleib sehr schlank, etwas länger als bei *Stilbia*; Fühler stark gezähnt, nicht fadenförmig; Stirn glatt erhaben; Palpen kurz, die Stirn nicht überragend; Beine anscheinend etwas länger und dünner mit längeren Spornpaaren.

Die vorliegenden ♂♂ der *Praestilbia Armeniaca* ändern in der Grösse wenig ab, sie sind 27—28 mm gross. Die Grundfarbe der Vdfl. ist licht mäusegrau, bei einigen Stücken mit ganz geringem bräunlichen Anflug. Die beiden grossen Makeln werden besonders nur durch 2 tiefschwarze Flecken in der Mittelzelle hervorgehoben, von denen der eine vor der ersten Makel, der andere zwischen beiden Makeln steht. Der erste ist meist etwas breiter als bei dem abgebildeten ♂ und verlängert sich nach unten mehr zackenartig; er setzt sich nach unten mehr oder minder lang und deutlich (querlinienartig) fort, zuweilen bis zum Innenrande, Auch oben ist er meist durch einen schwachen, quer nach innen verlaufenden Strich mit dem Vorderrande verbunden. Die erste Makel ist sehr gross, meist etwas oval, und geht mit ihrem unteren Ende bis dicht zur zweiten Makel heran; sie liegt nicht schräg in der Zelle wie bei *Stilbia Anomala*, sondern füllt fast den ganzen äusseren Theil der Zelle aus. Die zweite noch grössere Makel wird nach aussen meist von einer so schwach auftretenden schwärzlichen Linie begrenzt, dass sie kaum als Makel zu erkennen ist. Da diese Linie fast gerade, oder doch nur sehr schwach nach innen gebogen ist, so ist die Makel nicht niereenförmig zu nennen. Im Aussentheil steht eine

scharf hervortretende, ziemlich breite lichte, graugelbliche Querlinie, die meist im oberen Theil ein wenig mehr nach aussen gebogen ist, wie bei dem abgebildeten ♂. Nach innen ist sie zuweilen vollständig scharf schwarz begrenzt, so auch bei dem griechischen Stück, während sie nach aussen von einer schmalen, schwach verdunkelten Querlinie begrenzt wird, die nach dem Innenrande zu meist linienartig schmal wird. Vor den mit den Flügeln gleich gefärbten Fransen stehen meist sehr scharfe schwarze Limbalpunkte. Die Unterseite der Vdfl. ist fast eintönig, stark glänzend dunkelgrau. Die schmutzig weissgrauen Htfl. sind vor dem Aussenrande mehr oder minder breit und deutlich bindenartig verdunkelt. Vor dieser dunklen Aussenbinde ist, meist nur äusserst schwach, eine lichtere, nach innen etwas dunkler begrenzte Querlinie zu erkennen, während der beim abgebildeten ♂ ganz rudimentär vorhandene dunkle Mittelmond (fast) völlig fehlt. Auf der schmutzig weissgrauen, am Vorder- und Aussenrande etwas dunkler bestäubten Unterseite tritt zuweilen eine dunkle Querlinie im Aussentheil nach dem Vorderrande zu verloschen auf, ebenso ganz rudimentär ein dunkler Mittelmond. Der Kopf und Thorax sind wie die Vdfl. gefärbt, der meist fettige Hinterleib ist licht gelbgrau. Leider ist das ♀ dieser *Praestilbia Armeniaca* bis jetzt unbekannt.

Ich besitze ein in der Umgebung von Palermo durch Herrn v. Kalchberg gefangenes ganz abgeflogenes, 30 mm grosses Thier von ganz ähnlichem Habitus und mit denselben tief-schwarzen Zeichnungen auf den fast abgeriebenen grauen Vdfln. Dies Stück hat fadenförmige, kurz bewimperte Fühler, wie *Stilbia Anomala*, zu der es aber, der scharfen schwarzen Flecken und der grossen runden Makel wegen, nicht gehören kann. Sollte es, trotz des dünnen Leibes, ein ♀ sein, so könnte es eine variirende Form dieser *Praest. Armeniaca* sein; aber der kurz gewimperten Fühler wegen wird es ein ♂ sein und wohl einer neuen *Stilbia*-Art angehören, die *Sicula* heissen kann.

*Stilbia Anomala* Haw. var. *Andalusiaca* Stgr. u. var. *Syriaca* Stgr. *Stilbia Anomala* Haw. scheint stark abzuändern. Ich kenne keine englischen und deutschen Stücke, die aber mit den nordfranzösischen, die ich früher in Anzahl von meinem verstorbenen Freunde A. de Graslin aus dem Dép. Sarthe erhielt, ziemlich übereinstimmen werden. Das von Hübner als *Geom. Hybridata* Fig. 497 u. 498 abge-

bildete ♂, sowie die von Graslin in den Ann. Soc. France 1842, Pl. 13, Fig. 1—9 als *Stagnicola* Tr. abgebildeten Stücke gehören zur typischen Form, die durchschnittlich 33 mm gross ist. Ein ♂ aus dem Dép. Ardèche, das nur 30 mm misst, gehört zur Stammform. In der Provence (besonders bei Marseille) kommt eine weit kleinere, etwa nur 26 mm grosse Form vor, die Graslin als *Philopalis* beschrieb, deren (mir allein bekannte) ♂♂ weit lichter grau und stärker gezeichnet sind. Recht verschieden ist ein am 27. August bei Granada gefundenes ♂, sowie 2 ♀♀ von dort, das eine am 25. September gefunden. Ersteres misst nur 28 mm hat sehr wenig gezeichnete (fast eintönige) dunkelgraue Vdfl. und sehr lichte schmutzigweisse Htfl. Das am 25. Sept. gefangene ♀ misst nur 24 mm, ist nicht so dunkel schwarzgrau, wie die ♀♀ der Stammform, und es treten die Zeichnungen weit deutlicher als bei derselben hervor. Das andere etwas geflogene ♀ von Granada misst 27 mm, ist auch lichter als typische ♀♀, aber ebenso schwach gezeichnet. Diese andalusischen Stücke sind auch alle anscheinend noch etwas schmalflügeliger als die der Stammform und können sie von derselben sehr wohl als var. **Andalusiaca** abgetrennt werden.

Einen grossen Gegensatz hierzu bildet ein ganz frisches, aber am rechten Htfl. stark beschädigtes ♂ aus Syrien (Umgebung von Beirut), das ich als var. **Syriaca** bezeichne, und das man, nur mit var. *Andalusiaca* verglichen, als eine ganz andere Art davon ansehen würde. Dasselbe ist 25 mm gross, hat viel breitere Vdfl., die etwas dunkler als bei der Stammform gefärbt, aber sonst ganz ähnlich schwach gezeichnet sind. Die Htfl. sind bei diesem var. *Syriaca*-♂ ganz eintönig dunkel, schwärzlichgrau, viel dunkler als bei der Stammform. Die dunklen Fransen führen eine breite, dunkle Theilungslinie.

**Stilbina** Stgr. n. gen. **Hypaenides** Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 12. Von dieser sehr merkwürdigen Art erhielt ich bereits vor 15 Jahren ein ♂ von Zach aus Beirut; später erhielt ich von dort einige ♂♂ und ein ♀, und vor kurzem sandte mir auch Herr Paulus eine kleine Anzahl beider Geschlechter, die er Ende October, Anfang November bei Jerusalem fand. Ueber ein ♂, das ich zur Beurtheilung an P. C. T. Snellen einsandte, schrieb mir derselbe: „Nov. genus zwischen *Stilbina* und *Rusina*, Rippe 5 der Htfl. schwächer, sonst bei *Metoponia*.“ Ich stelle nach dieser Art die Gattung *Stilbina* auf, die ich vorläufig bei *Stilbina* einreihe und durch Folgendes kurz charak-

terisire. Mittelgrosse, schlanke, schmalflügelige Art, das ♂ mit sehr stark gekämmten Fühlern und lichten, bräunlich gelben Vdfln. mit den beiden oberen grauschwarzen Makeln, die (meist) am stark verdunkelten Vorderrande hängen. Das ♀ mit dünnen fadenförmigen Fühlern und dunklen, sehr eigenthümlich gezeichneten Vdfln. Thorax ziemlich glatt beschuppt mit etwas abwärts gerichteten Flügeldecken; Scheitel mit vorwärts gerichteten, ziemlich glatten Schuppen bedeckt, in der Mitte richtig gescheitelt. Stirn sehr lang nach vorn getrieben mit hornigem, am Ende gezacktem Fortsatz, der nur unten freiliegt, oben (wie die ganze Stirn) ziemlich glatt behaart ist. Beine lang und schlank, kurz anliegend behaart; die Vorder-schienen mit einem langen, dicht anliegenden Dorn, die Hinter-schienen mit 2 ziemlich langen Spornpaaren. Der Hinterleib ragt etwas über die Htfl. hinaus, ist beim ♂ schlank mit kurzem Afterbüschel, beim ♀ dick, etwas seitlich zusammengedrückt.

Die vorliegenden *Stilbina Hypaenides* ändern in Grösse von 29—39 mm ab, die ♂♂ sind meist 32—33, die ♀♀ 34—36 mm gross. Die Vdfl. des ♂ sind bräunlich- oder gelblichweiss mit 2 fast ganz dunklen braunschwarzen oberen Makeln, deren schwarzer Kern dunkelbraun umrandet ist, was auf der unkolorirten Abbildung etwas anders erscheint. Diese beiden Makeln, von denen die erste zuweilen ganz lang gezogen ist, hängen an dem dunklen Vorderrand, der aber bei einigen Jerusalem-♂♂ fast ganz licht wird. Im Basaltheil des Innenrandes steht stets ein kurzer, scharfer, schwarzer Strich. Bei einigen Jerusalem-♂♂ bemerkt man in der Falte (unter der Mittelzelle) die Spuren eines schwarzen Längsstriches, der bei einem ♂ ganz deutlich auftritt und bei einem anderen sogar als undeutlicher langer spitzer Zacken (wie bei den meisten ♀♀) zu erkennen ist. Bei diesem ♂ tritt auch im Aussentheil eine ziemlich vollständige Querreihe dunkler Fleckchen auf, die sonst meist nur nach oben auftreten oder auch ganz fehlen. Die Fransen sind vorherrschend dunkel, mehr oder minder grell, licht gescheckt; bei einigen Jerusalem-♂♂ sind sie licht, fast nur mit dunkler Theilungslinie. Die stark glänzende Unterseite ist grau mit lichterem Aussenrand, zuweilen vorherrschend licht graugelb; die oberen beiden Makeln scheinen mehr oder minder durch. Die Htfl. sind licht graugelb (weisslich) mit verdunkeltem Aussentheil, beim abgebildeten ♂ (aus Beirut) sind sie vorherrschend dunkel, bei einem Jerusalem-♂ fast ganz licht. Auf der stets lichterem Unter-

seite tritt meist ein verloschener schmaler Mondstreif auf, der bei einem ♂ ganz scharf dunkel wird, bei 2 anderen aber völlig fehlt. Dieser Mondstreif scheint auf der Oberseite durch.

Ganz verschieden vom ♂ sind die ♀♀ dieser *Stilbina Hypaenides*, ausserdem ändern sie noch ziemlich stark unter einander ab. Mein Stück aus Beirut, das grösste, hat fast eintönig schmutzig graubraune Vdfl., auf denen nur die beiden Makeln etwas dunkler, schwärzlich grau hervortreten. Aehnlich, aber doch etwas lichter braun ist ein ♀ von Jerusalem, bei dem aber die lichte gezackte Querlinie vor dem Aussenrande, besonders im oberen Theil, scharf auftritt, und bei dem auch die Fransen lichter gemischt sind. 5 andere ♀♀ sind in verschiedenen Abstufungen lichter braungrau, alle mit den beiden dunklen Makeln und anderen deutlichen Zeichnungen. Besonders auffallend ist eine zwischen der Submediana und Mediana stehende, von der Basis beginnende und über die erste dunkle Makel etwas hinaus reichende lange Zapfenmakel-Zeichnung. Dieselbe besteht aus einem inneren dunklen Strich, der nach aussen von 2 anderen dunklen Strichen umzogen wird. Diese merkwürdige Zeichnung, die kaum als veränderte Zapfenmakel angesehen werden kann, weil sie gleich hinter der Basis beginnt, sondern die ich eher als sehr veränderte Extrabasal-Querlinie ansehen möchte, findet sich nur bei einem ♂ annähernd ähnlich vor. Im Aussentheil tritt bei mehreren Stücken eine deutliche doppelte schwarze, ziemlich stark gezackte Querlinie auf, die bei einem ♀ nur noch durch eine schwarze Punktreihe angedeutet ist. Etwas hinter derselben, am Innenrande mit ihr zusammenfallend, steht eine gezackte, schmale Schattenbinde, welche eigentlich die innere dunkle Begrenzung der lichten Aussenrandlinie ist. Letztere ist bei diesen ♀♀ aber nicht erkennbar, da der ganze Aussenrandstheil bis zu den dunklen, licht gescheckten Fransen, ganz licht weissgrau ist. Die Htfl. dieser stark gezeichneten *Stilbina Hypaenides*-♀♀ sind grau; im Basaltheil lichter weissgrau, nach aussen meist schwärzlich grau mit lichterem gelbgrauen Fransen. Bei den ♀♀ mit fast eintönig dunkel graubraunen Vdfln. sind die Htfl. weit dunkler, bei dem Beirut-♀ fast eintönig schwarzgrau. Die glänzend (gelb-)graue Unterseite aller Flügel (die der Vdfl. ist etwas dunkler) ist zeichnungslos, nur auf den Vdfln. scheint bei den lichterem ♀♀ die Nierenmakel schwach dunkler hindurch.

Die Stellung dieser *Stilbina Hypaenides* (die mich zuerst an *Hypena* erinnerte) ist mir eine sehr zweifelhafte, und ich

muss dieselbe, wie bei so vielen anderen Arten, einem späteren tüchtigen Systematiker überlassen. Der seltsam gebildeten Stirn wegen passt sie gar nicht zur *Stilbia*, aber meiner Ansicht nach noch weniger zu *Metoponia*, deren Arten einen etwas ähnlichen hornartigen Stirnfortsatz haben.

**Caradrina** (*Amphidrina*) **Agrotina** Stgr. n. sp., Taf. III., Fig. 11. Ich erhielt diese eigenthümliche Art zuerst in einem Mitte Juli bei Amasia gefundenen, etwas abgeriebenen ♂, das ich für eine *Agrotis* ansah. Nachdem ich später eine Anzahl guter Stücke von Amasia, auch eins von Eibes (im südlichen Anti-Taurus) erhielt, sah ich, dass diese Art der unbedornen Schienen wegen keine *Agrotis* sein könne. Zu *Caradrina* schien sie mir dem äusseren Ansehen nach auch nicht zu passen, da sie keiner bekannten Art ähnlich ist und sich in mancher Hinsicht äusserlich ziemlich wesentlich von den *Caradrina*-Arten unterscheidet. Ich gab ihr daher den neuen Gattungsnamen *Amphidrina*, versandte sie als *Amphidrina Agrotina* und liess sie unter diesem Namen abbilden. Inzwischen hat Herr P. C. T. Snellen ein ♂ begutachtet und er schrieb mir, dass die Art „ohne Schwierigkeit“ zu *Caradrina* kommen könne. Ich finde jetzt auch, dass im wesentlichen die von Lederer angegebenen Merkmale auf diese Art passen und stelle sie dazu, gebe aber zugleich kurz die Verschiedenheiten an, die mich besonders veranlassten, eine neue Gattung in derselben zu erblicken.

Car. *Agrotina* ist ziemlich viel grösser als die anderen *Caradrina*-Arten; sie hat etwas anders geformte, nach aussen verbreiterte Vdfl., die einen stärkeren Seidenglanz zeigen. Vor allem sind sie aber anders gezeichnet, da die erste (runde) Makel durchaus fehlt und statt der zweiten, nierenförmigen ein ziemlich abändernder schwarzer Flecken vorhanden ist, der weder scharf begrenzt, noch licht umzogen (wie stets bei *Caradrina*) und auch niemals nierenförmig geformt ist. Er ist meist ziemlich klein, unregelmässig rund oder etwas oblong, zuweilen etwas grösser halbkreisförmig oder unregelmässig oval. Ferner steht vor dem Aussenrande eine viel stärker und unregelmässiger gezackte Querlinie als bei allen *Caradrina*-Arten, die hier besonders nur durch die innere, ziemlich breite, bindenartige dunkle Begrenzung hervortritt. Sonst stimmt alles so ziemlich überein, so die Bekleidung des Thorax und Kopfes; die fadenförmigen, sehr kurz bewimperten männlichen Fühler; die nackten Augen; die kurzen (bei den *Caradrina*-Arten auch ziemlich abändernden) Palpen, die Beine und der Hinterleib.

Bei einem ♂ sind die Genitalien sehr weit auseinander gesperrt und scheinen grösser als bei den *Caradrina*-Arten zu sein. Jedenfalls halte ich es für möglich, dass ein späterer Systematiker diese *Agrotina* von *Caradrina* trennen wird, und dann kann der von mir gebildete Gattungsname *Amphidrina* in seine vollen Rechte eintreten.

Die Stücke dieser *Car. Agrotina* ändern in Grösse von 33 — 38 mm ab, meist sind sie 35 — 37 mm gross. Die Färbung der Vdfl. ist ein liches Sand- oder Gelbgrau, theilweise ein wenig dunkel bestreut und sind dieselben sehr stark glänzend. Ausser den bereits oben erwähnten Zeichnungen treten die Querlinien mehr oder weniger rudimentär auf, so bei dem abgebildeten ♀ besonders die Extrabasale. Die Basale ist meist nur durch ein dunkles Fleckchen am Vorderrande angedeutet; die äussere (Ellenbogenlinie) fehlt völlig, wenn man nicht ein meist vorhandenes schwärzliches Strichelchen am Innenrande als Rudiment derselben ansehen will. Dahingegen tritt eine sehr verloschene dunkle Schattenbinde bei manchen Stücken hervor, wenn auch nicht so deutlich, wie auf der Abbildung. Vor den meist lichten Fransen mit schwach dunkler Theilungslinie stehen schwarze Limbalpunkte; ganz gescheckt, wie auf der Abbildung, sind die Fransen niemals, sondern sie sind nur in der Basalhälfte bei dem abgebildeten ♀ gescheckt, da hier die dunkle Theilungslinie unterbrochen ist. Auf der schmutzig lichten Unterseite treten nur dunkle Limbalstriche, wie am Vorderrande vor dem Apex ein unbestimmter dunkler Flecken deutlicher hervor; bei einigen Stücken auch ein ganz schwacher Mittelmond. Die Htfl. sind fast eintönig schmutzigweiss, nur auf der Unterseite tritt eine schwach dunkle Limballinie etwas deutlicher als oben auf. Der Thorax, Kopf wie Leib sind gelbgrau, die Palpen nach aussen schwärzlich und die Tarsen ganz schwach dunkel geringelt.

**Caradrina Vicina** Stgr. var. ? **Syriaca** Stgr. und var. ? **Fergana** Stgr. Ich beschrieb *Car. Vicina* nach Stücken von Sarepta; sie wurde auch im Caucasus gefunden und in den *Mémoires Romanoff II*, Pl. III, Fig. 3 abgebildet. Diese Abbildung stimmt freilich mit meinen Originalstücken aus Sarepta nicht gut überein, und wenn die Caucasus-Stücke auch etwas verschieden von den Sareptanern sein mögen, so glaube ich doch, dass die Abbildung nicht gut ist. Ich erhielt später *Car. Vicina* in einigen Stücken von Amasia, aus Nord-Persien und Tekke-Turkmenien. Diese unter sich natürlich abändernden Stücke sind etwas verschieden von

den südrussischen, können aber noch gut zur Stammform gerechnet werden. Sie sind meist grösser, etwa 30 mm gross, ein ♀ von Schahkuh misst fast 33 mm, während ein ♂ von Amasia nur 23 mm gross ist. Die Vdfl. sind meist etwas schärfer gezeichnet, sie sind am Aussenrande stets ziemlich stark verdunkelt, besonders ist die Unterseite stets lichter mit scharf abgeschnittenem dunklen Aussenrandstheil (Aussenbinde). Die Htfl. bleiben auch bei den ♀♀ weiss mit dunkler, etwas verbreiteter Limballinie.

Aus Syrien (Beirut) liegen mir 5 ♀♀ und 1 ♂ vor, sowie ein ♀ aus Palaestina, die ich, als etwas fragliche Lokalform der *Vicina*, var. *Syriaca* nenne und in Folgendem kurz von *Vicina* unterscheide. Die ♀♀ (von denen 2 syrische und das von Palaestina sehr abgeflogen sind) sind weit dunkler, namentlich haben sie keine weissen, sondern fast eintönig dunkle, schwärzlichgraue Htfl. Auf der Unterseite sind sie schmutzigweiss und zeigen einen meist sehr verloschenen dunklen Mittelpunkt und dahinter zum Theil eine noch verloschenere dunkle Querlinie. Von beiden finden sich bei *Vicina* keine Spuren vor. Die Vdfl. sind dunkler, öfters ziemlich dicht schwärzlich bestreut; doch sind die Zeichnungen deutlich zu erkennen, und es tritt auch vor dem Aussenrande eine noch dunklere, schwärzliche Querlinie auf. Die bei *Vicina* meist völlig fehlende runde Makel tritt als dunkler Punkt fleck bei 4 ♀♀ sehr deutlich auf. Die Unterseite der Vdfl. ist ganz schwarzgrau mit lichtem Vorderrande wie meist bei den südrussischen *Vicina*. Das 23 mm grosse ♂ dieser var. *Syriaca* ist von den ♀♀ (die 23—28 mm gross sind) ziemlich verschieden, da es sehr viel lichter, gelbgrau gefärbt ist und vor dem Aussenrande der Vdfl. nur eine schwach verdunkelte schmale Querlinie führt. Die Nierenmakel ist, wie bei den ♀♀, fast ganz schwarz ausgefüllt, während sie bei *Vicina* meist sehr deutlich licht gekernt ist. Die Htfl. sind licht gelbgrau, auf der Unterseite weisslich mit sehr schwachem Mittelpunkt. Erst eine grössere Anzahl dieser var. ? *Syriaca*, besonders auch von ♂♂, kann entscheiden, in welchem Verhältniss sie zur *Vicina* steht.

Als zweite fragliche Lokalform der *Car. Vicina* beschreibe ich 5 zum Theil etwas geflogene Stücke aus Margelan (Centralasien) unter dem Namen var. ? *Fergana*. Dieselben sind 26—27 mm gross und haben stärker schwarz gezeichnete (nicht bestreute) Vdfl. als *Vicina*. Besonders tritt ein grösserer, schwarzer Fleck unter den beiden Makeln hervor,

der nahe der äusseren Querlinie steht. Die kleine Nierenmakel ist ganz schwarz, wie bei der var. ? *Syriaca*, und die runde Makel tritt bei 4 Stücken sehr deutlich als kleines rundes Punktfläckchen auf. Eine eigentliche äussere Schattenlinie fehlt dagegen ganz, da die lichte äussere Zackenlinie nur nach innen linien- oder fleckartig dunkel begrenzt ist. Auf der weissgrauen Unterseite ist der Aussenrandstheil mehr oder minder verdunkelt, auch tritt ein etwas dunklerer Mittelflecken (wie bei asiatischen *Vicina*) auf. Die Htfl. sind weiss mit etwas dunkel angeflogenen Aussenrande, wie bei typischen *Vicina*; das sehr reine ♀ zeigt aber auf der Unterseite, wie die v. *Syriaca*, einen dunklen Mittelpunkt und den Beginn einer dunklen Querlinie; bei 2 ♂♂ tritt der Mittelpunkt äusserst verloschen auf. Jedenfalls machen diese centralasiatischen Stücke einen recht verschiedenen Eindruck von allen anderen, und es kann diese Fergana eventuell auch eine von *Vicina* verschiedene Art sein.

**Hydrilla ? Ornata** Stgr. n. sp. Ich besitze von dieser ganz isolirt stehenden Art ein ♂ (ohne Fühler und etwas beschädigt) von Margelan oder wahrscheinlich dem Alai-Gebirge; ein zweites ganz frisches, kleineres ♂ sandte mir Herr Tancre aus dem Alexander-Gebirge ein. Ich stelle diese Art vorläufig zu *Hydrilla*, von deren Arten sie sich besonders durch die spitzeren, stark gezeichneten Vdfl. unterscheidet. Sonst hat sie einen ebenso schlanken, noch etwas dünneren Hinterleib, wie *Hydr. Palustris*; auch der Bau der Palpen ist fast genau derselbe, desgleichen die fadenförmigen, sehr kurz bewimperten Fühler, die noch etwas dünner sind. Mein ♂ ist etwa 34, Tancre's ♂ 29 mm gross, Vdfl. schmutzig aschgrau mit 4 schwarzen, licht unrandeten Querlinien und 2 grossen lichten, weissgrauen Makeln, von denen die äussere etwas bräunlich angeflogen ist. Htfl. grau, nach aussen schwärzlich verdunkelt mit gelblichweissen Fransen. Die Vdfl. des kleinen ♂ sind dunkler grau als die des grossen; sie führen, mehr oder weniger deutlich, die vier bekannten Querlinien, von denen nur die beiden mittleren scharf als vollständige Querlinien hervortreten. Dicht hinter der Basis steht die Halb-Querlinie; bei  $\frac{1}{4}$  der Flügellänge verläuft fast gerade, die sehr schwach gewellte, schwarze, nach innen licht begrenzte Extrabasale; hinter der Mittelzelle steht die S-förmig gebogene äussere Querlinie, die beim kleinen ♂ in der oberen Ausbiegung kurz und scharf gezackt ist, während sie beim grossen ♂ nur unregelmässige Ausbiegungen zeigt. Die vor dem Aussenrande stehende lichte, noch immer

dunkel begrenzte Querlinie ist kaum als solche zu erkennen; beim kleinen ♂ tritt sie nur am Vorderrande scharf auf, bei dem grossen besteht sie aus einer Reihe weisslicher Strichelchen oder Zäckchen, von denen im oberen Theil kleine schwarze Pfeilstriche nach innen ziehen. Vor den graugelben Fransen mit durchbrochener dunkler Theilungslinie stehen schwarze Limbalmonde. Am auffallendsten sind die beiden oberen lichten Makeln, von denen die erste (runde) sehr gross, ein wenig oval und beim grossen ♂ ganz licht (weiss) ist. Die äussere ist schwach nierenförmig, sehr breit, unten fast gerade (durch die Mediana) abgeschnitten, beim grossen ♂ ganz licht, bei beiden schwach bräunlich angeflogen; beim kleinen ♂ zeigt sie einen verloschenen dunklen Kernring. Die Theile vor, zwischen und hinter den Makeln sind dunkel (schwärzlich), fleckartig gefärbt; beim kleinen ♂ zieht sich durch beide Makeln ein deutlicher Mittelschatten vom Vorder- bis zum Innenrande. Beim grossen ♂ tritt unter der runden Makel ein kurzer schwärzlicher Zacken auf, der licht (weisslich) ausgefüllt ist, und der nur als äusserster Endtheil einer vorn obliterirten Pfeilmakel gedeutet werden kann. Auf der glänzend schwarzgrauen Unterseite ist der Vorderrand, besondres nach aussen gelbgrau; die oberen beiden Makeln scheinen bei dem grossen ♂ ziemlich deutlich licht durch. Die grauen Hfl. sind im Basaltheil etwas lichter im Aussentheil dunkler, so dass die schmutzig gelbweissen Fransen mit einer sehr verloschenen Theilungslinie sehr scharf davon abstechen. Auf der Unterseite sind sie licht weissgrau mit schmal verdunkeltem oberem Ausserrandstheil; das kleine ♂ zeigt eine sehr verloschene dunkle Querlinie nach dem Vorderrande zu. Der Thorax ist grau und schwärzlich gemischt, beim grossen ♂ vorherrschend lichtgrau; der Kopf ist weissgrau, die Palpen sind nach aussen dunkel. Die grauen Beine sind an den Tarsen dunkel gescheckt; der Hinterleib ist grau. Diese Hydrilla? Ornata scheint nach den beiden vorliegenden Stücken stark abzuändern; sie ist aber von allen mir bekannten Arten so verschieden, dass sie mit keiner verwechselt werden kann.

**Cosmia Regina** Stgr. n. sp., Taf. IV., Fig. 2. Diese schöne Art wurde in Anzahl im Herbst bei Amasia gefunden; auch vom Gjaurdagh im südlichen Kleinasien sandte mir Manissadjian ein Stück. Grösse 37—43 mm. Die Färbung der *Vfl.* ändert sehr ab, meist sind sie *bräunlichgrau*, zuweilen vorwiegend oder ganz röthlichbraun, selten dunkel grau oder licht gelbgrau. Die Zeichnungen sind auf der Abbildung genau

wiedergegeben; sie bestehen aus 2 fast geraden, nach dem Innenrande zu stark konvergirenden lichten Querlinien, einer dritten schwach gezackten, meist etwas dunkel begrenzten Querlinie vor dem Aussenrande, den beiden dunklen, licht umrandeten oberen Makeln und einem schwarzen Punkt hinter der Basis unter dem Vorderrande. Letzterer wird zuweilen ganz rudimentär, ebenso die äussere Querlinie; die letztere ist bei manchen Stücken (wie dem abgebildeten) unter dem Vorderrande nach innen von scharfen schwarzen Flecken begrenzt; selten ist sie in dem folgenden unteren Theil nach aussen deutlich dunkel, bei dem lichtesten gelbgrauen ♂ schwarz begrenzt. Das von den beiden lichten Querlinien begrenzte Mittelfeld ist fast stets dunkler, besonders nach dem Innenrande zu, meist bräunlich oder rothbraun gefärbt. Die erste Makel ist stets klein, oft viel kleiner als beim abgebildeten ♂ und ganz rund, schwach licht umzogen. Die äussere Makel ist nur nach innen scharf begrenzt, nach aussen tritt selten eine lichte Grenzlinie auf, die niemals so scharf wie auf der Abbildung ist. Bei einigen Stücken tritt das Schwarz nur sehr schmal hinter der inneren lichten Querlinie auf und verliert sich bald in die Grundfärbung, so dass die Makel hier nur undeutlich hervortritt. Bei einem abändernden ♂ ist die Mittelzelle licht ausgefüllt, die erste Makel macht einen dunkleren Einschnitt von oben, und die äussere Makel tritt nur als verloschene schwärzliche Begrenzung auf. Hinter einer scharfen lichten (gelblichen) Limballinie stehen die meistens braunröthlichen Fransen mit lichter Theilungslinie. Auf der lichten, gelbgrauen, meist stark braunröthlich angeflogenen Unterseite scheint die Nierenmakel schwach dunkel durch; im Aussentheil lassen sich meist 2 sehr verloschene lichte, nach innen dunkler begrenzte Querlinien erkennen. Die röthlichbraunen Htfl. werden bei den ♂♂ in der Basalhälfte lichter, gelbweiss, am meisten bei den Stücken mit gelbgrauen Vdfln. Bei den ♀♀ werden sie kaum an der Basis selbst etwas lichter, während sie nach dem Aussenrande zu etwas tiefer gesättigt rothbraun sind, so dass hier die Fransen mit lichter Basal- und schwach dunkler Theilungslinie sich scharf abheben. Auf der lichterem, schmutzigweissen Unterseite sind die ♂♂ am Vorder- und Aussenrande, die ♀♀ ganz und weit stärker rothbraun bestreut. Es lässt sich hier fast stets ein verloschener dunkler Mittelpunkt und eine oft recht rudimentäre dunkle Aussenlinie erkennen.

Der Scheitel und Thorax sind wie die Vdfl. gefärbt; die Stirn ist lichtgrau, die Palpen sind nach aussen braun. Die männlichen Fühler sind ziemlich lang gekämmt, weit länger als bei *Abluta*, etwas kürzer als bei meiner *Ulicis*, die wohl besser zu *Cosmia* als zu *Cirroedia* gestellt wird, da ihr ziemlich stark gezählelter Aussenrand der Vdfl. keine Ausbiegung hat. Auch bei *Regina* ist der Aussenrand ganz schwach gezähnt. Die Beine sind mehr oder minder stark rothbraun gefärbt, am stärksten die Vorderbeine; ebenso ist der Hinterleib gefärbt. *Cosmia Regina* ist von den bekannten Arten so verschieden, dass sie nicht mit ihnen verwechselt werden kann; am ähnlichsten ist ihr die kleinere, schmalflügeligere oben erwähnte *Ulicis*, die aber durch die andere Flügelform leicht von ihr zu trennen ist.

**Cirroedia Xerampelina** Hb. var. **Pallida** Stgr. n. var. **Maculifera** Stgr. Die in grosser Anzahl aus Amasia erhaltenen, dort im October gefangenen Stücke dieser Art sind durchweg von den typischen westeuropäischen *Cirr. Xerampelina* so verschieden, dass ich sie var. *Pallida* nenne, durch welchen Namen allein sie genügend charakterisirt sind. Sie sind in *allen* ihren Theilen *weit blässer* als die Stammform; die Vdfl. sind eintönig röthlichgelb, oder röthlichgrau, selten graugelb. Sie führen nur die beiden dunkeln, licht umrandeten Querlinien und zeigen meist die etwas dunklere, aber niemals schwärzliche, grosse Nierenmakel, die nicht selten fast ganz verloschen ist. Ein aberirrendes ♀ von Amasia hat so dunkel rothbraun gefärbte Vdfl., dass es zu der ab. *Unicolor* gezogen werden kann. Das einzige mir von Beirut vorliegende ♂ unterscheidet sich durch eine schwach *schwärzlich* verdunkelte Nierenmakel und einen scharfen schwarzen Punkt im Basaltheil der Mittelzelle. Bei 2 Anfang November bei Jerusalem gefangenen ♀♀ ist die *Nierenmakel* weit auffallender, *völlig schwärzlich ausgefüllt*, und der *Basalpunkt* tritt ebenfalls *scharf schwarz* auf. Das eine dieser ♀♀ ist blass bräunlich, das andere grünlich gelbgrau gefärbt, letzteres hat fast ganz weisse Htfl. Ich glaube bestimmt, dass diese Form mit der auffallenden schwärzlichen Nierenmakel und dem schwarzen Basalpunkt in Palaestina und wohl auch in Syrien konstant sein wird, und sie ist dann wohl berechtigt, einen besonderen Namen zu führen, als welchen ich var. *Maculifera* vorschlage.

**Orthosia Scabra** Stgr. n. sp. Diese neue Art wurde von Herrn Paulus von Ende November bis Ende December bei Jerusalem in einer kleinen Anzahl von Exemplaren, meist

Abends am Licht gefangen. Sie ist bei Kindermanni einzu-reihen, mit der sie noch am meisten Aehnlichkeit hat, namentlich mit deren Varietät von Jerusalem; auch der be-kannten Orth. *Laevis* ist sie auf den Vdfln. etwas ähnlich. Grösse 27—32 mm; Vdfl. *lichtbräunlich-* oder *gelbgrau* (schmutzig-grau) mit den *gewöhnlichen*, nicht scharf hervortretenden *Quer-zeichnungen*, zu denen eine *vor dem Aussenrande* stehende, *schmale schwach verdunkelte Querbinde* kommt, und kleinen, theilweise verloschenen Makeln, von denen die erste (runde) nicht selten ganz fehlt. Von der Extrabasal-Querlinie sind meist nur Spuren vorhanden, zuweilen fehlen auch diese, nur bei 2 der mir zur Beschreibung vorliegenden (26) Exemplare tritt sie vollständig, fast gerade verlaufend, schwach gezackt, licht, beiderseits dunkel gerandet auf. Die äussere, schwach S förmig gebogene, kurz gezackte Querlinie ist meist vorhanden, selten tritt sie schärfer hervor. Hinter ihr steht eine schmale, schwach dunklere Querbinde, die sich sehr wenig hervorhebt und bei einigen Stücken kaum zu erkennen ist; dieselbe ist nach aussen von einer schwachen, meist nicht vollständigen Reihe schwarzer Punkte begrenzt, welche bei 2 ♂♂ fast ganz fehlen. Eigentlich ist sie von der bekannten, äusseren lichten Zackenlinie begrenzt, die hier aber als solche nur bei einigen Stücken sehr schwach und kaum gezackt hervortritt; meist ist sie nur durch lichtere Begrenzung der schwarzen Punkte nach aussen angedeutet. Der schmale Raum zwischen dieser dunklen Binde und den Fransen ist (bindenartig) lichter grau. Unmittelbar vor der leicht gewellten gelblichen Limbal-linie steht eine Reihe schwarzer Punkte (Limbalpunkte), die meist schärfer und vollständiger auftritt, als die kurz vor ihr stehende, mit ihr parallel laufende Punktreihe. Die Fransen sind meist sehr schwach licht und dunkel gescheckt. Von den beiden oberen Makeln ist die innere (runde) sehr rudimentär (zuweilen gar nicht zu erkennen), sie besteht meist nur aus einem schwarzen, etwas lichter umrandeten Punkte. Die äussere Nierenmakel tritt meist ziemlich deutlich auf, sie ist ebenso wie bei *Laevis*, oder etwas kleiner, im untersten Ende fast stets deutlich schwarz ausgefüllt. Vor der Nierenmakel verläuft ganz ebenso wie bei *Laevis* eine nach aussen rechtwinklig gebogene Schatten-Querlinie durch den Flügel, die aber meist schwächer und zuweilen nicht mehr zu erkennen ist. Die Unterseite der Vdfl. ist glänzend dunkel- (zuweilen schwärzlich-) grau, am Vorder- und Aussen-rande (meist scharf begrenzt) licht weissgrau mit deutlichem

schwarzen Mittelmond und einer (verloschenen) schwärzlichen Querlinie dahinter.

Die Htfl. sind licht- (weiss-) grau, mehr oder minder schwärzlich bestreut, vor dem Aussenrande mit grösseren schwärzlichen Flecken, die sich meist bindenartig vereinen, und mit dunklem Mittelmond. Auf der lichten, gleichmässiger schwarz bestreuten Unterseite tritt der letztere deutlicher hervor, während eine dunkle Querlinie im Aussentheile nur bei einigen Stücken deutlich, bei den meisten gar nicht zu erkennen ist. Der Thorax und Kopf sind wie die Vdfl. gefärbt; die sehr kurzen Palpen sind nach aussen schwärzlich behaart. Die männlichen Fühler sind sehr schwach gezähnt, kurz bewimpert; sie scheinen mir etwas länger bewimpert als die von *Laevis* und *Kindermanni* zu sein; die weiblichen Fühler sind dünn fadenförmig. Die an den Tarsen sehr schwach geringelten Beine und der grane Hinterleib sind wie bei den nahen Arten gebildet. Die mir vorliegenden 4 ♀♀ kommen in Färbung und Zeichnung den ♂♂ völlig gleich. Diese *Orthosia Scabra* unterscheidet sich von *Laevis* leicht durch schmälere, spitze Vdfl., die etwas anders gefärbt und gezeichnet sind, sowie durch die lichten Htfl. Von der ihr ähnlicheren *Kindermanni* var. *Pauli* gebe ich bei dieser im Nachstehenden die Unterschiede an.

***Orthosia Kindermanni* F. R. var. *Pauli* Stgr.** Von Herrn Paulus liegen mir 10 von ihm im December bei Jerusalem gefangene Stücke dieser Art vor; die so wesentlich von der Stammform abweichen, dass man sie für eine davon verschiedene Art halten könnte. Ich benenne sie nach dem Entdecker var. *Pauli* und bemerke, dass sie auf den ersten Blick der vorigen Art (*Orth. Scabra*) zum Verwechseln ähnlich ist. Die vorliegenden Stücke ändern von 30–34 mm in der Grösse ab; sie sind also etwas grösser als die *Orth. Scabra* und etwas kleiner als die typischen *Kindermanni* aus Dalmatien. Von diesen unterscheiden sie sich durch eine weit *lichtere eintöniger sandgraue Grundfarbe* der Vdfl., die bräunliche Querzeichnungen führen und keine Spur der grünlichgranen Beimischung der Stammform zeigen, oder gar der braunröthlichen, welche besonders bei *Kindermanni* aus Amasia oft sehr stark auftritt. Die schmutzigbraunen Querzeichnungen treten meist nicht stark auf, nur bei 3 Stücken treten sie überwiegend stark hinter der Mitte auf; besonders dunkel ist die vor der Nierenmakel verlaufende, hier ziemlich scharfe Schatten-Querlinie (Binde), sowie eine schmale Querbinde vor dem etwas

lichteren (grauen) Aussenrandstheile. Letztere hebt sich bei Kindermanni weit schärfer licht ab und wird nach innen niemals durch eine dunkle Punktreihe begrenzt, was bei der var. Pauli meist der Fall ist. Dahingegen tritt auf den lichterem Vdfln. der var. Pauli die *Nierenmakel* viel *schärfer* hervor; sie ist bei manchen Stücken überwiegend dunkel ausgefüllt und bildet dadurch ein Haupt-Unterscheidungsmerkmal von der ähnlichen Orth. Scabra. Bei letzterer ist die schmutziggraue Grundfarbe auch eine entschieden andere wie die sandgraue der var. Pauli, doch lässt sich das schwer beschreiben. Noch auffallender tritt diese verschiedene Färbung auf der Unterseite auf, wo sie auf allen Flügeln bei var. Pauli gelblichgrau, bei Scabra weiss oder schwärzlichgrau ist. Ferner steht hinter dem dunklen Mittelfleck der Htfl. hier bei Pauli (wie bei Kindermanni) eine deutliche (breite) dunkle Querlinie, die bei Scabra fehlt oder nur sehr rudimentär angedeutet ist. Auf der Oberseite sind die Htfl. der var. Pauli lichter als die der Stammform, nur bei einem ♀ sind sie fast ebenso schwärzlichgrau. Meist ist ein schmaler Theil am Aussenrande so licht sandgrau wie die Fransen gefärbt, und es tritt diese lichte Färbung auch bei den ♂♂ zwischen den Rippen etwas hervor. Bei der Orth. Scabra sind die Htfl. vorherrschend schmutzig lichtgrau, wodurch sich beide Arten auch leicht unterscheiden lassen. Bei typischen Kindermanni sind sie eintönig dunkel-schwarzgrau mit lichten Fransen. Schliesslich bemerke ich noch, dass bei den in grösserer Anzahl erhaltenen Stücken der Kindermanni von Amasia manche auf den Vdfln. vorwiegend rothbraun gefärbt sind; doch mag dies auch bei Dalmatiner Exemplaren zuweilen vorkommen.

**Orrhodia Acutula** Stgr. n. sp. Mir liegen 21 von Herrn Paulus bei Jerusalem im December gefangene ganz frische Stücke dieser Art vor, die der so äusserst abändernden Ligula Esp. sehr nahe steht. So wenig ich auch sonst auf eine verschiedene Flügelform als Art-Trennungsmerkmal gebe, so mache ich hier eine Ausnahme, da *Acutula* sich besonders durch *schmälere, im Apex ganz spitze Vdfl.* von *Ligula, Vaccinii* und allen Varietäten derselben *auffallend* unterscheidet. Ich habe von den letzteren beiden Arten (die vielleicht nur einer Art angehören) Tausende unter den Händen gehabt aus sehr verschiedenen Ländern, von Spanien bis Kleinasien, Centralasien und dem Amurgebiet; von allen suchte ich mir die verschiedensten für meine Sammlung aus. Bei diesen (etwa 80) Stücken weicht die Flügelform wohl etwas ab, doch sind die Vdfl.

stets breiter, besonders nach aussen, haben einen meist weit mehr ausgebogenen Aussenrand und einen stumpferen, zuweilen fast abgerundeten Apex. An Grösse ändert Orr. *Acutula* von 30—33 mm ab. Die *Vdfl.* sind dunkel *schwärzlichgrau*, theilweise *ganz wenig brännlich angeflogen*; sie sind ganz ähnlich gefärbt wie die mancher *Ligula* ab. *Polita* Hb., doch tritt die graue Färbung meist etwas mehr hervor. So steht besonders vor dem Aussenrande eine schmale, fast aschgraue Querbinde, wie sie ähnlich (lichter weissgrau) bei der braunen *Ligula* vorhanden ist, aber äusserst selten annähernd so bei der dunklen ab. *Polita* sich findet. Nur ein aberrirendes *Acutula*-♂ hat vorherrschend schmutzigbraune *Vdfl.* mit dunklen, schwärzlichen Zeichnungen, die sich aber nicht grell hervorheben. Die unter sich etwas abändernden Zeichnungen sind im wesentlichen wie bei *Ligula* und *Vaccinii*, so dass ich auf eine Beschreibung derselben nicht genauer eingehe. Die lichte (graue) Extrabasale tritt meist breit dunkel umrandet deutlich hervor, ebenso die gebogene dunkle mittlere Schattenlinie (schmale Schattenbinde), was bei der dunklen ab. *Polita* sehr selten der Fall ist. Einen wesentlichen Unterschied bilden die *Htfl.* der *Acutula*, die nicht (fast) eintönig schwarzgrau wie bei *Ligula* und deren Abänderungen sind, sondern *schmutzig lichtgrau* mit ein bis zwei *schwärzlichen Flecken-Querbinden* oder Querlinien im Aussentheil. Nur bei 2 der vorliegenden Stücke sind sie vorwiegend schwärzlich angeflogen, so dass diese dunklen Querzeichnungen kaum zu erkennen sind. Von diesen ist die breitere äussere meist fast fleckenartig aufgelöst, während die innere schmalere (linienartige) bei manchen Stücken völlig fehlt. Vor ihr tritt öfters noch ein verloschener dunkler Mondstreif auf. Die schwarzgraue Unterseite der *Vdfl.* und die lichtgraue der *Htfl.* ist weit weniger, letztere fast gar nicht, rothbraun angeflogen als bei *Ligula* und den meisten ab. *Polita*. Nur die Fransen der *Htfl.* sind beiderseits (mit einigen Ausnahmen) stark rötlichgrau gefärbt. Der bei *Ligula* auf den *Htfln.* fast stets sehr deutliche starke dunkle Mittelfleck und die dunkle Querlinie dahinter treten beide bei *Acutula* meist viel schwächer, öfters nur ganz rudimentär auf.

Der Thorax und Kopf sind etwas dunkler als die *Vdfl.* gefärbt. Die männlichen Fühler scheinen mir etwas dicker und länger bewimpert zu sein als bei *Ligula*; ebenso scheint mir der Hinterleib etwas weniger breit zu sein; doch ist beides schwer zu beurtheilen, zumal der Hinterleib bei den meisten Stücken leider arg seitlich zusammengedrückt ist. Von allen

Orrhodia-Arten hat nur die grosse *Fragariae* Esp. fast genau dieselbe Flügelform wie diese *Acutula*; bei allen anderen sind die Vdfl. breiter und abgerundeter. Trotz der so verschiedenen Flügelform und der anderen angegebenen Unterschiede mag diese Orr. *Acutula* doch eine sehr auffallende Lokalform der *Ligula* sein; im darwinistischen Sinn ist sie es jedenfalls.

***Xylina Ledereri*** Stgr. n. sp. In Lederer's Sammlung steckte ein (von Kindermann gefangenes) ♂ von Rhodus unter einem weissen Zettel als neue Art. Ich erhielt später eine Anzahl im Herbst bei Amasia gefangener Stücke dieser Art, die ich dem längst verstorbenen berühmten Wiener Lepidopterologen zu Ehren Ledereri nenne. Dieselbe steht der *Semibrunnea* Haw. sehr nahe; doch glaube ich nicht, dass sie eine Lokalform derselben sein kann. Sie ist durchschnittlich etwas *grösser* und hat etwas *breitere, weit lichtere Vdfl.* Nur ein kleines ♂ misst 37, alle anderen Stücke 41—43 mm. Die *Vdfl.* sind *olivgrau* mit *bräunlichen* (verloschenen) *Querlinien*, einem *braunen Fleck* an der *Mitte* des *Vorderrandes*, 2 *braunen Flecken* vor dem *Aussenrande*, unter dem *Apex* und im *Analwinkel*, sowie einem solchen *Fleckstreifen* an der *Mitte* des *Innenrandes*. Die *Extrabasale* tritt nur bei einzelnen Stücken deutlicher hervor, ziemlich tief gezackt und als *Doppel-Querlinie*. Die äussere *Querlinie* wird meist nur durch kleine dunkle Pünktchen angedeutet, selten und nur im oberen Theil durch ganz verloschene Zacken. Besonders heben sich die oben erwähnten 4 dunklen, schwärzlichbraunen Flecken hervor; der am *Vorderande* sitzende ist nur nach innen scharf begrenzt, er zieht sich in die *Mittelzelle* hinein und füllt hier den Raum zwischen den beiden (grossen) *Makeln* aus, die aber als solche nur bei einzelnen Stücken durch eine sehr schwache, rudimentäre bräunliche Umrandung zu erkennen sind. Nur die *Nierenmakel* tritt bei stärker gezeichneten Stücken etwas deutlicher hervor und ist hier theilweise etwas bräunlich ausgefüllt. In dem oberen dunklen Flecken vor dem *Aussenrande* steht nach innen eine verloschene lichtere *Querlinie* (als Rudiment der äusseren *Zackenlinie*), und es wird dieser Flecken durch eine schwache (zuweilen fast verloschene) bräunliche *Zackenlinie* mit dem unteren dunklen *Analflecken* verbunden. Der *Innenrand* ist in der *Mitte* (zwischen den meist nicht erkennbaren beiden *Querlinien*) mehr oder minder breit streifenartig dunkel gefärbt. Die *Fransen* sind dunkel, schmal licht gescheckt. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist grauschwarz mit schmalen lichten *Vorder-*

rande und sehr breitem lichten, bräunlichgrauen Apical-Aussenrandstheil, in dem ein kaum auffällender kleiner dunkler Mittelfleck hineinragt. Die Htfl. sind bei dem ♂ von Rhodos eintönig schwärzlichgrau mit lichten, röthlichgrauen Fransen; bei den Amasia-Stücken sind sie etwas lichter, und es tritt bei manchen eine Querreihe dunkler Punkte im Aussentheil ziemlich deutlich auf. Die Unterseite ist lichtgrau, am Vorder- und Aussenrande breit röthlichbraun angeflogen mit kleinem dunklen Punktfleck und verloschener dunkler Querlinie dahinter.

Der bräunlichgraue Thorax ist vorn in der Mitte (zweilen bis hinten) dunkel braunschwarz; ebenso ist der Scheitel des Kopfes gefärbt. Die Stirn, die langen Palpen, die Beine und der Hinterleib sind bräunlich-(röthlich-)grau; die Dorsalschöpfe auf letzterem sind tief braunschwarz. Alle diese Theile, wie auch die Fühler der *Xyl. Ledereri* scheinen mir ganz genau so wie bei der *Xyl. Semibrunnea* gebildet zu sein. Diese ändert ziemlich stark ab; deutsche Stücke haben öfters ganz dunkle Vdfl. mit lichterem Makeln, während (süd-)französische Stücke fast ganz (lichte) braungraue Vdfl. mit ähnlichen dunklen Flecken vor dem Aussenrande haben. Doch fehlt ihnen der dunkle Vorderrandsflecken, der Innenrand ist bei ihnen, von der Basis an, schmal dunkel, und vor seinem Ende steht über demselben (unter Medianast 1) ein breiter schwarzer, durch eine lichte Querlinie getheilter Streiffleck. Letzterer tritt sogar bei ganz dunklen *Semibrunnea* noch hervor, während er bei *Xyl. Ledereri* niemals vorkommt.

**Lithophasia** Stgr. n. gen. (*Lithocampa*) **Venosula** Stgr. n. sp. Tafel IV, Fig. 3. Von dieser ganz isolirt stehenden Art besitze ich ein fast ganz gutes ♂ und ein an der linken Seite stark beschädigtes ♀, beide in der Umgebung von Beirut gefunden. Ich hielt dieselbe zuerst für eine *Lithocampa*, da die Vdfl. eine gewisse, wenn auch sehr entfernte Aehnlichkeit mit denen der *Lith. Ramosa* zeigen, sehe aber jetzt, dass diese *Venosula*, des ganz unbeschopften Hinterleibes wegen, nicht zu dieser Gattung passt. Nach Snellen kann sie zu *Calophasia* kommen, doch hat sie mit den Arten dieser Gattung gar keine Aehnlichkeit und muss wohl sicher in eine neue Gattung kommen, die ich *Lithophasia* nenne und im Folgenden ganz kurz charakterisire. Die männlichen Fühler sind in der Basalhälfte dick, etwas breit, nach unten sehr schwach gerillt, sie verlaufen allmählich ganz spitz in das Ende aus. Scheitel kurz behaart; Stirn glatt; Augen nackt, Zunge lang und kräftig (spiralförmig). Die Palpen sind lang, weit länger als bei

Calophasia, etwa so wie bei Lithocampa. Der Prothorax ist glatt, der Mesothorax in der Mitte etwas erhaben; der Metathorax (vielleicht etwas abgerieben) lässt keinen Schopf erkennen. Hinterleib ziemlich schlank, unbeschopft, seitlich und am Ende kurz behaart. *Vdfl.* nach aussen stark verbreitert, mit ziemlich stark gebogenem Aussenrande, *schmutziggrau ohne alle Querzeichnungen*, mit einer langen schmalen lichten ersten und einer stark mondformig gebogenen schmalen zweiten Makel, einem dunklen Längswisch unter der Mittelzelle und schwarzen Längsstrichen im Aussenheil.

Das ♂ der Lithophasia Venosula misst 32, das ♀ etwa 34 mm, es wird dieselbe durch die gute Abbildung des ♂, sowie das eben über die Gattung Gesagte leicht zu erkennen sein. Die Grundfärbung der *Vdfl.* ist ein liches violettes, beim ♀ etwas bräunliches Grau, das aber nur am Vorderrande rein auftritt. Der übrige Flügeltheil ist überwiegend verdunkelt, die Innenrandshälfte ist am dunkelsten, fast schwarz unter der Mittelzelle bis zum ersten Medianast; ein dunkler Streif zieht sich vom unteren Theil der Nierenmakel bis zum Aussenrande hin. Das ziemlich geflogene ♀ ist etwas weniger verdunkelt. In den Aussenrand verlaufen 5—6 schwarze pfeilartige Striche bis zur schmalen lichten Limballinie; die dunklen Fransen sind fein licht gescheckt. Die Unterseite der *Vdfl.* ist glänzend schmutzig lichtgrau. Die *Htfl.* sind schmutzigweiss mit breitem schwarzgrauen Aussenrande und kleinem dunklen Mittelmond; auf der weisslichen, am Vorder- und Aussenrande breit grau bestäubten Unterseite tritt der Mittelmond grösser auf. Der Prothorax ist lichtgrau, der Mesothorax schwarzgrau gefärbt; der Kopf ist lichtgrau, die Palpen sind nach aussen dunkel, schwärzlich gemischt. Die an den Hüften und Schenkeln lang behaarten grauen Beine sind an den Tarsen schwach dunkel geringelt. Jedenfalls ist diese Lithophasia Venosula mit keiner mir bekannten paläarktischen Noctuide zu verwechseln.

**Cleophana Pauli** Stgr. n. sp. Tafel IV, Fig. 4. Ich benenne diese neue Art Herrn Paulus zu Ehren, der dieselbe bei Jerusalem entdeckte und mir 2 ♂♂ und 1 ♀ davon einsandte. Sie ist von allen bekannten Arten sehr verschieden, dürfte aber noch am besten bei Yvanii Dup. einzureihen sein. Grösse aller 3 Stücke etwa 23 mm. *Vdfl.* *aschgrau mit dunklen* (schwärzlichen) *Mittelfelde*, in dem die 3 *weiss umzogenen Makeln* stehen, von denen die beiden *oberen* in eine *liegende 8* zusammengeflossen sind, und einer *schmalen dunklen*, aus dem *Apex* ver-

laufenden, nach unten rudimentären *Querbinde*. Die gute Abbildung giebt die Formen der einzelnen Zeichnungen, namentlich auch der das dunkle Mittelfeld umschliessenden Querlinien am deutlichsten wieder, und ich mache nur noch auf einzelnes aufmerksam. Im aschgrauen Basaltheil sind die 3 erhabenen Rippen beim abgebildeten ♀ etwas verdunkelt, während beim ♂ nur ein schwarzer (auch beim ♀ vorhandener) Basalstrich unter der Mittelzelle scharf auftritt. Das Mittelfeld ist im oberen breiteren Vorderrandstheil nicht so verdunkelt wie im unteren schmalen Theil, wo es fast schwarz erscheint; auf der Abbildung ist es am Vorderrand zu hell gehalten. Die aus dem Apex nach dem Innenrande verlaufende schmale schwärzliche Querbinde tritt bei dem einen ♂ im oberen Theil stärker, ganz zusammenhängend, auf, sie ist bei diesem nach aussen nicht weisslich begrenzt; in ihrer unteren Hälfte ist sie bei allen Stücken sehr verloschen und durchbrochen. Die sehr grell licht und dunkel gescheckten Fransen zeigen, besonders bei dem einen ganz frischen ♂, eine feine dunkle Theilungslinie. Auf der eintönig grauschwarzen Unterseite mit schmalen grauen Vorderrande sind die Fransen ebenso grell gescheckt. Die grauschwarzen Htfl. sind beim ♂ im mittleren Theil etwas lichter, sodass der kleine dunkle Mittelfleck hier deutlicher auftritt. Eine lichte Querlinie, wie solche auf der Abbildung dargestellt ist, ist nicht vorhanden; das etwas geflogene ♀ zeigt auf dem rechten Htfl. eine feine Schmarre, die der Zeichner für eine lichte Querlinie gehalten hat. Die Fransen sind in der Basalhälfte dunkel, fein licht gescheckt, in der Aussenhälfte schneeweiss; beim ♀ ist die letztere fast ganz abgerieben. Die Unterseite der Htfl. ist schmutzigweiss, grau bestreut, besonders im Aussentheil, der fast bindenartig dunkler erscheint, mit deutlichem dunklen Mittelpunktfleck und den Spuren einer ganz verloschenen dunklen Querlinie dahinter.

Der Thorax ist lichtgrau und dunkel gemischt, ebenso der Scheitel; auf dem Prothorax steht eine verloschene schwärzliche, nach unten weiss begrenzte Querlinie. Auf der Stirn befindet sich eine nackte Hornplatte, die kaum etwas erhaben ist. Die männlichen Fühler sind deutlich gezähnt (sägeförmig), kaum sichtbar bewimpert. Auf den ersten 4 Hinterleibssegmenten stehen Dorsalschöpfe, von denen nur der 2. gross und auffallend hervortritt, der erste und letzte sind ganz klein. Cleoph. Pauli zeichnet sich besonders durch den Mangel der in den Aussenrand der Vdfl. verlaufenden Strichzeichnung aus,

sowie durch das Auftreten einer aus dem Apex entspringenden dunklen Querbinde, wie beides ähnlich bei der sonst sehr verschiedenen *Cl. Yvanni* der Fall ist.

**Eurhipia Adoratrix** Stgr. n. sp. Ich erhielt diese neue Art zuerst von Zach aus Beirut in einigen, anscheinend gezogenen Stücken; von Amasia liegt mir ein Ende Juli gefangenes ganz schlechtes ♀ vor und aus Jerusalem ein frisches ♂, mit dem zugleich *Eurh. Adulatrix* dort gefunden wurde. Diese *Adoratrix* ist in allen einzelnen Theilen genau wie *Adulatrix* gebaut, hat auch dieselbe Grösse (29—31 mm.) und ganz ähnliche Zeichnungsanlage; sie ist aber *viel dunkler* gefärbt und hat 2 *scharfe schwarze Querlinien* der *Vdfl.* Diese letzteren haben ein eintönig dunkel graubraunes Basalfeld, das durch die segmentförmig nach aussen gebogene schwarze Extrabasale scharf begrenzt wird. Vor derselben steht eine sehr feine (meist nicht ganz vollständige) lichte, violettgraue Linie und dann folgt ein etwas dunklerer, schmal bindenartiger Theil, der nach innen wieder durch eine lichtere Querlinie begrenzt wird, die bei dem Jerusalem-♂ ganz rudimentär ist. Das Mittelfeld ist in der inneren Hälfte violettgrau, zuweilen ziemlich licht, nach aussen wird es allmählich graubraun. Am Ende der Mittelzelle steht ein kleiner ovaler, nicht scharf begrenzter lichter (weisslichgrauer) Fleck, der sich mit einem vor ihm stehenden ähnlichen kleineren, meist streifenartig verbindet; diese streifenartige Verbindung setzt sich zuweilen nach innen, zuweilen nach aussen sehr verloschen bis zu den Querlinien fort. Die äussere Querlinie ist scharf schwarz, nach aussen fein licht begrenzt und von mehreren damit parallel laufenden dunkleren und lichtereren Querlinien schmal bindenartig begleitet; sie hat dieselbe Form wie die bei *Adulatrix*. Im Apex steht, ganz wie bei *Adulatrix*, ein scharfer lichter grauweisser Flecken, der vor dem unteren Theil des Aussenrandes bei *Adulatrix* stehende lichte Flecken ist stark verdunkelt und wird besonders nur durch die weisse Grenzlinie nach aussen hervorgehoben. Die Rudimente einer weisslichen Linie treten in der Mitte des Aussentheiles auf. Vor der lichten Limballinie stehen grosse dunkle Limballflecken, die nur im oberen lichten Theil scharf hervortreten. Die Fransen führen meist eine lichtere Theilungslinie und sind nach aussen schwach licht gescheckt, nur unterhalb der Mitte bleibt eine Stelle dunkel, wie bei *Adulatrix*. Die Unterseite der *Vdfl.* ist dunkelgrau mit kleinem rundlichen, schwach licht umzogenen Mittelfleck, einer schwarzen und dann folgenden

(durchbrochenen) weissen Querlinie im Aussentheil, sowie einem lichten grauen Apicalflecken, vor dem ein bräunlicher (verloschener) Flecken am Aussenrande steht. Die Hfl. sind ganz ähnlich wie die von Adulatrix, nur mehr verdunkelt, sowohl die weissliche Basalhälfte, wie der dunkle, bei Adoratrix fast schwarze Aussenrandstheil, besonders ist die Unterseite dunkler. Auch wenn Adulatrix nicht in typischen Stücken mit der Adoratrix zusammen bei Amasia und Jerusalem (von Beirut liegt mir Adulatrix nicht vor) gefunden wäre, könnte dieselbe doch nicht als eine Lokalform davon angesehen werden, da die Vdfl. zu verschieden sind.

**Plusia Augusta** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 5. Mein armenischer Freund Mamissadjian erzog hiervon Mitte Mai 2 ♂♂ bei Aintab; sein Sammler erzog dieselbe Art in etwas verschiedenen Stücken in kleiner Anzahl Ende Mai bei Malatia; beide Orte liegen im südlichsten Kleinasien. Diese Art gehört mit noch 3 anderen einer ganz besonderen Gruppe der Plusien an, von der die erste aus dem Gjaur Dagh (Amanus) von Rogenhofer als Emichi bereits 1873 beschrieben wurde, und eine andere von Mardin als Dorsiflava von Dr. Standfuss kürzlich beschrieben ist. Diese Arten, welche der Consona- oder Illustris-Gruppe am nächsten stehen, haben braune, etwas licht bestreute Vdfl. mit sehr fein licht umzogenen, wenig hervortretenden (3) Makeln und (meist) 2 fast geraden (doppelten) weisslichen Querlinien. *Plusia Augusta* ist 24—26 mm gross; die *Vdfl.* sind *licht olivbraun*, stark *weisslich* oder grau *bestreut* mit *zwei fast geraden weissen Doppel-Querlinien* hinter der Basis und im Aussenrandstheil, *drei sehr fein weisslich umzogenen Makeln* und (meist) *weissen Rippen*. Auf den ersten Anblick könnte man die ziemlich stark glänzenden Vdfl. fast für grau halten, da die lichte olivbraune Grundfarbe sehr dicht mit lichten grauen Schuppen bedeckt ist; bei den Aintab-Stücken, wo dies weniger der Fall ist, tritt die bräunliche Grundfarbe mehr hervor. Hart an der Basis steht die kurze, kaum bemerkbare Basalhalblinie; bald dahinter folgt die meist deutlich doppelte Extrabasale, die kurz vor dem Vorderrande einen kleinen (zuweilen nicht erkembaren) Winkel nach aussen macht. Die erste obere kleine, etwas ovale Makel stösst an diese Linie und wird zuweilen theilweise von derselben „verschluckt“. Die unter ihr, auswärts an der Mediana hängende kurze Zapfenmakel wird zuweilen ganz rudimentär. Die nach aussen ziemlich stark eingeschrünte Nierenmakel tritt

auch nur schwach hervor. Sehr scharf tritt die dahinter stehende, fast gerade weisse Doppel-Querlinie auf, die bei einigen Stücken zu einer schmalen weissen Querbinde zusammengefloßen ist. Vor den Fransen, die in ihrer äusseren Hälfte lichter, weisslich gemischt sind, steht eine feine weissliche Limballinie. Die Unterseite ist schwärzlich grau mit lichtgrauem Vorder- und Aussenrande. Die Hftl. sind schmutziggrau, nach der Basis zu ein wenig lichter, nach dem Aussenrande zu etwas dunkler (fast schwärzlichgrau). Sie haben eine verloschene lichte Limballinie (auf der Abbildung viel zu scharf und hell) und meist eine sehr verloschene lichte Querlinie (bei dem einen Aintab-♂ eine Querbinde) in der Mitte, die auch auf dem Bilde viel zu scharf gemacht ist. Auf der Unterseite sind sie lichtgrau, etwas dunkel bestreut, vor dem Aussenrande meist breit bindenartig verdunkelt mit vorherstehender sehr schwach auftretender schmaler lichter Querbinde, die bei einzelnen Stücken kaum (nicht) zu erkennen ist. Der Kopf und Thorax sind braungrau, weissgrau gemischt. Die fadenförmigen Fühler sind beim ♂ äusserst kurz (kaum erkennbar) bewimpert, sie sind wie die Palpen, Beine und der Hinterleib ganz ähnlich wie die von *Plus. Illustris* und *Modesta* gebildet. Der Hinterleib führt keine so starken Dorsalschöpfe; meist steht nur auf Segment 2 ein ziemlich dürftiger Haarschopf, zuweilen noch ein sehr kleiner auf Segment 3.

*Plusia Augusta* unterscheidet sich sofort leicht von den anderen Arten dieser Gruppe durch die viel lichterem olivbraunen, fast grau erscheinenden Vdfl., sowie durch die schräger auf denselben verlaufenden beiden sehr starken lichten Doppel-Querlinien.

***Plusia Emichi*** Rogenh. var. ***Paulina*** Stgr. Von Herrn Paulus erhielt ich 2 anscheinend gezogene ♂♂ von Jerusalem, die ich zuerst fast als eine von *Emichi* verschiedene Art ansah. Diese var. *Paulina* ist *kleiner*, 23 und 25 mm, während meine 5 typischen, von Haberhauer im Taurus (Gjaur Dagh) gezogenen *Emichi* 29—30 mm gross sind. Dann sind die *Vdfl. ganz braun*, etwas weisslich bestreut mit 2 *scharfen weissen Querlinien*, von denen nur die äussere eine rudimentäre weisse Punktlinie dicht hinter sich stehen hat. Bei *Emichi* ist freilich das Wurzelfeld auch nicht eigentlich „olivgrün“, wie es der Autor nennt, sondern eher oliv- oder gar gelbbraun; bei einem meiner Stücke ist es braun wie die übrige Flügelfläche nur von einer schmalen olivbraunen Binde

begrenzt, die vor der weissen stets sehr dicken Querlinie steht. Diese dicke weisse Querlinie und ihre innere mehr oder weniger breite olivbraune oder grüne Begrenzung, die meist (fast) das ganze Basalfeld ausfüllt, bildet ausser der Grösse den Hauptunterschied der Stammform von der var. Paulina. Letztere ist auf der Unterseite nicht braungrau (der Autor nennt sie graugelblich), sondern schmutzig dunkel- auf den Vdfln. fast schwärzlichgrau. Die Vdfl. dieser var. Paulina sind anscheinend etwas kürzer und breiter als die der Stammform.

**Plusia Maria** Stgr. n. sp. Mit den beiden Stücken der vorigen Art erhielt ich 4 ♂♂ aus Jerusalem, die einer dritten (oder vierten) Art dieser Gruppe angehören. Ich hielt sie zuerst für Dorsiflava Stdfs., von der ich nur ein ganz abgeriebenes Stück besass. Inzwischen erhielt ich ein frisches ♂ der Dorsiflava von Mardin und sehe, dass dieselbe wesentlich verschieden, nicht nur von dieser neuen Maria, sondern auch von Emichi und Augusta ist. Die *beiden weissen Querlinien fehlen* der Dorsiflava auf ihren sonst der Emichi ähnlich gefärbten braunen, etwas licht bestäubten Vdfln. fast ganz; mein reines ♂ zeigt nur äusserst schwache Spuren einer feinen lichten Querlinie vor dem Aussenrande. Der *Innenrandstheil* der Dorsiflava ist bis kurz vor dem Aussenrande sehr *breit lichtgraugelb*; die 3 Makeln treten bei meinem ♂ sehr undeutlich umzogen auf, sind aber ähnlich wie bei Emichi und Augusta. Von Kaisarie habe ich ein ganz kleines (23 mm grosses) etwas abgeriebenes Stück ohne weisse Querlinien und mit lichtem Basal- und Innenrandstheil, das wahrscheinlich auch zu Dorsiflava gehört.

Die vorliegenden Plusia Maria ändern von 25—28 mm in der Grösse ab. Sie haben entschieden *kürzere* und *breitere Vdfl.* als Emichi und deren var. Paulina, die ähnlich *braun* gefärbt sind; bei einem ♂ sind sie weit dunkler braun. Dieselben führen *zwei breitere lichte Doppel-Querlinien* als Emichi und Augusta, die bei 2 Stücken fast vollständig in eine schmale Binde zusammenfliessen, während sie bei dem dunklen ♂ ziemlich weit getrennt sind. Die erste Binde verbreitert sich bei 2 ♂♂ fast über das ganze (kurze) Basalfeld; die äussere verläuft fast senkrecht in den Innenrand, zwischen ihr und der lichten Limballinie steht noch eine verloschene feine *lichte Aussenrandquerlinie*, die der Emichi fehlt, und der die feine Linie bei Dorsiflava zu entsprechen scheint. Die rauchbraunen Htfl. zeigen eine sehr schwache schmale dunklere Mittelbinde und einen verdunkelten Aussenrandstheil mit

lichter Limballinie; die dunklen Frausen sind an der Aussenhälfte lichter. Auf der lichten gelblichgrauen Unterseite tritt eine schmale dunkle Querbinde im Aussentheil ziemlich deutlich hervor, während hier bei Emichi zuweilen eine lichtere Binde vorhanden ist. Der Bau der Fühler, Palpen und des Hinterleibes ist ganz ähmlich wie bei Emichi und Augusta; letzterer ist stärker geschopft. So nahe Plus. Emichi dieser Maria steht, so kann sie keine Lokalform derselben sein, wenn die sicher verschiedene var. Paulina eine solche von der Plus. Emichi ist. Jedenfalls ist eine grössere Anzahl von Stücken dieser beiden Arten von Jerusalem zur weiteren genauen Art-Trennung sehr erwünscht.

**Janthinea Divalis** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 6. Diese wundervolle neue Art wurde in geringer Anzahl von Manissadjian und seinem Sammler bei Malatia (im südlichen Kleinasien) in der letzten Hälfte des Mai gefangen. Auf den ersten Blick sieht sie wie eine Janth. Frivaldszkyi mit *gelben* (statt weissen) *Htfl.* aus; die *Vdfl.* sind genau wie bei dieser Art. Grösse 20—23 mm; *Vdfl.* *violettblau* mit *schmaler*, in der Mitte verdickter *weisser Querbinde*, *Htfl.* *licht orangegefl.* mit *breiter schwarzer Aussenrandbinde* und *violettrothen Fransen*. Die weisse Querbinde der *Vdfl.* ändert etwas ab, bei einem ♀ erreicht sie nicht den Vorderrand und ist nach dem Innenrande zu (auch bei anderen Stücken) so linienartig fein und rudimentär, dass sie kaum auffällt. Die *Htfl.* unterscheiden sich, abgesehen von ihrer orangegefl. Färbung, durch Folgendes von denen der Janth. Frivaldszkyi. Sie haben *keine Spur* eines *schwarzen Basaltheils*, der bei Frivaldszkyi so gross vorhanden ist, dass die *Htfl.* schwarz mit weisser Mittelbinde genannt werden müssen. Nur bei einem, von Kindermann 1848 bei Amasia gefundenen ♀ ist der Basaltheil auf der Oberseite kaum schwarz, auf der Unterseite aber ebenso breit schwarz wie bei den anderen Stücken. *Divalis* hat ferner eine *schmälere schwarze Aussenbinde*, die nach dem Analwinkel zu sichtlich schmaler wird und den Innenrand nicht ganz erreicht. Auf der *Unterseite* ist dieselbe *völlig violettroth*, während sie bei Frivaldszkyi im unteren Theil stets schwarz bleibt. Die *Fransen* sind *violettroth* statt weiss.

Janth. Frivaldszkyi ist mir nur aus dem nördlichen und centralen Kleinasien von Amasia und Kaisarie bekannt; es könnte daher diese *Divalis* als eine Lokalform des südlichen Kleinasiens angesehen werden, und sie ist nach darwinistischer Anschauung gewiss als aus der ersteren Art hervorgegangen

zu betrachten. Nach meinen Begriffen von Artverschiedenheit muss sie aber als eine verschiedene Art angesehen werden; weniger wegen der ganz verschiedenen Färbung der Hfl., als wegen des gänzlichen Mangels des schwarzen Basalthells und wegen der schmälern, nach unten konvergirenden schwarzen Aussenrandsbinde.

**Metalopha** Stgr. n. gen. **Plusina** Stgr. n. sp. Taf. IV., Fig. 8. Von dieser eigenthümlichen Art besitze ich 3 Stücke; ein ♀ wurde am 11. Mai von Christoph bei Schahrud in Nordpersien gefangen, ein etwas geflogenes ♂ (das abgebildete Stück) fand Manissadjian bei Aintab (nördlich von Antiochien) und ein ♀ fand sein Sammler bei Mardin in Mesopotamien. Diese Plusina muss eine neue Gattung bei Aedophron Led. bilden; ich setze sie ohne Untersuchung zu Chariclea, von der sie noch weiter entfernt steht. Ich charakterisire die neue Gattung Metalopha kurz folgendermassen. Mittelgrosse Eule mit sehr dickem, rauh behaartem grauen Thorax, der hinten (auf dem Metathorax) einen ziemlich breiten, etwas bräunlichen Schopf trägt. Scheitel rauh behaart; Stirn lang vorgezogen mit hornigem Fortsatz, der am Ende 3 kleine Zacken (Spitzen) hat. Fühler fadenförmig, beim ♂ etwas dicker, aber ganz unbewimpert. Augen nackt; Palpen ziemlich gross, aufwärts gerichtet mit kurzem, aber deutlich hervortretendem Endgliede, das den Stirnforsatz etwas überragt. Zunge lang, spiralförmig zusammengerollt; Beine an den Schenkeln und Schienen lang behaart; Vorderschienen unbewehrt (bei Chariclea haben sie 1, bei Aedophron 2 Krallen); Hinterschienen mit 2 kurzen Spornpaaren. Hinterleib des ♀ ohne hervortretendem (spitzen) Legestachel. *Vdfl. graugrün mit 3 dicken, lichten (weisslichen) Querlinien und den beiden oberen licht umzogenen Makeln.*

Das vorliegende Metalopha Plusina-♂ misst nur 24, das ♀ von Mardin 28 und das ♀ aus Schahrud 31 mm. Die eigenthümliche graugrüne Grundfärbung ist bei dem ♀ von Mardin am dunkelsten und grünsten; bei den anderen beiden Stücken ist sie lichter und etwas gelblich angefliegen (auf der Abbildung ist sie viel zu dunkel gedruckt). Die Zeichnungen sind nicht rein, sondern etwas getrübt (gelblich- oder grau-) weiss; die erste Querlinie ist dicht unter dem Vorderrande stärker nach aussen gebogen wie auf der Abbildung. Der Vorderrand ist bis zur zweiten Querlinie weiss; die dritte Querlinie ist bei den ♀♀ ein wenig nach aussen konvex, zwischen derselben und der schmalen lichten Limbal-

linie steht eine feine lichte Zacken- oder Wellen-Querlinie. Die lichten (beim ♂ meist abgeriebenen) Fransen sind in ihrer Basalhälfte dunkel gescheckt. Besonders bei dem Mardin-♀ treten die Rippen theilweise fein licht hervor; die beiden oberen Makeln sind bei den 3 Stücken deutlich im-zogen; sie ändern ein wenig in der Form ab und sind bei den ♀♀ weiter von einander getrennt. Auf der dunkel grauen Unterseite ist der Vorderrand schmal, der Aussenrand etwas breiter licht weissgrau; letzterer ist nach innen scharf von der etwas durchscheinenden dritten Querlinie begrenzt; die zweite Querlinie scheint auch verloschen durch. Die Htfl. sind beim ♂ schmutzigweiss mit breitem verdunkelten Aussenrandstheil (auf der Abbildung zu dunkel) und einer sehr rudimentären dunklen Querlinie hinter der Mitte (nicht einer zweiten vor derselben, wie auf der Abbildung). Beim ♀ sind die Htfl. schwärzlichgrau, hinter der Mitte schwach bindenartig lichter. Die Unterseite ist schmutzigweiss mit verloschenem schwärzlichen Flecken im Analwinkel (der beim ♂ fast fehlt).

Der Kopf und Thorax haben die (grün- oder gelbgraue) Färbung der Vdfl.; nur der hinten stehende breite, etwas erhabene Haarschopf ist braun. Die Brust und die Beine sind, mit Ausnahme der glatten, etwas dunkler gemischten Tarsen, lang weiss behaart. Der bei dem ♀ dicke, die Htfl. nicht viel überragende Hinterleib ist schmutziggrau, auf der Bauchseite weisslichgrau. Diese *Metalopha Plusina* ist von allen mir bekannten Noctuiden sehr verschieden; sie erinnert etwas an gewisse *Plusia*-Arten, besonders an die oben beschriebene *Plusia Augusta*, wesshalb ich sie *Plusina* nannte.

***Metalopha Gloriosa*** Stgr. n. sp. Taf. IV., Fig. 7. Von dieser schönen neuen Art liegen mir gleichfalls 3 Stücke vor; ein ganz reines, am 15. Mai bei Hadjin gefangenes ♂ (das abgebildet ist), ein etwas geflogenes und beschädigtes, am 7. Mai bei Mardin gefundenes ♀ und ein recht abgeflogenes, von dem vorigen Pärchen etwas abweichendes ♂ von Jerusalem. Auch diese Art passt gar nicht zu *Chariclea*, als welche ich sie auf der Tafel abbilden liess, sondern steht der Gattung *Aedophron* näher, doch ist sie auch von dieser durch Folgendes wesentlich verschieden und wird besser zu der eben gebildeten Gattung *Metalopha* gestellt. Der dicke Thorax ist nicht „dicht wollig“ anliegend, sondern ganz rauh mit aufrecht stehenden Haaren bekleidet, die nach hinten etwas höher sind und eine Art Schopf bilden. Der Scheitel ist mit einem längeren, nach oben und vorn gerichteten Haarschopf

bedeckt. Die längeren, etwas aufwärts gerichteten Palpen, haben ein sehr lang behaartes Mittel- und ein kleines dünnes, deutlich hervortretendes Endglied, das die Stirn etwas überragt. Die Stirn hat einen kurzen, breiten hornigen Fortsatz, der am Ende 3 kurze Zacken (ähnlich wie bei der vorigen Art) hat und von konisch zusammenlaufenden Haaren bedeckt wird. Die Vorderschienen sind unbewehrt; der Hinterleib ist etwas kürzer; beim ♀ mit kurz hervorragendem spitzen Lege-stachel. Wenn letzterer auch bei den *Metalopha Plusina* anders geformt ist, der Thorax weit rauher behaart, mit weniger hervortretendem hinteren Schopf versehen und der Stirnfortsatz kürzer ist, so kann diese *Gloriosa* doch ganz gut mit ihr in eine Gattung vereint werden, zumal auch die Flügelzeichnungen ähnlich sind.

Die beiden typischen Stücke der *Metal. Gloriosa*, das ♂ von Hadjin und das ♀ von Mardin, messen je 27 mm, während das etwas verschiedene (abgeflogene) ♂ von Jerusalem 24 mm gross ist. Die *Vdfl.* sind *dunkel olivgrün* mit 3 *lichten Querlinien*, von denen die beiden *äusseren* ziemlich *nahe* bei einander stehen und *parallel* verlaufen. Das *Mittelfeld* und der *Aussenrand* nebst *Fransen* sind *violett-röthlich* gefärbt; im ersteren treten die *beiden oberen Makeln* ziemlich *deutlich* hervor. Die erste lichte, violettgraue Querlinie tritt ziemlich verloschen auf und ist im oberen Theil nach aussen gebogen. Bei dem Jerusalem-♂ ist sie im unteren Theil (von der *Mediana* an) deutlich doppelt; dies ♂ ist auch im Mittelfeld und am Aussenrande gar nicht erkennbar violett-röthlich gefärbt, nur die Mitte des ersteren scheint schmal, bindenartig, violett-roth gewesen zu sein. Das Hadjin-♂ ist weit stärker violett-roth gefärbt als das Mardin-♀; die beiden Makeln treten bei den typischen Stücken weniger durch lichtere Umrandung als durch ihre dunkel olivgrüne Färbung hervor, während sie bei dem Jerusalem-♂ deutlich lichter umrandet sind. Die das Mittelfeld nach aussen begrenzende ganz wenig gebogene lichte Querlinie ist im unteren Theile nach innen von einer sehr schwach erkennbaren zweiten (Doppel-)Linie begrenzt. Zwischen ihr und dem Aussenrande verläuft die 3. lichte Querlinie, die bei dem ♀ sehr verloschen ist. Zwischen beiden tritt die olivgrüne Grundfarbe ganz rein, bindenartig auf, nur bei dem Jerusalem-♂ wird sie durch die Rippen deutlicher licht durchschnitten, die auch dahinter bei dem Hadjin-♂ deutlich licht sind, während sie beim ♀ dunkel bleiben. Die Liniellinie tritt lange nicht so licht und scharf wie auf der

Abbildung auf, bei dem ♀ ist sie kaum zu erkennen. Die beim Hadjin-♂ stark violett angeflogenen Fransen sind in ihrer äusseren Hälfte ganz schwach dunkel gescheckt. Die schwarzgraue Unterseite der Vdfl. ist beim Hadjin-♂ im Apicaltheil breit, vor dem Aussenrande schmal violettroth angeflogen, beim ♀ sehr wenig, beim Jerusalem-♂ gar nicht. Die grauschwärzlichen Htfl. sind beim ♀ am dunkelsten, bei dem Hadjin-♂ zeigen sie in der Mitte eine kaum erkennbare lichtere, bei dem Jerusalem-♂ eine deutlichere lichte Querbinde. Bei den ersteren beiden Stücken, besonders dem ♀, sind die Fransen dunkel violett gefärbt. Die Unterseite der Htfl. ist licht weissgrau, besonders beim ♀ in der grösseren Aussenhälfte violettroth angeflogen, beim Jerusalem-♂ gar nicht.

Der rauhbehaarte Thorax ist dunkelgrau, etwas violett angeflogen; beim Jerusalem-♂ ist er lichter grüngrau. Die Färbung des Kopfes und der Brust ist ähnlich; die des Hinterleibes ist schmutziggrau. Die auch beim ♂ ganz unbewimperten, dick fadenförmigen Fühler sind schmutzig graubraun.

**Chariclea (?) (Erythrophaia Stgr. n. gen.) Eudoxia Stgr.** n. sp. Taf. IV, Fig. 9. Diese Art wurde von Rückbeil bei Kysil Jart im Kaschgar-Gebiet (Centralasien) in kleiner Anzahl gefunden. Sie steht der von mir in der Stettiner ent. Zeitung 1888 p. 44 beschriebenen *Char. S u a v i s* aus Centralasien ziemlich nahe, ist aber ebensowenig wie diese, eine echte *Chariclea*, was schon durch die ganz verschiedene Zeichnung der Vdfl. und den viel schlankeren Bau des Hinterleibes etc. angedeutet wird. Grösse 25—28 mm. *Färbung* (licht) *rothbraun*, die *Vdfl.* mit *zwei* wenig hervortretenden *dunkleren*, sehr schwach *licht begrenzten Querlinien* und *einer* etwas *gesättigteren* (dunkleren) *Quer-Schattenbinde*. Auf der Abbildung sind alle Zeichnungen viel zu grell wieder gegeben. Alle Theile dieser *Ch. Eudoxia* sind ziemlich gleichmässig rothbraun gefärbt, nur der Schaft der Fühler ist fast weisslich und der Hinterleib ist lichter graubräunlich. Die beiden Querlinien der Vdfl., deren Lage und Gestalt die Abbildung genau wiedergiebt, sind etwas dunkler braun und wird die erste nach innen, die zweite nach aussen ganz schwach licht begrenzt. Beide treten nur wenig hervor, und die erste ist bei 2 Stücken ganz rudimentär geworden. Ebenso tritt der Mittelschatten von gesättigterer branner Färbung lange nicht so deutlich wie auf der Abbildung hervor, bei dem ♀ ist er ganz schwach vorhanden. An der Stelle, wo die durchaus fehlende Nierenmakel stehen würde, ist der Mittelschatten bei 2 Stücken stärker verdun-

kelt. Die Fransen sind, besonders beim ♀, etwas dunkler, röthlich grau. Die rothbraunen Htfl. haben etwas lichtere röthlich graue Fransen, vor denen eine schwach dunkle, nach aussen licht begrenzte Limballinie steht. Die Basalhälfte der Htfl. ist ein wenig lichter, und es tritt besonders bei gewisser Beleuchtung ein etwas dunklerer Mittelfleck und dahinter eine dunklere Querlinie sehr schwach hervor; beide sind auf der Abbildung viel zu grell wiedergegeben. Die Unterseite aller Flügel ist lichter, röthlichgrau; es tritt hier überall ein nicht scharfer dunklerer (gesättigt bräunlicher) Mittelmond-Flecken, sowie dahinter im Aussentheil eine deutlichere dicke dunkle Querlinie auf. Die fadenförmigen Fühler des ♂ sind deutlich büschelartig bewimpert, die kurzen, ziemlich glatten Palpen ragen etwas über die Stirn hervor und sind wie die Beine und alle anderen Körpertheile denen der *Suavis* ganz gleich gebildet. Von dieser recht ähnlichen Art unterscheidet sich *Eudoxia* durch weit lebhaftere rothbraune Färbung und den Mangel der grauen Bestäubung der Vdfl., die bei *Suavis* wirklich 2 scharfe lichte Querlinien führen. Besonders verschieden ist die Unterseite, die bei *Suavis* keine Spur der dunklen Mittelmonde zeigt; ferner steht die bei *Suavis* weit verloschenere dunkle Querlinie weit mehr nach innen, fast in der Mitte der Htfl.

Jedenfalls sind *Eudoxia* und *Suavis* zwei einander sehr nahe, aber verschiedene Arten, die schon wegen des verschiedenen Habitus und ganz anderer Zeichnung von *Chariclea* getrennt werden müssen. Ich schlage den Namen **Erythrophaia** vor für die neue Gattung, die sie bilden müssen.

**Thalpochares Albida** Dup. var. **Gratissima** Stgr. und ab. **Infusata** Stgr. Ich erhielt diese Art in Anzahl aus Kleinasien, besonders aus dem Taurus und Gjaur Dagh (von Marasch, Eibes und Hadjin); von Aintab, Malatia, Mardin und Amasia liegt mir nur je ein ♂ vor; aus Syrien 4 zum Theil stark abweichende Stücke. Auch die kleinasiatischen Exemplare ändern ziemlich stark ab, wie dies ebenso bei der ziemlich viel grösseren *Albida* von Algerien der Fall ist. Die vorliegenden (22) Stücke ändern in Grösse von 23—26 mm ab, während 5 mir vorliegende *Albida* 28—30 mm gross sind, nur 1 kleines ♂ misst knapp 25 mm. Die weisse Grundfärbung der Vdfl. ist bei ganz reinen Stücken ganz schwach gelblich angefliegen. Durch die Mitte verläuft, wie bei *Albida*, eine meist breite bräunliche Querlinie, die zuweilen blass braungelb ist und bei dem Mardin-♂ fast ganz verlischt. Bei manchen

Stücken verläuft sie fast senkrecht und gerade, bei anderen ziemlich schräg nach innen und ist im oberen Theil schwach nach aussen gebogen, oder auch wohl ganz schwach gewellt. Im Basal- und Endtheil der Mittelzelle steht je ein schwarzer Punkt; letzterer ist bei dem Amasia-♂ doppelt. Der bräunliche Apical-Streif zieht sich zuweilen ganz verloschen, bindenartig bis zum Innenrande herunter, bei dem sehr schwach gezeichnetem Mardin-♂ und beim Malatia-♂ ist er fast verloschen. Zwischen ihm und der Mittellinie treten zuweilen die Spuren einer ganz feinen, unregelmässig gebogenen, schwach dunklen Querlinie auf, die bei je einem ♂ von Eibes und Marasch vollständig vom Vorder- bis zum Innenrande zu erkennen ist. Meist wird sie nur durch ein bräunliches Punktstrichelchen am Vorderrande angedeutet, vor und hinter dem zuweilen noch je ein anderes Punktflöckchen steht. Vor dem Aussenrande stehen einige kaum auffällende schwarze Pünktchen, die selten eine Punktreihe bilden. Die weissen Fransen sind meist nach aussen ein wenig verdunkelt, zuweilen überwiegend, so dass eine scharfe weisse Basallinie auftritt; zuweilen sind sie an den Spitzen brann, wie meist bei Albida. Auf der Unterseite sind sie öfters schwach dunkler gescheckt; die Unterseite ist mehr oder minder dunkel, bräunlich grau, bei lichterem Stücken mit 2—3 verloschenen lichterem Querlinien im Aussentheil. Die Htfl. sind schnutzigweiss mit schmaler, verloschener dunkler Aussenrandsbinde vor den weissen Fransen. Bei einigen Marasch-Stücken sind die Htfl. überwiegend dunkel angeflogen, mit dunklerer Querlinie im Basal- und einer zweiten solchen im Aussentheil. Diese Querzeichnungen treten bei denselben auf der Unterseite noch schärfer auf, zugleich mit einem dunklen Mittelflöckchen. Beim Mardin-♂ sind die Htfl. auf beiden Seiten eintönig weisslich; auch bei den ♂♂ von Aintab und Malatia sind sie fast zeichnungslos.

Im wesentlichen ist es nur die Grösse, welche die Algier-Art Th. Albida von dieser kleinasiatischen var. Gratissima trennt und bildet letztere auch besonders nur durch die Grösse den Uebergang zu der noch kleineren Th. Munda Chr. von Nochur (Tekke-Turkmenien). Da ich nur ein typisches, ganz reines ♂ dieser Munda, das 16 mm gross ist, besitze, so will ich es unentschieden lassen, ob dies eine noch kleinere Form der Albida sein kann; Christoph's Beschreibung und mein Stück passen ganz gut zu meiner stark abändernden var. Gratissima. Ich hielt diese zuerst für eine ganz

blasse, eigenthümlich scharf gezeichnete Form der Th. *Respersa* Hb. var. *Grata* Tr., welche die blasse bräunlich gezeichnete Sommergeneration von *Respersa* ist. Aber bei dieser ist die braune *Querzeichnung* in der Mitte der Vdfl. *breiter, bindenförmig* und weit stärker gebogen, in der *Mitte nach innen gezackt*. Ich besitze diese var. *Grata* von Montpellier, Granada und Creta. Vier Stücke aus Syrien (von Beirut und dem Libanon), die ich bisher bei dieser var. *Grata* stecken hatte, ziehe ich jetzt zur var. *Gratissima*; das eine Pärchen, das auf den Vdfln. vorwiegend bräunlich angefliegen ist, macht einen sehr verschiedenen Eindruck. Sollten solche *Stücke mit bräunlichen Vdfln.*, die *hinter der Mitte eine weisse Querbinde* und *vor dem Ausserrande eine scharfe weisse Querlinie* zeigen, konstant auftreten, könnten sie als ab. (oder var. ?) *Infuscata* einen Namen erhalten.

**Thalpochares Suppuncta** Stgr. n. sp. Drei ♂♂ von Marasch (von denen nur eins ganz rein ist) und ein von Sintenis bei Mardin gefundenes reines ♀ gehören einer neuen Art an, die blossen Stücken der var. *Gratissima* sehr ähnlich ist, die aber der weit stärker bräunlich gezeichneten nordpersischen Th. *Compuncta* Ld. wohl am nächsten steht. Grösse 20—21 mm. *Vdfl. weisslich*, bei dem reinen ♂ blass schwefelgelb angefliegen, mit 2 *schwarzen Punkten*, in der *Basis* und am *Ende der Mittelzelle, dicht vor dem letzten* mit einer *bräunlichgelben Querlinie, dahinter mit 1—2 breiten dunkleren Querlinien* (oder Binden). Die *Hüfl.* sind beim ♂ *matt schwärzlichgrau mit weissen Fransen*; beim ♀ *weiss* mit schmaler dunkler Querbinde im Aussentheil. Da zur genauen Beschreibung dieser gewiss ziemlich abändernden Th. *Suppuncta* eine grössere Anzahl frischer Stücke nöthig ist, so will ich sie hier nur kurz von den beiden ihr am nächsten kommenden Arten, der var. *Gratissima* und *Compuncta* trennen. Letztere hat weit breitere bindenartige *Querzeichnungen*, die hell olivbraun sind, und nicht selten überwiegend bräunlich gefärbte Vdfl. mit lichten *Querzeichnungen*. Die var. *Gratissima* ist auch in den kleinsten Stücken grösser und hat meist eine viel dunkler braun gefärbte *Querlinie* in der Mitte, hinter der sehr selten eine ganz feine dunkle *Querlinie* steht. Bei dem *Suppuncta*-♀ ist dieselbe ziemlich breit und wie die *Mittellinie* licht olivgelb gefärbt; dahinter folgen 2 verloschene dunklere *Querbinden*, eine am *Ausserrande*, die andere davor stehend. Bei den ♂♂ treten diese dunklen *Querzeichnungen* verloschener auf, die hinter der Mitte stehende *Querlinie* fehlt dem reinen ♂

ganz, oder ist nur am Vorderrande durch ein Fleckchen angedeutet. Bei den beiden reinen Stücken sind Spuren sehr kleiner, schwarzer Pünktchen vor dem Aussenrande zu erkennen.

**Thalpoeh. Suppura** Stgr. n. sp. (und var.? **Lutosa** Stgr.) Von dieser der Th. Pura Hb. sehr nahe stehenden Art liegen mir 12 ♂♂ vor (1 von Mersin, 2 vom Taurus, 3 von Gjaur Dagh, 4 von Malatia, 1 von Antiochien, 1 von Beirut). Zuerst besass ich nur das von Kindermann bei Mersin gefundene ♂, das in Lederer's Sammlung bei Albicans steckte, und das ich in meiner Lepidopterenfauna Kleinasiens als eine etwas variirende Th. Pura aufführte. Nach den mir jetzt vorliegenden 12 unter sich ziemlich stark abändernden Stücken halte ich diese Suppura für eine von der südwesteuropäischen Pura verschiedene Art, die ihr, so wie der Th. Pallidula HS. sehr nahe kommt; ich werde sie besonders nur durch komparative Beschreibung von diesen beiden nahen Arten trennen. Die Stücke ändern in der Grösse von 16—22 mm ab, meist sind sie 19—21 mm gross. Die *Vdfl.* sind *weiss*, am *Aussenrande* schwach *bräunlich* angeflogen (bei 2 Stücken sind nur die Fransen bräunlich), beim ♂ von Antiochien sind sie völlig lichtgrau, beim Beirut-♂ ganz bräunlichgrau gefärbt. Meist tritt eine schwach gebogene, *bräunliche* oder olivgelbliche *Querlinie* hinter der *Mitte* sehr *verloschen* auf, bei einem fast ganz weissen ♂ aus dem Taurus fehlt sie ganz. Die beiden schwarzen Punkte in der Mittelzelle, sowie einige schwarze Pünktchen vor dem Aussenrande sind, wie bei Pura und anderen Arten fast stets deutlich vorhanden. Th. Suppura *unterscheidet* sich von Pura und besonders Pallida durch *breitere*, im Apex *lange nicht so spitze Vdfl.* und durch das *Fehlen einer braunen Limballinie* und der *dahinter* stehenden *scharfen weissen Basallinie* der Fransen. Ferner erreicht die weniger schräg verlaufende, sehr verloschene bräunliche Mittellinie bei Suppura weder den Vorder- noch den Innenrand. Die *Htfl.* sind *dunkler* (meist licht bräunlichgrau) als bei den ♂♂ von Pallidula und Pura, *ohne* die *scharfe, dunkle Limballinie* der letzteren. Sehr *verschieden* sieht das weit dunklere ♂ von Beirut mit *bräunlich lehnfarbenen Vdfln.* aus, auf denen die verloschene *Querlinie* *deutlich* hervortritt. Sollten die syrischen Stücke (zu denen das dunklere ♂ von Antiochien einen Uebergang bildet) alle so gefärbt sein, so könnten sie als var. *Lutosa* davon getrennt werden.

Th. Pallidula HS. Fig. 641 (von ihm auch Band VI, S. 178 im Text erwähnt) ist eine besonders in der Färbung

stark abändernde, ziemlich viel verwechselte Art, wie ich dies in meiner Fauna Kleinasiens näher besprochen habe. Damals waren mir nur Stücke aus Amasia, sowie das eine weit dunklere ♂ von Cypern bekannt, das ich als var. *Cypriaca* bezeichnete und das fast genau so bräunlich lehmgelb wie die eben erwähnte v. *Lutosa* gefärbt ist. Ich erhielt ein ganz ähnliches ♂ dieser var. *Cypriaca* von Hadjin, sowie ein viel kleineres ♂ aus Beirut, das ich auch dazu ziehe. Typische *Pallidula* erhielt ich noch von Marasch und ein ♀ von Mardin.

Schliesslich bemerke ich noch, dass die von Oberthür nach einem sehr weissen ♂ von Sebden in Algerien beschriebene *Thalp. Virginalis* (die ich von Pech in Anzahl von Sebden erhielt) zweifellos zu *Pallidula* gehört und kaum von ihr als Lokalform zu trennen ist. Die gleichfalls nach einem Stücke von Sebden beschriebene *Thalp. Caïd* Oberth. (der arabische Name dürfte kaum so beibehalten werden können) ist ganz sicher das ziemlich verschiedene ♀ von *Virginalis* Oberth., das auch von Pech mit dem ♂♂ zusammen in einigen Stücken gefunden wurde; die ♀♀ der *Pallidula* sind ebenso von den ♂♂ ziemlich verschieden.

**Thalp. Substrigula** Stgr. n. sp. Drei ♂♂ von Malatia und 2 ♂♂ von Marasch (Gjaurdagh) gehören einer anderen Art an, die den vorigen wie der *Uniformis* Stgr. aus Nordpersien nahe steht. Wären die Stücke von Malatia nicht Mitte Juni mit denen der *Suppura* zusammen gefangen, so hätte man diese *Substrigula* der gleichen, breiten im Apex abgerundeteren *Vdfl.* wegen für eine auffallende Varietät derselben halten können, da sie genau so wie die syrische var. *Lutosa* gefärbt ist. Vier Stücke sind 20—21 mm, eines ist nur 17 mm gross. *Vdfl.* schmutzig bräunlich lehmfarben mit den bekannten schwarzen Pünktchen und einer ganz schwachen, kurzen, streifenartigen (schwärzlichen) Verdunkelung hinter dem Ende der Mittelzelle (theilweise etwas in dieselbe hineinziehend). Die *Vdfl.* sind mit den Fransen ganz gleichmässig dunkel gefärbt, nicht am Aussenrande verdunkelt. Vor demselben steht bei drei Stücken eine ziemlich vollständige Querreihe schwarzer Pünktchen. Die beiden schwarzen Punkte in der Mitte und am Ende der Mittelzelle treten nur bei 2 Stücken deutlicher hervor, bei denen die streifenartige, aus schwarzen Schüppchen bestehende Verdunkelung sehr schwach ist, oder bei dem einen ♂ fast ganz fehlt. Bei den anderen tritt sie schon etwas vor dem Ende der Mittelzelle auf und setzt sich wisch-

artig (aber sehr verloschen) bis kurz vor der schwärzlichen Punkt-Querlinie fort. Auf der Unterseite sind die Vdfl. dunkel graubraun. Die Htfl. sind dunkel bräunlichgrau, bei dem einen ♂ lichter, weisslichgrau, mit gleich dunkel gefärbten Fransen.

Von der ziemlich gleichgefärbten *Pallidula* var. *Cypriaca* unterscheidet sich diese *Substrigula* leicht durch die breiteren, abgerundeteren Vdfl. ohne bräunliche Limballinie und dahinter stehende scharfe weisse Linie. Weit ähnlicher ist sie dem als *Suppura* var. *Lutosa* bezeichneten syrischen ♂, das sich nur durch die verloschene Querlinie der Vdfl. und den Mangel eines schwärzlichen Längswisches von *Substrigula* trennen lässt. Ebenso steht sie meiner nordpersischen Th. *Uniformis* so nahe, dass ich sie zuerst dafür hielt. Ich beschrieb diese *Uniformis* nach 7 Stücken, von denen ich heute nur noch 6 in meiner Sammlung habe: von diesen sind 5 von Christoph bei Schahrud (Nord-Persien) gefangen, das 6te steckt in Lederer's Sammlung unter *Pallidula* ohne Vaterlandsangabe. Dies Stück, das wahrscheinlich aus dem Taurus stammen dürfte, trenne ich heute von *Uniformis* und ziehe es zu *Substrigula*, obwohl es keine Spur des schwärzlichen Wischflecks hinter der Mittelzelle der Vdfl. zeigt, der ja aber auch bei dem einen *Malatia*-♂ ganz fehlt. Die typischen persischen *Uniformis* haben spitzere Vdfl., keine Spur eines schwarzen Punktflecks am Ende der Mittelzelle, und an den dunklen Htfln. ziemlich auffallend lichter gefärbte (weissliche) Fransen. Letztere sind bei dem ♂ der Lederer'schen Sammlung (das ich jetzt zur *Substrigula* ziehe) genau so (lehmgrau) gefärbt, wie die Htfl. und hat es einen schwarzen Punkt fleck am Ende der Zelle. Auch das jetzt nicht mehr in meiner Sammlung vorhandene ♀ mit „verloschenem schwarzen Längsstrich in der Mittelzelle“ dürfte zu *Substrigula* gehört haben. Zu *Uniformis* gehören 2 ♂♂ von Samarkand, die sich nur durch etwas verschieden sandgrau gefärbte Vdfl. mit schmalen grauweissen Vorderrand von den persischen Stücken unterscheiden.

**Thalp. Straminea** Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 8 in der zweiten Hälfte des Juni bei Hadjin gefangene ♂♂, ein am 20. Juli (von Manissadjian) im Gjaurdagh gefundenes und ein (etwas von diesen abweichendes) ♂ aus *Malatia* vor. Diese Th. *Straminea* ist leicht von den vorhergehenden zu trennen, da sie grösser ist und die breiten Vdfl. schwach strohgelb gefärbt sind. Grösse 23—28 mm (meist 25—26): das etwas lebhafter strohgelb gefärbte ♂ von *Malatia* misst nur 22 mm. Die fast eintönigen Vdfl. sind eigenthümlich licht

(grauweisslich) mehr oder minder schwach strohgelb angefliegen; kurz vor dem Aussenrande und in den Fransen schwach verdunkelt (zuweilen fast bräunlich gefärbt). Die beiden schwarzen Punkte in der Mittelzelle treten meist sehr deutlich auf, ebenso eine Reihe schwarzer Pünktchen vor dem Aussenrande. Zuweilen tritt eine sehr verloschene dunkle Limballinie auf. Die Unterseite der Vdfl. ist bräunlichgrau mit lichterem Innenrandstheil und lichterem Fransen am unteren Theil des Aussenrandes. Die *Mtfl.* sind *ganz licht, schmutzige Weiss*, nur auf der Unterseite mit dunkler (bräunlicher) Limballinie, theilweise ein wenig dunkler bestreut. Der Kopf und Thorax sind genau so licht gelbweiss gefärbt wie die Vdfl. Die Fühler sind vielleicht etwas länger bewimpert als bei den vorigen Arten; die Palpen und Beine sind bräunlich gefärbt.

Besonders durch die lichterem, gelblich angefliegenen Vdfl. ist diese grössere Th. Straminea sofort von allen nahen Arten zu unterscheiden. Von diesen ist mir die nach einem ♀ aus dem Taurus beschriebene Th. *Fumicollis* Rogenh. unbekannt und etwas zweifelhaft. Sie soll „die Grösse und Gestalt der *Pallidula*“ haben und sich von dieser besonders durch einen „sehr abstechend violettgrauen Halskragen“ unterscheiden. Die Vdfl. sollen „blass strohgelb, blass rötlich angefliegen“ sein. Ersteres passte ja auf Straminea, die aber keinen violettgrauen Halskragen hat, wenigstens nicht bei den ♂♂. Auch ist Straminea so viel grösser und breitflügeliger als *Pallidula*, dass *Fumicollis* kaum das ♀ dieser Art sein könnte, obwohl die ♀♀ aller dieser Arten ja etwas verschieden, besonders auch schmalflügeliger als die ♂♂ sind.

**Metoponia Pallida** Stgr. n. sp. und var. **Subfumata** Stgr. Mir liegen über 30, theilweise ganz reine Stücke dieser neuen Art vor, die bei Mardin gefangen sind. Ich hielt sie zuerst für eine kleine, blasse, zeichnungslose Varietät der so stark abändernden Met. *Vespertalis* Hb. Es wurde aber ein sicheres ♂ der letzteren Art mit ihnen zusammen bei Mardin gefunden, das sehr verschieden von dieser *Pallida* ist, die sich durch folgende Unterschiede von *Vespertalis* trennt. Sie ist durchschnittlich *kleiner* (20—24 mm gross); die *Vdfl.* sind (fast) *zeichnungslos, blass schwefelgelb*, nur vor dem Aussenrande mehr oder minder *ockergelb* angefliegen; kurz vor dem Apex steht am Vorderrande (als einzige Zeichnung) ein verloschenes dunkleres Fleckchen, das zuweilen ganz fehlt. Die *dunklen* bleigrau glänzenden *Fransen* sind in ihrer *äusseren Hälfte* ganz *licht, fast weisslich*. Ein *schwarzer Punkt* am *Ende* der *Mittelzelle*.

der bei *Vespertalis* stets, wenn auch öfters nur sehr klein und verloschen vorhanden ist, *fehlt* allen Stücken *durchaus*. Die Unterseite der Vdfl. ist schmutzig-bräunlichgrau, meist etwas licht gemischt, mit lichtem Vorderrande und schmaler lichter, gelblicher Binde vor dem Aussenrande, die nur bei 3 Stücken im unteren Theile verdunkelt ist; bei diesen tritt sie nur unter dem Apex als lichter Flecken scharf hervor. Die *Htfl.* sind *schmutzig-gelbweiss*, meist nach dem *Aussenrande* zu etwas *verdunkelt* oder lebhafter gelb gesättigt. Selten sind sie etwas stärker verdunkelt oder zeigen sie Spuren einer dunklen Linnballinie. Auf der *Unterseite* sind sie *eintönig gelblichweiss ohne die Spur eines dunklen Mittelpunktflecks*, der bei meinen vielen, stark abändernden *Vespertalis* stets grösser oder kleiner auftritt, besonders auch bei den sehr zeichnungslosen kleinasiatischen Stücken dieser Art. Auch bei dem *Vespertalis*-♂ von Mardin, das auf der Oberseite eintönig grauschwarze *Htfl.* mit schmutzig-braunen Fransen hat, tritt auf der lichten Unterseite der dunkle Mittelpunkt deutlich auf, dahinter steht eine verloschen dunkle Querbinde. Auf den Vdfln. ist dies ♂ wenig gezeichnet, lässt aber, ausser dem dunklen Apical-Vorderrandsfleck ein sehr schwaches Mittelpunkchen und eine verloschene dunkle Querbinde dahinter erkennen.

Weit näher als dies *Vespertalis*-♂ kommen der *Met. Pallida* einige auch bei Mardin gefangene ♂♂ einer Lokalform der *Met. Ochracea* Ersch., von der mir gegen 20 Stücke vorliegen. Diese sind durchschnittlich ziemlich *viel kleiner* als die central-asiatischen *Met. Ochracea* (18—21 mm gegen 21—28 mm), haben eine *schwächere*, zuweilen (fast) *verloschene* schmale *Querbinde* der *Vdfl.* und meist *lichtere*, zuweilen fast ganz *schmutzig gelbweisse Htfl.* Jedenfalls weichen diese Mardin-Stücke so von den central-asiatischen *Ochracea* ab, dass sie als var. **Subochracea** einen eigenen Namen führen können. Ein grösseres ♂ derselben, bei dem die Querbinde der *Vdfl.* fast völlig verloschen ist, hielt ich zuerst für ein ♂ von *Pallida*, von der sich var. *Subochracea* ausser durch diese Querbinde noch durch das völlige Fehlen der ockergelben Färbung vor dem Aussenrande unterscheidet.

Ich besitze aus Dalmatien und von Hadjin je ein ganz reines ♂, die beide zu der *Met. Pallida* als Varietät, die ich var. **Subfumata** nenne, gehören. Diese beiden (25 mm grossen) ♂♂ unterscheiden sich besonders nur durch eine weit *dunklere, eintönig grauschwarze Unterseite* der *Vdfl.*, auf der nur der *lichte* (gelbliche) *Subapical-Flecken sehr scharf* auftritt. Ferner ist

bei ihnen die Oberseite der Htlfl. fast ganz schwärzlichgrau, wie diess nur bei einem Pallida-♂ von Mardin annähernd der Fall ist. Erst eine grössere Anzahl von Exemplaren dieser var. Subfumata kann entscheiden, ob dieselbe konstant ist. Da ich von Hadjin auch kleine, aber stark gezeichnete, zweifellose Met. Vespertalis erhielt, ist dies ein weiterer Beweis, dass Pallida eine davon verschiedene Art sein muss.

**Metoponia Gratiiosa** Stgr. n. sp. Von dieser hübschen neuen Art liegt mir ein ganz reines ♂ von Mardin vor, das mit den Stücken der Metop. Pallida und var. Subochracea zusammen gefunden wurde. Met. Gratiiosa kann mit keiner anderen Art verwechselt werden; sie hat die Grösse und den schlanken Bau der Met. Pallida, aber etwas schmalere Vdfl., welche durch die stark gescheckten Fransen am meisten an die der Agatha Stgr. erinnern. Das vorliegende ♂ ist 20 mm gross; die Vdfl. sind schmutzig-gelblichweiss in der Basalhälfte und vor dem Aussenrande verloschen bräunlich angeflogen, mit unvollständiger brauner Querlinie vor dem letzteren, scharfer brauner Limballinie und gelbbraun und weiss gescheckten Fransen. Die braunen, dicht vor dem Aussenrande stehende, mit ihm parallel verlaufende Querlinie tritt nur am Vorderrande, dicht vor dem Apex, scharf hervor, sie verliert sich in einen verloschenen braunen Wischfleck, der sich von der Limballinie aus nach innen zieht und etwa dem unteren Ende der Mittelzelle gegenüber steht. Etwas weiter nach innen tritt eine äusserst verloschene dunkle Querlinie, besonders vor der unteren Hälfte des Aussenrandes auf (die von der Unterseite durchscheint). Die hinter der dicken braunen Limballinie stehenden Fransen sind in ihrer inneren Hälfte vorherrschend dunkel (bräunlich), schwach licht gescheckt, in ihrer äusseren Hälfte sind sie sehr grell weiss und braun gescheckt. Auf der schmutzigweissen, besonders nur im Apicaltheil mattgelb angeflogenen Unterseite der Vdfl. sind sie auch in ihrer Basalhälfte deutlicher (breiter) licht gescheckt. Hier steht vor dem Aussenrande eine sehr auffallende breite dunkle Querlinie (die auf der Oberseite schwach durchscheint, dieselbe ist im oberen Theil schwach durchbrochen und im unteren schmäleren Theil erreicht sie nicht den Innenrand. Ferner zieht sich ein dunkler, nicht scharf begrenzter Längswischstreifen von der Basis der Mittelzelle durch dieselbe bis kurz vor der Limballinie hin, der die äussere Hälfte der Mittelzelle fast ganz ausfüllt und die dunkle Querlinie kreuzartig durchschneidet. Die Htlfl. sind beiderseits fast reinweiss mit sehr schwach verdunkelter Limbal-

linie. Die dicken fadenförmigen, kaum sichtbar bewimperten Fühler, die Palpen und die anderen Körpertheile sind wie bei den anderen *Metoponia*-Arten, von denen sich diese *Gratiosa* durch die Aussenrands-Zeichnung, besonders auch auf der Unterseite durch den dunklen Mittel-Längsstreifen sofort unterscheidet.

***Metoponia Nubila*** Stgr. n. sp. Von dieser zweifellosen neuen Art kamen (mit den vorigen zusammen) 2 reine ♀♀ von Mardin, so dass dort also 5 Arten dieser Gattung gefunden wurden. Diese *Nubila* ist von allen anderen Arten recht verschieden, etwas stärker gebaut und anders (stark wolkig bindenartig) gezeichnet, so dass ich zuerst etwas zweifelhaft war, ob sie wirklich eine *Metoponia* sei. Grösse 24 und 25 mm: *Vdyl. sandgelb*, etwas dunkel bestreut, mit einer *doppelten Halbquerlinie* vor der Mitte des *Innenrandes*, einer *breiten dunklen, braunen* (Halb-) *Querbinde* dicht *dahinter*, einer *stark gelb bedeckten dunklen Querbinde* vor dem *Aussenrande* und (breiten) *dunklen Fransen*. Das etwas kleinere ♀ ist dunkler und stärker als das andere gezeichnet; bei ihm ist der Basaltheil dunkler bestreut, besonders vor der hier auch im oberen Theil durch Fleckchen angedeuteten dunklen Doppel-Querlinie (Extra-basale), die ziemlich gerade, etwas schwach nach aussen gebogen vom Vorder- bis zum Innenrande läuft. Bei dem grösseren, lichterem ♀ tritt sie nur rudimentär unterhalb der Mittelzelle auf; am Vorderrande ist sie durch ein Fleckchen angedeutet. Sehr auffallend tritt hinter der Mitte des Innenrandes eine breite, schmutzig dunkelbraune Halbbinde auf, die sich bis hinter das untere Ende der Mittelzelle hinaufzieht, wo sie bei dem lichterem ♀ etwas (fleckartig) verdunkelt ist. Etwas getrennt von ihr, weiter nach innen gerückt, steht ein ziemlich auffallender dunkler Flecken am Vorderrande, der als der obere Theil dieser durchbrochenen Binde angesehen werden kann, wenn man nicht eine verloschene dunkle Querlinie, die sich von der äusseren Begrenzung der breiten Querbinde (schwach gebogen) in den Vorderrand hinein zieht, als Fortsetzung ansehen will. Dicht dahinter, durch einen schmalen Streifen gelber Grundfarbe (querlinienartig) getrennt, verläuft parallel mit dem Aussenrande eine ziemlich breite, nach aussen unregelmässig schwach gezackte (gewellte) dunkle Querbinde, die aber stark gelb beschuppt ist, besonders bei dem grösseren, lichterem ♀. Der Theil zwischen dieser Binde und den dunklen Fransen ist scharf begrenzt gelb. Die Fransen sind bei dem dunkleren ♀ fast ganz dunkel mit verloschener lichter

Theilungslinie hinter der Mitte, bei dem anderen ♀ tritt dieselbe deutlich auf und die äussere Hälfte der Fransen ist deutlich gelb gescheckt. Die Unterseite der Vdfl. ist grauschwarz mit schmalem lichten Vorder- und breiterem gelblichen, scharf begrenzten Aussenrandstheil. Im äusseren Theil des hier etwas breiteren lichten Vorderrandes stehen 2 dunkle Streifflecken. Die *Htfl.* sind *grauschwarz* bei dem lichterem ♀ sind sie in der Basalhälfte etwas lichter, sie haben bei diesem ganz lichte, schmutzig weissgelbe Fransen, die bei dem anderen ♀ nur in der äusseren Hälfte lichter sind. Die Unterseite ist schmutzig weissgelb und mit einzelnen dunklen Schüppchen bestreut. Bei dem dunkleren ♀ tritt ein dunkles Mittelfleckchen und dahinter treten ganz verloschene Spuren einer dunklen Querlinie, sowie noch einige dunklere Fleckchen vor dem Aussenrande auf.

Der Kopf und der Thorax sind schmutzig sandgelb, ein wenig dunkel bestreut; die Stirn und die Palpen sind wie bei den anderen *Metoponia*-Arten gebildet. Die Beine sind an den Tarsen, besonders beim dunklen ♀, dunkel geringelt; der ziemlich dicke Hinterleib ist sandgelb und ragt bei beiden ♀♀ das breite Ende der Legeröhre ganz wenig hervor. Diese *Met.* *Nubila* scheint eine ziemlich veränderliche Art zu sein, die aber durch ihre stärkeren, breiteren, fast senkrecht stehenden Querzeichnungen der Vdfl. leicht von allen anderen Arten zu unterscheiden sein wird.

***Catocala Elocata* Esp. var. *Locata* Stgr.** Die centralasiatischen Stücke der *Cat. Elocata*, die ich besonders von Taschkend, einzeln auch von Margelan erhielt, sind von den typischen centralenropäischen so verschieden, dass ich sie als var. *Locata* kurz beschreibe. Die beiden *schwarzen Querbinden* der *Htfl.* sind *schmäler*; die *innere* ist in der Mitte und am unteren Ende *stärker gebogen* und *endet stets weit vor dem Innenrande*. Die *schwarze Aussenbinde* ist *oberhalb des Analwinkels* weiter und *stärker eingeschnürt*, bei manchen Stücken *völlig durchbrochen*. Im oberen Theil des Aussenrandes zieht sich von den lichten Fransen ein *länglicher röthlicher Subapicalfleck* in die schwarze Binde hinein; dieser letztere findet sich ähnlich bei kleinasiatischen Stücken der *Cat. Elocata* vor. Die *Vdfl.* der var. *Locata* sind weniger von denen der *Elocata* verschieden, sie sind etwas *dichter schwärzlich bestreut*, die *Querzeichnungen* treten meist *weniger scharf* auf, besonders wird die *letzte gezackte Querlinie* oft sehr *rudimentär*, so dass sie bei einigen Stücken nicht mehr zu erkennen ist.

**Catocala Remissa** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 10. Ich erhielt zuerst ein beschädigtes ♀ dieser ziemlich isolirt stehenden neuen Art von Ashabad (Tekke Turkmenien), wo dieselbe sehr selten sein muss, da Christoph sie in seinen verschiedenen Arbeiten über dies Gebiet nicht anführt. Später sandte mir Tancre eine kleine Anzahl Stücke dieser Cat. Remissa ein, die sein Sammler Rückbeil bei Kysil Jart im Kaschgar-Gebiet (Centralasien) gezogen hat. Sie steht keiner bekannten Art nahe; die *Htfl.* sind denen der eben beschriebenen Cat. v. Locata und gewisser Cat. Puerpera ziemlich *ähnlich*, die *Vdfl.* sind denen der Cat. Electa *noch am ähnlichsten*, und wird Remissa wohl am besten zwischen diese Art und Puerpera eingereiht. Die Stücke ändern von 65—74 mm in Grösse ab; die *Vdfl.* sind eigenthümlich *licht violettgrau* mit *dunklen braungrauen Querzeichnungen* und einer sehr *stark* (tief) *gezackten schwärzlichen äusseren Querlinie* (coudée). Die *Htfl.* sind *matthoth* mit einer *ziemlich geraden, in der Mitte verdickten, unten hakenförmig nach innen gebogenen, schwarzen Querbinde* und einer *ziemlich breiten im unteren Theil stark eingebogenen schwarzen Aussenrandsbinde*. Die sehr gelungene Abbildung macht eine genauere Beschreibung der Zeichnungen, die bei den vorliegenden Stücken wenig abändern, unnöthig. Die doppelte Extrabasale ist bei dem ♂ (mir liegen jetzt 3 ♀♀ und 1 ♂ zum Beschreiben vor) ziemlich wenig hervortretend, am Innenrande einfach, während sie bei einem ♀ breit dunkel umgeben, bindenartig erscheint. Bei diesem ♀ tritt auch die feine Basallängslinie unter der Mittelzelle stark hervor, während sie bei dem ♂ und dem Tekke-♀ kaum (nicht) zu erkennen ist. Bei dem letzteren tritt die vor dem Aussenrande stehende tief gezackte Querlinie etwas schärfer und dunkler hervor. Die besonders beim ♂ stark violett gefärbte lichte graue Grundfarbe kommt so bei keiner anderen Art vor; bei einzelnen Cat. Electa und Optata ist sie ähnlich gefärbt. Die schwarz und weiss gebänderte Unterseite der *Vdfl.* ist der von Electa, Optata und Pacta ähnlich, am meisten der letzteren, da vor dem Aussenrande auch eine im Apex sehr breite grauweisse Binde steht, die nach unten zu ganz spitz ausläuft. Nur bei dem Tekke-♀ ist die weisse Querbinde vor der Mitte schwach röthlich angeflogen. Die *Htfl.* haben fast dasselbe matte Roth wie die der Cat. Puerpera aus Süd-Tirol und dem Wallis, von denen manche Stücke auch ziemlich ähnliche schwarze Bindenzeichnungen führen. Auf der Unterseite ist die Innenrandshälfte so breit, aber

matter roth als bei *Electa* gefärbt; im Apex steht ein grosser grauweisser Flecken der durch einen weissen Vorderrandsstreif mit der weissen Mittelbinde verbunden ist. Die schwarze Aussenbinde wird von den Rippen theilweise weiss durchschnitten, und es tritt dicht vor dem Aussenrande weissliche Färbung mehr oder weniger breit auf.

Der Thorax ist violettgrau wie die Vdfl. gefärbt, die Schulterdecken zeigen nach innen meist sehr schwach eine schwarze Längslinie; der Prothorax ist fast ungebändert. Nur ein ♀ zeigt in der Mitte die Spuren einer dunklen Querlinie, bei den anderen Stücken ist nur der oberste Theil sehr schmal dunkel mit lichten (weissgrauen) Spitzen. Die Palpen sind am Ende nach aussen etwas verdunkelt. Die männlichen Fühler scheinen ein wenig länger pinselartig bewimpert zu sein, als bei *Electa*. Die Beine sind lichtgrau, nur an den vorderen beiden Paaren sind die Tarsen nach aussen dunkel gescheckt.

**Catocala Contemnenda** Stgr. n. sp. Taf. IV. Fig. 11.  
Diese Art wurde mit der vorigen von Rückbeil bei Kysil Jart im Kaschgar-Gebiet in kleiner Anzahl gezogen. Sie steht den bisher bekannten Arten noch ferner; die Vdfl. sind denen meiner *Cat. Juncta* aus dem Kuldja-Gebiet (Centralasien) recht ähnlich; die Htfl. sind aber ganz verschieden, die schwarze Mittelbinde ist der von *Cat. Remissa* noch am ähnlichsten gefornt. Mir liegen 2 Pärchen dieser *Cat. Contemnenda* zum Beschreiben vor. Grösse 40--45 mm: *Vdfl.* licht bräunlichgrau mit zwei schwarzen Querlinien (von denen die äussere sehr stark eingebogen und gezackt ist) und einer Nierenmakel mit dunklerem Kern; *Htfl.* schmutzig (isabellfarben) weiss, am Innenrandstheil schwach röthlich angeflogen mit einer fast geraden, in der Mitte verdickten, unten umgebogenen schwarzen Mittel- und einer breiten schwarzen Aussenrandsbinde. Die licht braungraue Grundfarbe der *Contemnenda* ist von der aller anderen Arten verschieden, nur bei *Cat. Juncta* und einzelnen Farbenaberrationen der *Cat. Puerpera* kommt sie ähnlich vor. Die Zeichnungen werden durch das abgebildete ♂ kenntlich gemacht, nur ist die sehr verloschene, kaum auffallende lichte Zacken-Querlinie (Binde) im Aussenstheil viel zu scharf auf der Abbildung gemacht. Bei den ♀♀ treten die Zeichnungen weniger scharf hervor, die schwarzen Querlinien besonders nur im oberen Theil, so dass bei diesen die Vdfl. eintönig grau sind. Bei dem anderen ♂ sind die Querlinien noch deutlicher, dicker schwarz, der Theil hinter der äusseren ist fast bindenartig bräunlich angeflogen, vor der

inneren steht eine verloschene bräunliche Querlinie. Die dicht vor der gewellten dunklen *Limballinie* stehendeschwärzliche *Strich-Querlinie* hat *Contemmanda* mit *Juncta*, *Optima* Stgr. und *Neglecta* Stgr. (alle aus Centralasien) gemein. Auf der weissen Unterseite der Vdfl. tritt nur die Querbinde hinter der Mitte tief schwarz hervor; der Basaltheil und die Aussenrandbinde sind mehr oder minder grau angeflogen, bei einem ♀ sehr stark, während die schwarze Aussenbinde bei einem ♂ nur im Apicaltheil weissgrau angeflogen ist; auch bei den anderen beiden Stücken ist sie nach innen und unten schwarz. Die Htfl. sind isabellfarben weiss oder weiss mit ganz schwachem röthlichen Aufzug, der nur im Basaltheil etwas mehr, bei einem ♀ ziemlich auffallend hervortritt. Die breiten Fransen sind bei einem ♀ fast reinweiss, im oberen Apicalwinkel ist vor ihnen ein sehr schmaler Streifen des Flügels auch weiss. Die schwarze Mittelbinde endet bei den anderen Stücken in einen etwas kürzeren, fast recht- oder spitzwinkligen Haken und verläuft bis zu diesem beinahe senkrecht durch die Mitte. Auf der isabellfarbenen Unterseite ist der Innenrandstheil noch weniger röthlich angeflogen; bei 3 Stücken ist diese Färbung kaum zu erkennen. Die schwarze Mittelbinde ist hier ein wenig schmaler als auf der Oberseite, während die schwarze Aussenbinde in ihrem oberen Theile fast ganz durch die weisse Grundfarbe verdrängt ist, sonst ist sie mehr oder weniger davon bedeckt, sodass sie schwarzgrau erscheint. Der Kopf und der Thorax sind von derselben grauen Färbung wie die Vdfl., der letztere ist ohne jede Spur einer Streifenzeichnung. Die Palpen sind nach oben und aussen etwas dunkler grau; die männlichen Fühler sind ziemlich deutlich büschelförmig bewimpert; der Hinterleib und die Beine sind lichter grau, an den beiden Vorderbein-Paaren sind die Tarsen nach aussen dunkel gescheckt. Obwohl diese kleine blasse *Cat. Contemmanda* mit fast weissen Htfln. zu keiner mir bekannten *Catocala*-Art passt, so dürfte sie doch noch am ehesten hinter *Puerpera* eingereiht werden können, vielleicht zusammen mit *Cat. Juncta* und den anderen beiden schon erwähnten centralasiatischen Arten.

***Catocala Aestimabilis*** Stgr. n. sp. Taf. IV, Fig. 12. Diese merkwürdige kleine Art wurde mit den beiden vorigen zusammen von Rückbeil bei Kysil Jart im Kaschgar-Gebiet erzogen. Sie steht allen bekannten *Catocala*-Arten noch ferner als dies bei den vorhergehenden der Fall war; die Querlinien der Vdfl. verlaufen ähnlich wie bei *Cat. Paranympa*

und die schwarzen Binden der gelben Htfl. sind denen der *Cat. Hymenaea* ähnlich, so dass sie wohl am besten zwischen diese beiden Arten zu setzen ist. Die Grösse der 4 mir vorliegenden Stücke ändert von 34—40 mm ab. Die Vdfl. sind *dunkel braungrau* mit *lichem braungrauen Vorderrandstheil*, mit *zwei schwarzen Querlinien* (von denen die erste in der Mittelzelle durchbrochen, die zweite sehr stark gezackt und eingebogen ist), mit einer *schmalen*, (verloschenen) *lichten Querbinde* und *lichten Rippen im Aussenheil*. Die *gelben Htfl.* haben eine *schwach gebogene*, im oberen Theil nach aussen schwach verengte, am unteren kurz (rund) nach innen gerichtete *schwarze Mittelbinde* und eine im Apicalwinkel *breite schwarze Aussenbinde*, die im *unteren, schmalen Theil* (meist) *kurz gelb durchbrochen* ist. Indem ich auf die gute Abbildung (eines ♂) verweise, hebe ich nur noch Folgendes hervor. Die Vdfl. sind an den dunkleren Stellen, besonders im Mittelfelde und vor dem Aussenrande, eigenthümlich schmutzig graubraun gefärbt wie bei keiner anderen *Catocala*-Art. Die lichterern Theile wie der breite Vorderrandstheil, der Basaltheil, die schmale verloschene (Halb-) Binde vor der unteren Hälfte des Aussenrandes und die Rippen sind licht bräunlich grau gefärbt. Die Extrabasale ist am Vorderrand nur durch 2 schwarze Strichelchen angedeutet (ein drittes dicht hinter der Basis stehendes deutet die Basale an), in der lichten Mittelzelle fehlt sie ganz; erst unterhalb der Mediana tritt sie schwach doppelt mit 2 kurzen Ausbiegungen nach aussen deutlich hervor. Die äussere Querlinie ist ganz ähnlich wie die bei *Paranympa*, im oberen Theil stark nach aussen gebogen mit 2 spitzen Zacken, in der Mitte mit einer tief nach innen ziehenden (licht ausgefüllten) Schleife, unten mit einem langen, spitzen, nach innen ziehenden Zacken. Unter dem oberen Doppelzacken, im Basaltheil zwischen Medianast 2 und 3 steht ein kurzer, tiefschwarzer Längsstreif. Am Ende der lichten Mittelzelle lassen sich die Spuren einer etwas lichter umrandeten kleinen Nierenmakel erkennen. Vor den lichten, breit dunkel getheilten Fransen steht eine schwach gewellte, schwarze Limballinie. Auf der Unterseite ist die Basis und der Innenrand schwarzgrau, dann folgt die im oberen Theile breite weissliche Querbinde; dahinter steht die segmentförmig gebogene ziemlich breite schwarze Querbinde, der eine ebenso gebogene, im unteren Theil ziemlich schmal werdende schmutzigweisse Querlinie folgt. Die darauf folgende schwarze Aussen-

randsbinde ist besonders in ihrem oberen breiten Theil ganz grau angefliegen.

Die gelbe Grundfarbe der Httl. ist etwas matter als bei Paranympa, etwa so wie bei Nymphaea. Der schmale äussere gelbe Apicalfleck ist wie bei manchen Hymenaea, wo er übrigens zuweilen sehr breit und rund wird. Die beiden schwarzen Binden ändern ein wenig ab, besonders in der Breite; bei dem mir vorliegenden ♀ ist die äussere Binde im unteren schmalen Theil nicht, wie bei den ♂♂, schmal gelb durchbrochen. Die licht gelbgrauen Fransen sind bei ♂ Stücken im Basaltheil sehr schwach verdunkelt, nicht mit scharfer dunkler Theilungslinie, wie eine solche auf der Abbildung gemacht ist. Die Unterseite ist isabelfarbenweiss, nur im Innenrandstheil sehr schwach gelblich angefliegen. Die schwarzen Binden sind etwas anders wie auf der Oberseite: die äussere ist oben schmaler, etwas verloschener schwarz, da der weissliche Apicalfleck hier breiter auftritt; im unteren schmalen Theil ist sie auch bei den ♂♂ nicht ganz durchbrochen. Die innere bis zum Vorderrande gehende schwarze Binde ist unterhalb ihrer Mitte etwas stärker verdickt; von ihrem nach innen gebogenen Ende zieht sich, unter der Submediana, bei den ♂♂ eine ganz rudimentäre, verdunkelte Längsbinde bis zur Basis hin, die der hier bei Paranympa stehenden schwarzen Binde entspricht. Der Kopf und Thorax sind licht braungrau gefärbt, die Schulterdecken sind nach innen schwach schwarz gestreift, zwei ähnliche schwärzliche Längsstreifen stehen in der Mitte des hier sehr breiten Prothorax. Das dicke Mittelglied und das ziemlich lange dünne Endglied der Palpen sind nach aussen schwarz, an ihren Enden ganz fein weiss gefärbt. Die männlichen Fühler sind kurz bewimpert; die grauen Beine sind ungeschickt; der schlanke licht bräunlich graue Hinterleib ist wie bei Paranympa gebildet. Eine Verwechselung dieser kleinen, ganz isolirt stehenden Cat. Aestimabilis mit anderen Arten ist ausgeschlossen.

**Boletobia Robiginosa** Stgr. n. sp. Taf. IV., Fig. 13. Von dieser neuen Art liegen mir 7 Stücke aus Kleinasien vor; davon sind 3 reine Stücke (2 ♂♂ und 1 ♀) in der letzten Hälfte des Juli bei Amasia gefunden. 1 ♂ am 29. Juli bei Hadjin, und 2 geflogene ♀♀ u. 1 ♂ fand Manissadjian gegen Mitte August bei Marasch. Diese Bol. Robiginosa steht der bekannten Bol. Fuliginaria ziemlich nahe; sie ist ähnlich gebaut, die Fühler sind ein wenig kürzer gekämmt und die

Palpen scheinen auch im Verhältniss nicht ganz so lang zu sein. Die vorliegenden Stücke ändern von 19—22 mm ab, sie sind also durchschnittlich kleiner als *Fuliginaria*. Die *Vdfl.* sind *schmäler* und *spitzer* als die der *Fuliginaria*, sie sind nicht so dunkel, vorwiegend schwarz, sondern meist vorwiegend *lichter, rostbraun* gefärbt und mehr oder minder dunkel(schwärzlich) angefliegen, mit 2 unvollständigen schwarzen Querlinien. Die erste kurze Querlinie steht nicht weit hinter der Basis und geht von der *Mediana* zum Innenrand; die zweite (Ellenbogenlinie) verläuft durch das Ende der Mittelzelle, wo sie etwas tiefer schwarz gefärbt und nach aussen gebogen ist; sie ist etwas weniger gebogen und noch weniger gezackt als bei *Fuliginaria*, nach aussen ist sie licht umzogen. Die Mittelzelle ist lichtrothbraun, streifenartig gefärbt, unter ihrem Ende steht vor der äusseren Querlinie eine ziemlich breite dunkle Halbbinde. Der Aussenrandstheil ist vorherrschend dunkel gefärbt, mit einem lichterem Apicalflecken, der aber bei anderen Stücken mehr verdunkelt ist wie bei dem abgebildeten ♂; ebenso treten 2 lichte Punkt-Querlinien bei anderen Stücken weit weniger deutlich auf. Auf den Htfl. steht eigentlich nur eine schwach gebogene, kaum gezackte Querlinie hinter der Mitte, die nach aussen licht begrenzt ist, aber nicht so scharf wie auf der Abbildung. Durch den sehr breiten, grossen schwarzen Mondflecken am Ende der kurzen Mittelzelle zieht eine schmale Schattenlinie nach dem Innenrand hinein, die man auch für eine schwarze Querlinie ansehen kann. Die Htfl. sind im mittleren und äusseren Theil mehr oder minder schwärzlich verdunkelt. Vor den sehr schwach licht gescheckten Fransen aller Flügel steht eine dunkle Limballinie. Die 3 Stücke von *Marasch* sind zwar nicht ganz rein, doch scheinen sie auch frisch weniger verdunkelte Flügel gehabt zu haben, als die anderen 4 Stücke. Auch auf der schwärzlich grauen Unterseite sind sie lichter, und es treten hier bei allen Stücken die Zeichnungen (dunkle Querlinien) meist sehr verloschen auf. *Bol. Robiginosa* unterscheidet sich von der gleichgrossen *Bol. Cognata* Stgr. vom Amurgebiet durch lichtere Färbung etc., so wie besonders dadurch, dass bei *Cognata* ein deutlicher schwarzer Mittelmond ziemlich weit vor der äusseren Querlinie der *Vdfl.* steht, während die letztere bei *Robiginosa* durch denselben zieht.

**Boletobia Detersa** Stgr. n. sp. Taf. IV., Fig. 14. Von dieser neuen Art besitze ich 3 ♂♂, eines ist am 11. April von Manissadjian in Antiochien gefangen, ein anderes (das grösste) ♂ ist von dessen Sammler bei Hadjin und das dritte.

kleinste ♂ von Korb in Taurus gefunden. Letzteres ist 25 mm, das Hadjin-♂ reichlich 30 mm gross. Die Flügel sind in der Basalhälfte vorwiegend schwärzlichbraun, in der Aussenhälfte lichtrostbraungrauweis gefärbt, auf den Vdfl. mit 2 grösseren dunklen Flecken in derselben und einer gezackten dunklen Querlinie, die sich auch auf den Htfln. fortsetzt. Diese äussere Querlinie tritt besonders scharf bei dem abgebildeten ♂ von Antiochien auf, der in der Aussenhälfte dunkler angefliegen ist, als die anderen beiden Stücke. Bei diesen treten 2 grössere dunkle, schwarzbraune Flecken auf, der eine ziemlich scharfe am Vorderrande vor dem Apex, der andere verloschener begrenzte steht vor der Mitte des Aussenrandes. Die äussere Sförmig gebogene Querlinie ist besonders bei dem grössten ♂ stärker und unregelmässiger gezackt als bei *Fuliginaria*; bei diesem ♂ tritt auch die schwach gewellte Extrabasale ziemlich deutlich durch lichtere Umrandung in dunklem Basaltheil hervor. Vor den bräunlichgrauen, dunkel gescheckten Fransen aller Flügel steht eine leicht gewellte schwarze Limballinie. Der dunkle Mittelmond wird auf den Vdfln. von der hier sehr dunklen Grundfärbung fast ganz bedeckt; auf den Htfln. tritt er deutlicher hervor, obwohl er auch hier in dem verdunkelten Basaltheil steht. Bei dem kleinen ♂ vom Taurus ist der Basaltheil licht, und steht hier hinter dem Mittelmond eine schmale dunkle Schattenbinde; bei diesem ♂ ist auch der Aussenrandstheil nur schwach in der Mitte bräunlich verdunkelt. Die Unterseite aller Flügel ist licht-bräunlichgrau, dunkler gemischt, bei dem Antiochia-♂ ist sie am dunkelsten; nur bei diesem tritt die äussere dunkle Querlinie auf allen Flügeln scharf hervor, ebenso der Mittelmond auf den Htfln. Die männlichen Fühler sind kürzer gekämmt als bei der ebenso grossen *Bol. Fuliginaria*, auch die Palpen scheinen mir etwas kürzer und breiter als bei dieser Art zu sein. Abgesehen davon ist diese *Bol. Detersa* gar nicht mit der weit dunkleren, vorwiegend schwarzen *Bol. Fuliginaria* zu verwechseln, auch nicht mit aberrirenden lichten Stücken dieser Art, da dieselben nicht rostbraun gefärbt sind und eine weit regelmässiger kurz gezackte Querlinie haben. Von der kleineren *Bol. Robiginosa* wird var. *Detersa* leicht durch die dunklere Basalhälfte, verschiedene Form der Querlinien etc. getrennt.

**Hypena Ravalis** HS. var. **Centralis** Stgr. (und var. **Syriacalis** Stgr.) Die von Herrich-Schäffer nach einem Stück von Amasia beschriebene *Hyp. Ravalis* habe ich in grosser Anzahl aus Amasia, aus dem Taurus (Hadjin & Marasch)

von Malatia und Mardin erhalten. Die typischen kleinasiatischen *Ravalis* haben *sehr wenig gezeichnete graue Vdfl.*, die nur selten einen schwachen bräunlichen Anflug zeigen; am dunkelsten grau sind Stücke aus dem Taurus. Es kommen abändernde Stücke mit ziemlich stark bräunlichen, und stärker gezeichneten Vdfln. vor, die einen Uebergang zu der var. *Centralis* bilden oder derselben fast gleich kommen; so ein ♂ von Amasia, eins von Mardin und ein ♀ von Antiochien. Als var. *Centralis* bezeichne ich die in grosser Anzahl aus Centralasien (Margelan, Taschkend, Namangan etc.) erhaltenen Stücke, zu der auch die Form von Tekke-Turkmenien als Untervarietät zu gehören scheint. Die Stücke dieser var. *Centralis* ändern ziemlich stark untereinander ab, sie haben *stärker gezeichnete*, mehr oder minder stark *bräunlich angeflogene Vdfl.*; häufig ist die Basalhälfte der Vdfl. bräunlich, deren Aussenhälfte ziemlich scharf abgeschnitten grau. Die mir vorliegenden 3 Stücke aus Tekke sind besonders stark gezeichnet, aber kaum bräunlich angeflogen, wie solche Stücke auch einzeln in Centralasien vorkommen, vielleicht müssen sie eine besondere kleine Untervarietät bilden. Ein mir vorliegendes Pärchen aus Schahrud (Nord-Persien) bildet einen Uebergang zu syrischen Stücken, die Lederer in seiner Sammlung unter der Etikette „*Revolutalis m.*“ stecken hatte. Professor Zeller hat als Hyp. *Revolutalis* eine Art aus Süd-Afrika (vom Limpopofluss) beschrieben; ich habe in meinem Catalog die syrische Form als solche aufgeführt. Ich glaubte, dass Zeller dieselbe Herrn Lederer als seine *Revolutalis* bestimmt habe. Jetzt zweifle ich aber, dass dies der Fall war, und es scheint mir Zeller's Beschreibung seiner *Revolutalis* nicht gut auf diese syrische Form zu passen. Ich bezeichne sie daher als v. *Syriacalis*; sie unterscheidet sich besonders nur durch die lichte, *lehmfarbene-braune* (oder licht graubräunliche) *Färbung* von *Ravalis*. Auf den Vdfln. tritt die äussere Querlinie in ihrer (grösseren) unteren Hälfte meist scharf gelblich hervor, was nur zuweilen bei der var. *Centralis* annähernd so vorkommt. Christoph führt diese Form als *Revolutalis* auch von Tekke Turkmenien auf, wo sie vielleicht als häufigere Aberration der dort (nach ihm) stark abändernden *Ravalis* auftritt. Christoph sagt: „Ich kann zwischen den 3 Arten *Ravalis*, *Ravulalis* und *Revolutalis* keinen recht sichtbaren Unterschied erkennen und bin geneigt, sie für Varietäten einer Art anzusehen.“ Als *Ravulalis* trennte ich in meiner

Lepidopteren-Fauna Kleinasiens kurz die Form aus Sarepta ab, die entschieden etwas *schmälere*, im Apex *spitzere* Vdfl. hat, mit einem verloschenen *weisslichen Apicalstreifen*, wie ein solcher weder bei Ravalis noch der var. Syriacalis (Revolutalis) vorkommt. Ich glaube daher, dass diese Ravulalis eine von Ravalis verschiedene Art ist, zu der vielleicht die Diagonalis Alph. aus Centralasien als Lokalform gehört. Dieselbe hat ganz ähnliche Vdfl. und einen weit ausgesprochenen weisslichen Apicalstreifen, der sich schräg durch den ganzen Vdfl. bis zur Mitte des Innenrandes hinzieht, wie dies ganz ähnlich (oder ebenso) bei einem Ravulalis-♀ aus Sarepta der Fall ist. Besonders sind bei Diagonalis wie bei Ravulalis die *Itfl.* im *oberen Theil* des *Aussenrandes* ziemlich *stark eingezogen*, so dass der *Apex* meist *spitz ausgezogen* erscheint, was bei Ravalis und v. Syriacalis niemals der Fall ist. Alpheraki nennt den Aussenrand der Vdfl. „ondulé“ (gewellt); das ist er auch ganz wenig bei manchen Stücken, bei andern aber gar nicht; dasselbe ist bei gewissen Ravalis var. Centralis der Fall, der Aussenrand ändert auch bei andern Arten ähnlich ab.

**Hypena Mardinalis** Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 13 frische Stücke von Mardin vor, die dort zusammen mit ziemlich typischen Ravalis gefunden wurden. Sie ist den soeben besprochenen Arten und Lokalformen ähnlich, aber bunter, licht- und dunkelgrau auf den Vdfln. gezeichnet, sodass sie auch der etwas grösseren Antiqualis ähnlich ist. Grösse 20—23 mm; die Vdfl. sind *spitzer* als bei Ravalis, etwa wie bei Ravulalis, aber nicht so schmal wie bei dieser Art; meist führen sie am Ende des Innenrandes einen auffallenden *Schuppenzahn* wie bei Antiqualis, während ein solcher bei den anderen Arten nur zuweilen und dann kleiner auftritt; freilich fehlt er auch bei einigen geflogenen Mardinalis ganz und scheint leicht verloren zu gehen. Die Vdfl. sind meist *lichtgrau* mit (bis über die Mitte hinaus) *breit verdunkeltem Vorderrande* und *dunkler* vom Apex in den Innenrand ziehender (theilweise verloschener) *Schrägbinde*. Diese letztere tritt im Apex als dunkler Apicalstreif scharf auf, verlischt dann bald mehr oder weniger und tritt besonders am Innenrand dicht hinter der doppelten Querlinie wieder breit und deutlich auf. Die äussere Querlinie ist im oberen Theil nicht selten ganz verloschen, bei andern Stücken tritt sie scharf auf und bildet hier einen weit *spitzeren Winkel* nach aussen, wie bei Antiqualis und Ravalis. Im unteren doppelten Theil ist sie in der Mitte linienartig, schwach brännlich. Bei einigen Mardinalis sind die Vdfl. ziemlich stark verdunkelt; bei diesen

tritt nur am Vorderrande vor dem Apex ein grösserer dreieckiger licht aschgrauer Flecken auf, der sich meist schwach bindenartig bis zum unteren Ende der Mittelzelle hinabzieht, wo er bei einem etwas lichterem kleinen Fleck endet. Während das eine vorliegende ♀ von *Hyp. Mardinalis* ganz grell licht- und dunkelgrau gezeichnet ist, wie es die meisten ♂♂ sind, hat das andere fast ganz eintönige dunkelgraue Vdfl.; ich bin nicht ganz sicher, ob es dazu gehört, glaube dies aber der spitzeren Vdfl. wegen, die es von den schwach bräunlich angeflogenen *Mardin*-♀♀ der *Hyp. Ravalis* trennen. Die Htfl. sind etwa wie bei *Ravalis*, bei den lichten Stücken sind sie weit lichtgrauer als bei Stücken mit dunklen Vdfl., wo sie schwärzlichgrau sind. Die Fühler, die sehr langen Palpen, die Beine etc. sind bei allen diesen Arten so ähnlich oder gleich, dass ich nichts darüber sage.

**Ocneria Lapidicola** HS. var. **Urbicola** Stgr., var. **Phoenissa** Rgh. und ab. **Mardina** Stgr. In meinem Catalog der Lepidopteren Europas 1861, S. 28 gab ich den Namen *Urbicola* für *Atlantica* HS. Fig. 144—6, da dieselbe eine von der früher aufgestellten *Atlantica* Rbr. (die ich selbst in Spanien fing) verschiedene Art ist. Ich citirte zugleich die betreffende Stelle Lederer's in seiner Arbeit über die von Zach bei Beirut gesammelten Schmetterlinge, der 3 im Hochsommer in den Strassen der Stadt gefangene ♂♂ als *Atlantica* HS. aufführt, er meint schon, dass dies eine von der *Atlantica* Rbr. verschiedene Art sei. Ich benannte sie *Urbicola*, weil sie in der Stadt gefunden wurde und ich hatte die Stücke aus Syrien, sowie ein Stück von Cypern, bisher unter diesem Namen in meiner Sammlung als Lokalform der *Lapidicola* HS. stecken. Im vorigen Jahre erhielt ich dieselbe Form in einer Anzahl gezogener Stücke aus Palaestina, die vor kurzem von meinem Freunde Rogenhofer in den Sitzungsberichten der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien, Bd. XLI (2. December 1891) als *Ocn. Lapidicola* var. *Phoenissa* beschrieben wurde. Ich glaubte diesen Namen ohne weiteres als Synonym zu *Urbicola* ziehen zu können, sehe aber nach nochmaligem Vergleich, dass die Abbildungen von *Atlantica* HS. nicht gut zu dieser syrischen, auch in Palaestina gefundenen Form passen. Besonders sind die Htfl. wesentlich verschieden, auf der Oberseite sind sie dunkelgrau mit schmaler, verloschener lichter Querbinde hinter der Mitte, auf der lichterem Unterseite sind sie mit breiter dunkler Aussenrandsbinde, vor der noch eine schmale lichte Querbinde steht. In der Beschreibung sagt

Herrich-Schäffer nichts über die Htfl., während seine Beschreibung der Vdfl. durchaus, und die Abbildung ziemlich gut auf die var. *Phoenissa* Rgh. passt. Es ist nicht unmöglich, dass die Htfl. verfehlt kolorirt sind, und dass die Herrich-Schäffer'schen Stücke, die aus Smyrna sein sollen, von den syrischen zu wenig verschieden sind, um beide durch verschiedene Namen zu trennen. Andererseits ist es auch durchaus möglich, dass bei Smyrna eine Form von *Lapidicola* vorkommt, die solche Htfl. hat, und die dann also den Namen var. *Urbicola* führen muss. Die Stücke von Smyrna werden gewiss auch untereinander ziemlich abändern, wie dies auch bei der var. *Phoenissa* der Fall ist. So fehlt bei dieser Form der vom Autor hervorgehobene „rundliche dunkle Fleck in der Mitte des Vorderrandes auf der Unterseite der Htfl.“ zuweilen fast ganz.

Die von Mardin erhaltenen gezogenen Stücke der *Ocn. Lapidicola* (etwa 40), leider alle ♀♀, sind zum Theil von der Amasiner Stammform ziemlich verschieden. Auf den unter sich ziemlich abändernden Vdfln. sind sie ihnen fast gleich, es bilden diese dunklen Vdfln. mit ihren theilweise verloschenen dunklen Querlinien (von denen die äussere meist doppelt ist) einen starken Gegensatz zu den viel lichterem (gelb-)grauen Vdfln. der var. *Phoenissa*, die 2 scharfe gezackte schwarze Querlinien führen. Ein ♀ von Mardin hat den grösseren Theil des Mittelfeldes schwarz ausgefüllt, ein anderes hat fast zeichnungslose Vdfl. wie ein ♀ von Amasia. Die Htfl. ändern bei den ♀♀ von Mardin stark ab, sie sind etwa nur bei der kleineren Hälfte der vorliegenden Stücke wie bei den typischen ♀♀ von Amasia licht weissgrau, etwas röthlich angeflogen mit breitem dunklen Aussenraude. Bei einigen Stücken sind sie *eintönig licht* wie bei der var. *Phoenissa*, bei anderen sind sie fast *eintönig dunkelgrau*, nur im Basaltheil etwas lichter; bei einem ♀ sind sie sogar *eintönig schwärzlichgrau*. Bei mehreren ♀♀ mit lichten Htfln. steht vor dem Aussenraude (nicht an demselben) eine rudimentäre verloschene dunkle Querbinde; bei einem ♀ tritt vor der dunklen Aussenrandsbinde eine schmale lichte Querbinde auf, vor welcher der Flügeltheil etwas verdunkelt ist. Dies ♀ hat also schon ähnliche Htfl. wie die der *Atlantica* HS. (*Urbicola* Stgr.), nur dass bei dieser die Htfl. noch dunkler sind, und die lichte Binde etwas mehr nach innen gerückt ist. Diese in Anzahl vorkommenden abändernden ♀♀ der *Lapidicola* von Mardin, deren Htfl. nicht licht mit breiter dunkler Aussenrandsbinde sind, bezeichne ich als ab. **Mardina**.

Sollten die ♂♂ von Mardin sich zum grösseren Theil auch wesentlich von den typischen Amasimern unterscheiden, so muss diese Mardin-Form vielleicht besser als var. *Mardina* bezeichnet werden.

**Argynnis Penelope** Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art besitze ich einige ♂♂, die Herr O. Herz Mitte Juni 1885 nördlich von Peking in China fand; im vorigen Jahre erhielt ich ein von den Gebrüdern Dörries am Sutschan-Fluss im Amurgebiet gefangenes ganz reines Pärchen. Diese Arg. Penelope steht der Arg. Childreni Grey aus Vorderindien am nächsten und kann vielleicht nur eine Lokalform davon sein. Das ♂ ist auf der Oberseite dem unserer etwas kleineren Arg. Paphia ziemlich ähnlich, es hat aber nur 3 Duftschuppenstreifen auf den Vdfln., die bedeutend schmaler sind. Das ♀ sieht auf der Oberseite wie eine sehr dunkel gefärbte ab. Valesina aus. Die Stücke ändern zwischen 72—80 mm ab, sie sind also durchschnittlich kleiner als die der Arg. Childreni, von der ich Penelope kurz trennen will. Die Htfl. sind *weniger stark gezackt*, es *fehlt jede Spur der dunkelgrünen Färbung vor dem Aussenrande*, die in dessen unterem Theil stets mehr oder weniger stark bei Childreni (in beiden Geschlechtern) vorhanden ist. Auf den Vdfln. des ♂ tritt auf der Submediana ein deutlicher schmaler Duftschuppenstreif auf, der bei Childreni fehlt oder sehr undeutlich ist. Die Oberseite des Penelope-♀ ist *eintönig dunkel schwärzlichgrün* gefärbt, mit einer vollständigen inneren (dritten) Reihe grosser schwarzer Flecken auf den Htfln. Auf der Unterseite *fehlt den Vdfln. jede Spur der mattrothen Färbung* der Childreni, sie sind hier *licht(gelb-)braun* wie die von Paphia gefärbt. Auf der grünen Unterseite der Htfl. sind die weissen, schwach silbern glänzenden Zeichnungen ganz ähnlich, aber die im *Aussentheil* stehende (breiteste) Querbinde verläuft nicht (fast) ganz gerade wie bei Childreni, sondern *macht in der Mitte eine ziemlich auffallende Biegung nach aussen*. Im inneren Theil dieser Ausbiegung steht ein länglicher oder rundlicher, *schwärzlicher Flecken*, der bei Childreni durch einen kurzen schwarzen, in der Mitte der weissen Binde stehenden Strich vertreten ist. Hinter dieser weissen Querbinde treten bei Penelope deutlichere schwarze Ringflecken auf, besonders beim ♀, das deren 3 vollständige und einen halben hat. Vor den *gelblichen Fransen* steht, besonders bei den ♂♂, eine etwas *dunkler grüne, wenig auffallende Linballinie*, die bei Childreni tief schwarz ist und von den hier ganz weissen Fransen scharf absticht.

27. *Cyclopides* Hb.

99. *Morpheus* Pollas. Diesen norddeutschen Falter hat B. in 2 Exemplaren im Juni in einer Anpflanzung auf der Paulsdorfer Seite des Löbauer Berges gefangen.

28. *Carterocephalus* Led.

100. *Palaemon* Pall. Im Niederlande erst bei Quoos von K. in Mehrzahl gefangen, im bergigen Theile des Gebiets stellenweise nicht selten, Elstra, Löbau, Rotstein, Seifhennersdorf, Rachlau, um Wiesengesträuch im Mai, Juni.

**Berichtigungen von Dr. O. Standinger.**

Im 4. Bande dieser Zeitschrift S. 74 beschrieb ich eine Form von Ornithoptera Helena L. als var. Leda. Ich übersah, dass bereits Wallace 1865 eine Ornithoptera-Form von Celebes als Leda n. sp. beschrieben hat, die freilich schon etwas früher als Hephaestus von Felder veröffentlicht war. Ich ändere deshalb den Namen Leda in *Thestius* um (Thestios war der Vater der Leda), da die von mir als var. Leda beschriebene Form von der Insel Saleyer nicht mit der Ornithoptera Helena L. var. Celebensis Wall. identisch ist, wie W. von Rothschild dies in seiner ausgezeichneten Arbeit über die indo-australischen Papilio-Arten annimmt. Denn Wallace erwähnt in der kurzen Beschreibung seiner von Makassar stammenden var. Celebensis-♂♂ (er kannte nur ♂♂), nicht das sehr auffallende Hauptmerkmal meiner var. Thestius (Leda), nämlich die äusserst dicken schwarzen Rippen der Htfl., wie solche bei keiner anderen gelben Ornithoptera-Art auftreten. Die von Wallace für seine v. Celebensis angegebenen Unterschiede lassen auf eine sehr geringe Verschiedenheit der celebensischen Helena-♂♂ von den typischen der Süd-Molukken schliessen. Ich erhielt keine Helena var. Celebensis-♂♂ von Celebes, sondern nur ein ♀ von der Minahassa, das von meinen var. Thestius-♀♀ ziemlich verschieden ist. Dahingegen erhielt ich, nach meiner Beschreibung der var. Leda (nach 5 Stücken) noch eine grössere Anzahl dieser Form von Saleyer, unter denen einige ♂♂ waren, die kaum breitere schwarze Rippen der Htfl. als typische Helena haben. Ich glaube dass diese Stücke, welche auf Saleyer nur einzeln als Aberration aufzutreten scheinen, der var. Celebensis Wall. (fast) gleichkommen. Zum Schluss bemerke ich noch, dass, nach Rothschilds sehr gründlichen Untersuchungen, Helena Linné die später von Cramer als Pompeus beschriebene Art

sein soll, welche unter diesem Namen heute in allen Sammlungen steckt. Für die bisher als Helena L. geltende Art führt Rothschild den Namen *Oblongomaculatus* Goeze (1779) ein.

Im 4. Band dieser Zeitschrift S. 339 beschrieb ich nach einem Pärchen aus dem Sutschan-Gebiet (dem südöstlichen Theil der Amur-Provinz) sowie einigen nördlich von Peking gefangenen ♂♂ eine neue Argynnis als Penelope. Herr J. H. Leech zieht in seinem trefflichen grossen Werk „Butterflies from China, Japan and Corea“ S. 242 diese Penelope als Synonym zu seiner im Entomologist 1890 S. 138 von Ta-Chien-Lu (im Innern West-Chinas) beschriebenen Arg. Zenobia. Nach der guten Abbildung von Leech in seinem oben genannten Werk, Pl. XXIII Fig. 6 ♂, ♀, sowie nach der fast noch bessern Abbildung des ♂ von Oberthür in seinen Etudes 1892, Pl. I, Fig. 1. sind die ♂♂ der Zenobia fast genau so wie die ♂♂ der Penelope. Nur fehlt bei beiden Abbildungen auf der Oberseite der Vdfl. der unterste Duftschuppenstreifen völlig, während solcher bei allen meinen Penelope-♂♂ stets sehr deutlich, wenn auch meist schmaler als die beiden oberen auftritt. In seiner Beschreibung von Zenobia sagt Leech nichts über die Duftschuppenstreifen, so dass ich es dahingestellt lassen muss, ob dieser Unterschied zwischen den ♂♂ beider Formen wirklich existirt oder hier nur ein Versehen der (beiden) Abbildungen vorliegt. Dahingegen sind die ♀♀ meiner Penelope, von denen ich vor Kurzem noch 6 Stück aus dem Sutschan-Gebiet durch Dörries erhielt, so auffallend von den typischen Zenobia-♀♀ verschieden, dass sie allein vollkommen dazu berechtigen, den Namen Penelope für die Amur-Form beizubehalten. Leech fängt die Beschreibung des ♀ von Zenobia mit den Worten an „Rather paler than the male“ (fast lichter als der ♂), auf der Abbildung des ♀ ist auch besonders der Aussentheil der Vdfl. lichter gelbbraun als beim ♂. Die Oberseite der Penelope-♀♀ ist im Gegensatz dazu sehr viel dunkler als beim ♂, sie ist ganz dunkel grünschwärzlich, etwa ähnlich wie die der Arg. Paphia ab. Valesina-♀♀, die aber etwas lichter, meist mit bräunlichem Anflug ist; letzterer tritt nur bei 2 Penelope-♀♀ schwach auf. Die Unterseite scheint bei beiden Formen fast gleich zu sein, nur ist das Grün der Htfl. bei Penelope gesättigter grün, nicht so hellgrün wie bei Zenobia; auch bei meinen Peking-♂♂ ist sie hellgrün, so dass diese vielleicht zu Zenobia gehören, was erst durch die von dort mir unbekanntenen ♀♀ entschieden werden kann.